Zeitschrift: Zeitschrift für schweizerisches Recht = Revue de droit suisse = Rivista di diritto svizzero = Revista da dretg svizzer : Halbband II. Referate und Mitteilungen des SJV

Herausgeber: Schweizerischer Juristenverein

Band: 5 (1886)

Rubrik: Rechtsquellen des Cantons Graubünden [Fortsetzung]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizerische Rechtsquellen.

Rechtsquellen des Cantons Graubünden.

Von Prof. Dr. R. **Wagner** in Leipzig und Dr. L. R. **von Salis** in Basel.

Es ist unserm theuren Mitarbeiter, Herrn Dr. R. Wagner, zuletzt Professor in Leipzig, nicht beschieden gewesen, die letzte Hand an das Werk zu legen, das er für diese Zeitschrift bearbeitet hatte. Die Krankheit, die ihn vor Jahren zu einem längeren Aufenthalte nach Davos geführt hatte und so für den rastlos Strebenden und Thätigen die erste Veranlassung zur Beschäftigung mit dem Rechtsquellenbestande Graubündens geworden war, ist im verflossenen Jahre unerwartet mit erneuter Heftigkeit ausgebrochen und hat ihn am 3. Juni 1885 in Weesen am Wallenstadter See uns entrissen; er liegt seinem letzten Willen gemäss in Chur begraben. Die deutsche Rechtswissenschaft verliert in ihm eine Kraft auf dem Gebiete der Germanistik und des Handelsrechtes, die schweizerische speciell einen treuen Freund und Pfadfinder auf dem Felde der Erforschung der Rechtsquellen. Mit eigenem Geschicke in Entdeckung von Fundorten paarte er ein liebe- und pietätsvolles Verständniss für die alten schweizerischen Rechtszustände, zumal die mannigfach verwickelten Graubündens, und noch wenige Wochen vor seinem Hinscheide drückte er dem Unterzeichneten seine Freude aus über die letzte Publication, vorab die Quellen von Churwalden und von Langwies. „Ich freue mich recht," so schrieb er am 23. April, „dass nunmehr die Churwaldner Rechtsquellen und das Landbuch von Langwies ediert sind. Die erstern werden Ihnen juristisch nicht allzu bedeutsam vorkommen, dagegen geben sie ein so deutliches Bild von dem allmähligen Erstarken der Gemeinde und dem Erlöschen der Herrschaftsrechte, wie es sonst kaum vorliegt, zumal diese Quellen sich auch dadurch auszeichnen, dass sie vollständig erhalten sind. Das Landbuch von Langwies dagegen möchte ich als ein kleines Meisterstück ländlicher Gesetzgebung bezeichnen. Kaum 300 Leute bilden jene Gemeinde noch heutzutage und doch, wenn man dieses Landbuch vergleicht mit legislatorischen Producten des 17. Jahrhunderts, die in grössern Gebieten oder Städten, ich meine namentlich Deutschlands, vorgenommen wurden, so kann es nicht zweifelhaft sein, wem der Vorzug gebührt!"

Das Material, welches den Gegenstand der hier folgenden Publication bildet, ist noch von dem Verstorbenen selbst gesammelt und für den Druck vorbereitet worden. Hiebei hatte ihm schon Herr Dr. L. R. v. Salis hilfreiche Hand geleistet, namentlich durch Vergleichung seiner Handschrift des Stadtrechts von Maienfeld mit dem Original und Ergänzung aus demselben. Ich freue mich, dass Herr Dr. v. Salis auf bereitwilligste Weise übernommen hat, das Manuscript auf Grund einer an Ort und Stelle vorgenommenen Revision der Originalien druckfertig zu stellen und die Einleitung zu verfassen, in welcher über die hier abgedruckten Quellen die erwünschte Auskunft gegeben wird. Wir dürfen hoffen, diesem jungen Gelehrten noch öfter zu Dank für weitere Forschungen verpflichtet zu werden.

A. Heusler.

Die Rechtsquellen des Zehngerichtenbundes.

Fortsetzung.

Einleitung.

§ 4: Fortsetzung D. Ausserbelfort.

Im vorhergehenden Bande wurde die Art und Weise der Trennung des Gerichtes Belfort in Inner- und Ausserbelfort dargestellt.

Von den Rechtsquellen des Gerichtes Ausserbelfort ist uns nur das Landbuch bekannt geworden, und wir besitzen auch nicht seine ursprüngliche Redaktion, sondern eine Revision aus dem Jahre 1697, welche wir denn unten abdrucken lassen. Handschriften sind uns zwei bekannt; die eine ist ein Papierband in Quart und hat die Aufschrift: „Gesetzbuch für | das löbliche Gericht | Ausserbelfort, Lenz | Brienz, Surava und Vazerol | den 21sten Mey | 1841.“ Eine andere Handschrift befindet sich im Staatsarchiv zu Chur und ist ein Folioband mit Papiereinband; sie trägt die Aufschrift: „Durch mich abgeschrieben Luci Antoni Simeon im Jahr 1790 den 10 Weinmonat.“ Beide Handschriften stimmen wörtlich mit einander überein. Abweichungen sind bloss hinsichtlich der Orthographie vorhanden. Am Schluss des Textes des Landbuches folgen die von uns in den Anmerkungen mit aufgenommenen Zusätze, welche stets die Einleitung haben: „Anno z. B. 1709 auf der besatzig zu Brienz seiendt von ganzer loblicher landschaft ausser dem Schloss Belfort volgende puncten, wie hiernach verschrieben stehet, moderiert und eingerichtet worden.“ . . Am Schluss folgen dann die romanisch abgefassten Eidesformeln des Landammanns, der Geschwornen und der Zeugen, endlich noch ein Register.

§ 5: Die Rechtsquellen der Herrschaft Maienfeld.

Die Schicksale der Gerichte Maienfeld und Malans sondern sich von denen der übrigen Gerichte des Zehngerichtenbundes durch die Theilung des toggenburgischen Nachlasses; diese Theilung geschah am 14. November 1437. Mit den übrigen Gerichten waren Maienfeld und Malans durch das Bundesverhältniss von 1436 verbunden, während die Herrschaftsrechte verschiedenen Persönlichkeiten zustanden. Das Bundesverhältniss der Herrschaft Maienfeld wurde von den Inhabern der Herrschaftsrechte fort und fort anerkannt und bestätigt. Was speciell die Bundesgesetzgebung angeht, so tritt namentlich hier für Maienfeld die oben im Eingang des § 2 hervorgehobene Eigenthümlichkeit ihres Characters hervor. Trotz des Bundes-Enigkli-Briefes von 1469 finden wir für die Stadt und das Gericht Maienfeld noch einen besondern Enigkli-Brief vom Jahr 1489; [1]) und die Bundesgesetzgebung über Erbrecht fand erst 1682 Aufnahme in das officielle Exemplar des Stadtrechts; daneben hatte eben Maienfeld sein eigenes Erbrecht.

Die verfassungsrechtliche Stellung der beiden Gerichte beruhte auf folgenden Urkunden:

I. für Maienfeld, incl. Fläsch und Berg:

1) Der sog. Freiheitsbrief, Donnerstag vor unserer lieben Frauentag 1438; ertheilt von Wolfhart von Brandis, dem älteren, und Türing von Arburg. (Alte Abschrift vorhanden. Original verbrannt.) [2])

2) Bestätigung desselben, Zinstag vor St. Peter und Paul 1469 durch Rudolf von Brandis. (Original im Stadtarchiv Maienfeld.) [3])

3) Bestätigung durch Wolfhart, Sigmund und Ulrich von Brandis, 1472 (Original eod. loc.).

4) Bestätigung durch Bischof Ortlieb, Domprobst Johannes, Sigmund den ältern, Ludwig, Sigmund den jüngern, und Wernher von Brandis, vom Jahr 1486 (Original eod. loc.).

5) Bestätigung durch Johannes (Domprobst) von Brandis und Graf Rudolf von Sulz vom Jahr 1508 (Original eod. loc.).

---

[1]) Im Stadtrecht von 1505 steht dann allerdings der „Bundes-Enigkli-Brief“ Fol. 13. 14; es heisst aber daselbst ausdrücklich, dass er mit Einwilligung des Landvogts in das Stadtrecht aufgenommen worden sei.

[2]) Vgl. Jecklin, Urk. zur Verf.-Gesch. Nr. 27 (jedoch ist hier bloss ein Punkt abgedruckt).

[3]) Es heisst darin: „Sonderlich weile die von Mayenfeld sich klagtent er wäre inen vor etlich Jaren verbronnen.“

6) Bestätigung durch die 3 Bünde vom Jahr 1509 (Original im Staatsarchiv). Die Kaufurkunde von 1509 befindet sich ebenfalls im Staatsarchiv.

II. Für Malans und Jenins:

1) Freiheitsbrief von 1486; eine Bestätigung der Freiheiten von Malans durch die Brandiser (Original in Malans).

2) Freiheitsbrief von 1509 von den 3 Bünden. Malans und Jenins waren hinsichtlich der hohen Gerichtsbarkeit Theile der Herrschaft Maienfeld. [1])

3) Ereiheitsbrief von Ritter Josua von Beroldingen vom Jahr 1523. Er bestätigte die Rechte der Gerichte im Umfange, in welchem dieselben von den Sigberg und Schlandersberg den beiden Gerichten verliehen worden waren. [2])

4) Freiheitsbrief von Hans von Marmels vom Jahr 1533.

5) Freiheitsbrief von den 3 Bünden, Oculi 1536.

6) Freiheitsbrief von den 3 Bünden, Mai 1536.

Alle diese Urkunden befinden sich abschriftlich in M.; der Kaufbrief der Herrschaftsrechte zu Gunsten der 3 Bünde ist im Original im Staatsarchiv in Chur vorhanden.

Nach dem Ankauf der Herrschaftsrechte im Jahr 1509, resp. 1536 durch die 3 Bünde liessen sich dieselben von Kaiser Maximilian 1510 den Blutbann verleihen. Lehnsträger für die 3 Bünde war Conrad von Marmels; im Jahre 1522 erfolgte von Seiten Kaisers Karl V. eine nochmalige Belehnung mit dem Blutbann über die Herrschaft Maienfeld; Lehnsträger war Hans von Marmels. Seither fand keine Lehnserneuerung statt; die Bestätigung ihrer sämmtlichen Rechte und Freiheiten durch den Kaiser im Jahr 1559 sahen die 3 Bünde auch als Bestätigung des Blutbannes über die Herrschaft Maienfeld an. [3]) Seitdem aber die 3 Bünde Inhaber der Herrschaftsrechte über die Gerichtsgemeinden waren, gestaltete sich das gegenseitige Verhältniss so, dass einerseits von den Gemeinden Rechte ausgeübt wurden in eigenem Namen, dass aber über ihnen als Repräsentant der 3 Bünde ein Landvogt gesetzt war. Die Pflichten, welche dem Landvogte ob-

---

[1]) Vrgl. allerdings v. Planta Currätische Herrschaften p. 412; die daselbst citirte Urkunde wird unten abgedruckt.

[2]) Als Ergänzung zu Planta u. a O.: 1523 kauft Josua von Beroldingen, Ritter und Alt-Landammann zu Uri, von seinem Schwager Ul. von Schlandersberg die beiden Gerichte Malans und Jenins; dieser letztere hatte dieselben durch Kauf von denen von Sigberg erworben zwischen den Jahren 1461—1477. (Urkunden aus diesen Jahren weisen das einemal auf die Sigberg, das anderemal auf die Schlandersberg als Inhaber, Arch. Jenins.)

[3]) Die 3 erwähnten Urkunden sind im Staatsarchiv vorhanden.

lagen, wurden später durch 3 Verordnungen geregelt, die eine ist datiert vom 4. März 1601, die andere vom 2. Juni 1604, die dritte vom 12. December 1650; Streitigkeiten zwischen der Landvogtei und den Gemeinden waren ihre Veranlassung. Es wird in denselben namentlich hervorgehoben, dass die Gerichtsbesetzung dem Landvogt zustehe; bezüglich derjenigen von Malans und Jenins soll er zwei Männer zur Unterstützung bei der Besetzung hinzunehmen. [1]) Die Amtsdauer des Landvogts betrug 2 Jahre und abwechselnd besetzte je ein Hochgericht der 3 Bünde die Stelle. Dies ist der Inhalt eines Beschlusses aus dem Jahr 1586 [2]); der Beschluss wurde gefasst, um die Verleihung zu Lehen oder die Verpfändung der Landvogtei zu verhindern.

Das eigenartige staatsrechtliche Verhältniss der Herrschaft Maienfeld characterisiert sich nun darin, dass die 3 Bünde Inhaber der Herrschaftsrechte waren, die Herrschaft Maienfeld aber ihrerseits vollberechtigtes Mitglied der 3 Bünde war und somit als solches selbst wieder Antheil hatte an den Herrschaftsrechten. Eine Consequenz aus diesem Verhältniss ist es aber, dass die Herrschaftsleute selbst, wenn die Reihe an sie kam, den Landvogt ernennen konnten. [3]) Mehrere Male wurde im Laufe des 16. und 17. Jahrhunderts die Richtigkeit dieses staatsrechtlichen Satzes angezweifelt, „dan es nit gebürlich ist, dass die in der herrschaft sich selber bevogten söllend.“ Dem gegenüber beriefen sich die Maienfelder auf die Bestätigung ihrer Freiheitsbriefe, laut welchen sie aller Aemter gemeiner 3 Bünde fähig seien. Die Beantwortung der Frage fiel dann stets zu Gunsten der Herrschaftsleute aus. [4])

Die Rechtsquellen zerfallen in drei Classen: solche, welche für die ganze Herrschaft erlassen wurden, solche, die für Maienfeld mit Einschluss von Fläsch und Berg, und solche, die für Malans und Jenins Geltung hatten.

---

[1]) Die 3 Verordnungen sind abschriftlich in Spr. I: p. 433—440 vorhanden.

[2]) „Die Landvogtei soll nicht verlechnet, sondern ordentlich den ehrsamen Gemeinden uf der Rood gegeben werden.“ Der Beschluss von 1586 fand sich nicht vor; die citierte Stelle wird erwähnt in einem Abschied von 1628, in welchem Jahr der Beschluss wiederholt wird. (Urk. d. Gesch. forsch. Gesellsch. in Chur I p. 200.) Das Verzeichniss der Landvögte ergiebt, dass der citierte Beschluss zu widerholten Malen nicht befolgt wurde.

[3]) Diese Sonderstellung hörte 1803 auf, die Kantonalverfassung 1814 enthält dann eine genaue Regelung der Verfassung der Herrschaft Maienfeld. Der Landvogt ist ersetzt durch den Landammann etc.

[4]) Decrete und Abschiede aus den Jahren 1533, 1558 (31. October), 1619, (Urkunden theils im Original im Stadtarchiv zu Maienfeld, theils in M1.); unter den Landvögten kommen auch Bürger von Maienfeld vor.

I. Von den ersteren publicieren wir:

1) Verordnung vom Ostermontag 1535 über Ehebruch und Chorgericht.

2) Verordnung über Ehebruch vom 25. October 1549.

3) Malefizordnung und Procedur über eine malefizische Person zu Maienfeld; in einem Anhang dazu folgen zwei bezügliche Verordnungen. [1])

Sonst sind noch eine Ordination des Landvogts in puncto appellandi vom Jahr 1674 (im Stadtarchiv Maienfeld) und ein Abkommniss zwischen beiden halben Schnitzen der Herrschaft Maienfeld, die Assistenz bei der Tortur betreffend, vom 8/19. November 1717 (Perg.-Urk. ebendaselbst) zu nennen.

II. Maienfeld und Fläsch bildeten bis in dieses Jahrhundert eine politische Gemeinde, doch bestand in Fläsch ein Bussengericht mit beschränkter Competenz; das Verhältniss zwischen beiden Gemeinden wurde durch mehrfache Spruchbriefe geregelt, zunächst durch einen solchen vom 29. October 1543 über die Competenz der Fläscher in ihrem Bussengericht und über die Rechte der Maienfelder in Fläsch, sodann durch einen Spruch vom Jahre 1564 über den Antheil an Chorgerichten und Bussen und über das Zugrecht und endlich durch einen Spruch von 1610 über Aufrichtung neuer Gesetze.[2]) Neben Maienfeld und Fläsch bestand in früherer Zeit noch eine Gemeinde Berg; in Urkunden werden sie auch als die „Berglüthen" erwähnt; daraus entnehme ich, dass die Bezeichnung Gemeinde Berg eine Collectivbezeichnung ist für eine Anzahl von Höfen, welche auf den Höhen in der Nähe von Maienfeld, Jenins und Malans liegen, von denen etwa Guscha, Rofels, Bofels, Stürvis (heutzutage nur noch eine Alp), Vatscherin etc. zu nennen sind. Bofels wird im 16. Jahrhundert als Gemeinde (Nachbarschaft) bezeichnet; im 17. Jahr-

---

[1]) Im materiellen Zusammenhag damit stehen auch die „Articul wegen den unholden oder Hexen de anno 1657", erlassen von den 3 Bünden, abschriftlich vorhanden in M_1. p. 166 und Se. p. 134 ff. Es ist das jedoch ein allgemeines Landesgesetz für die 3 Bünde und ist daher hier zu übergehen. In M_1. lautet der Titel: Ausgeschriebne (6) puncten von lobl. gm. 3 pünden anno 1657 den 5. Juli an gehaltenem pundstag zu Chur, wie sich die ehrs. räth und gmeinden oder dero bestelten oberkeiten in criminaliteten und torturen der Hexen oder unschulden (!) betreffend zu procedieren und zu verhalten haben."

[2]) Die 3 Urkunden sind im Stadtarchiv zu Maienfeld; daselbst noch eine Anzahl anderer Spruchbriefe, welche die ökonomischen Verhältnisse, namentlich die Weid- und Holzberechtigungen betreffen.

hundert gehen diese Höfe jedoch vollständig in Maienfeld[1]) auf und so verschwindet der Ausdruck Gemeinde Berg.[2])

Die Gemeinde Berg scheint aus Walsern bestanden zu haben und der Ausdruck Gemeinde weist dem damaligen Sprachgebrauch nach auf eine Gerichtsgemeinde hin; in einer Urkunde vom Jahr 1371 wird einem „Hansen Eberlüss Walsers sun uff Stürfis" ein Erblehen an einem Hof, „an dem Berg bei Maienfeld gelegen", zu Walserrecht verliehen; es wird hiebei die Folgepflicht mit Schild und Spiess besonders hervorgehoben.[3]) Der Freiheitszustand dieser Bergleute war also wesentlich unterschieden von demjenigen der Thalbewohner; Aufschluss hierüber geben uns die oben erwähnten Freiheitsbriefe, ferner ein Abkommniss von 1514 zwischen den 3 Bünden und Maienfeld und Fläsch, betreffend „Tagwen", welche letztere dem Landvogt schulden, sodann ein im Hornung 1536 abgehaltener Tag zu Jenins, auf welchem die Jeninser und Malanser die 3 Bünde zu bewegen suchen, die Herrschaftsrechte dem Hans von Marmels abzukaufen; endlich ein im Jahr 1543 in Ragaz gefälltes Urtheil unter Vorsitz des Hans von Marmels, zwischen dem Abt von Pfäffers und der Herrschaft Maienfeld. Die erstgenannten Urkunden zeigen uns, dass die Bevölkerung mit Abgaben aller Art, welche Zeichen von Hörigkeit (von eigen Leuten)[4]) sind, belastet ist, andererseits wird durch das Urtheil vom Jahr 1543 das „Meyengericht in Ragaz" für competent erklärt in Rechtsstreitigkeiten die „Eigen Leute" des Klosters betreffend.

Eine besondere Entwicklung fand in Maienfeld statt, welchem Orte städtische Gerechtsame, wenn auch unbedeutender Art, zustanden. Eine Zusammenstellung der Gesetze ist viermal erfolgt:

1) Aeltester Stadtrodel aus der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts. Ueber die Handschrift vrgl. unten. Er

---

[1]) Auszunehmen ist die Guscha, vgl. Kantonsverfassung 1814, welche einen besondern Abschnitt hierüber enthält. cf. auch Stadtrodel Maienfeld 1841, § 105.

[2]) Zum letzten Mal finde ich den Ausdruck im Jahre 1612 erwähnt. Im 16. Jahrhundert sind es namentlich Spruchbriefe, welche das Verhältniss der 3 Gemeinden regeln, so ein Schnitzbrief 1569, ein Spruch wegen Theilung der Pfrund zwischen Maienfeld und denen von Fläsch und den Bergleuten etc.

[3]) Mohr. Cod. Dipl. III. 161 vrgl. auch Urkunde vom Jahr 1408, Lehnbrief von Heinrich v. Sigberg an Wilhelm von Stürfis um einen Hof zu Rofis, auch hier wird die gleiche Folgepflicht erwähnt. Urk. 1460: die Walser auf dem Fatscherinerberg. Ferner, Cod. Dipl. III. 51.

[4]) Die citierten Verordnungen 1601 etc. sprechen auch noch von eigen Leuten.

ist kein einheitliches Werk. Aus der äusseren Anordnung geht dies schon hervor. Ueber die in den ersten Artikeln geordneten Materien treffen wir in den spätern Artikeln wiederholt weitere Bestimmungen; ferner weist die bei einzelnen Artikeln ausführlichere Einleitung darauf hin, dass damit ein neuer, späterer Zusatz beginnt; hiezu kommt noch, dass gerade bei diesen Artikeln auch ein neuer Schreiber einsetzt, so namentlich bei den Artikeln 15, 17, 19; nach meiner Ansicht dürfte wohl der Stadtrodel mit p. 11 aufhören, d. h. mit Artikel 34. Was aber die nähere Bestimmung der Entstehungszeit dieses Stadtrodels anlangt, so gibt uns hiezu der Freiheitsbrief vom Jahr 1438 einen Anhaltspunkt. In diesem Freiheitsbrief wird nämlich das Ungelt der Stadt allein überlassen (§ 12), während nach Artikel 16 die Herrschaft im Mitbesitz desselben erscheint. Die erste Hälfte des Stadtrodels ist demnach vor 1438 entstanden. Auch einzelne der im Stadtrodel zahlreich vorkommenden Namen lassen sich in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts nachweisen; so kommt in einem Spruch vom 28. Juni 1446 ein Heinrich von Guttenberg vor (vrgl. Art. 12); ein Heinz Buwigxer ist im Jahre 1407 nachzuweisen, ein Wilhelm Scherer 1432, 1436, 1439.

Aehnlich wie in Chur und in Ilanz entwickelte sich auch hier die städtische Autonomie aus der Verwaltung der öconomischen Angelegenheiten, die fast ausschliesslich in dem Stadtrecht geregelt sind.

2) Eine zweite Redaction erfolgte im Jahre 1480. Eine Pergamenthandschrift derselben befand sich im städtischen Archiv, ist aber gegenwärtig leider nicht mehr auffindbar. Wie weit die spätere Redaction auf dieser zweiten beruht, ist aus derselben nicht ersichtlich; bloss von Artikel 114 lässt sich sagen, dass derselbe schon in der zweiten Redaction enthalten war; der daselbst erwähnte Ulrich von Brandis dürfte identisch sein mit demjenigen, der 1472 den Freiheitsbrief mit besiegelte; später erscheint kein Ulrich von Brandis mehr und der Artikel 114 wurde demnach nicht erst in die dritte Redaction aufgenommen.

3) Die dritte Redaction vom Jahre 1505 ist uns in einem prächtigen Pergamentfolioband im Stadtarchiv zu Maienfeld erhalten (er trägt die Bezeichnung R. XIII, wir bezeichnen ihn unten mit Mf.). Derselbe, in schönem ledergepresstem, mit Messingbuckeln verziertem Einbande ist 1537 [1]),

[1]) Auf der Innenseite des Deckels sind die Wappen der 3 Bünde und dasjenige der Stadt Maienfeld bunt gemalt, darunter steht die Jahreszahl 1537.

also nach dem Ankaufe der Herrschaft durch die 3 Bünde, niedergeschrieben und hat von da an bis ins 19. Jahrhundert im officiellen Gebrauch gestanden. Der Eingang dürfte schwerlich ursprünglich so gelautet haben, wie er uns überliefert ist; die Redaction fand statt zur Zeit, als die Brandis die Herrschaftsrechte innehatten; als dann später die 3 Bünde die Herrschaft erwarben, liess der Schreiber die in der Vorrede erwähnte Einwilligung etc. der Herren von Brandis weg als antiquiert. Am Schluss des Stadtrodels nahm sodann der Schreiber insofern eine Aenderung vor, als er die spätern Zusätze von 1532 vor den Schluss des Rodels stellte. An diese Zusätze von 1532 und an 4 weitere Nachträge bis zum Jahre 1540 schliessen sich von andern Händen Nachträge an; der älteste derselben datiert vom 15. Januar 1548, der jüngste vom Jahr 1674; im Ganzen sind es 24 Nummern. Es folgt ein Register, hierauf der Bundeserbfall von 1633, sodann kommen noch einige Verordnungen des 18. und 19. Jahrhunderts, endlich folgen eine Anzahl Einkaufsurkunden. Wenn wir den Stadtrodel unten abdrucken lassen und die Zusätze von 1532 und 1540 mitaufnehmen in fortlaufender Numerierung, nicht aber die folgenden, so liegt allerdings etwas Willkürliches darin; dieses Verfahren findet nur darin seine Rechtfertigung, dass der Schreiber selbst die Zusätze von 1532 vor den Schlussartikel des Stadtrodels aufnahm [1]) und die noch 4 folgenden Zusätze eng an den Stadtrodel angeschlossen, theilweise sogar von derselben Hand geschrieben sind, und dass wir die Nachträge, von 1548 an gerechnet, wo thunlich in den Anmerkungen zum Stadtrodel beigegeben haben.

4) Die letzte Redaction datiert vom 21. December 1840, vom 7. und vom 14. Februar 1841. Sie erfolgte erst nach Abtrennung von Fläsch und ist unter dem Titel: „Stadtrodel oder Statutensammlung der Stadtgemeinde Maienfeld“ in Chur 1841 gedruckt worden. Sie enthält in 7 Abschnitten und 108 Artikeln fast ausschliesslich öconomische Bestimmungen. Der letzte Abschnitt allein handelt in § 105 vom Weibereinkauf und in §§ 106 und 107 von Vermächtnissen; § 107 ist identisch mit §§ 99, 100 der dritten Redaction und § 106 identisch mit der Anmerkung zu § 106 der dritten Redaction; es wird jedoch darin auf die Bundesgesetzgebung des Zehngerichtenbundes verwiesen.

Von Einzelgesetzen erwähne ich: a) den Enikli-Brief von 1489 (unten abgedruckt); b) eine (unvollständige) Ge-

[1]) Vielleicht überhaupt alle Zusätze seit 1505, cf. unten Anm. zum Art. 54.

richtsordnung aus unbestimmter Zeit (auf Papierblättern, im Besitze des Herrn Theophil Sprecher von Bernegg in Maienfeld).

Die Gerichtsprotocolle sind seit dem Jahre 1587 im Stadtarchiv aufbewahrt.

III. Rechtsquellen von Malans und Jenins. Malans und Jenins bilden zwei getrennte Gerichte, sie werden denn auch in der Verkaufsurkunde von 1536 als die beiden Gerichte, welche dem Herrn von Marmels gehören, bezeichnet; ihr Schicksal war aber seit dem 15. Jahrhundert gleichartig und so treten sie denn im Zehngerichtenbunde als das Gericht Malans auf. So wurden denn 1538 für beide zugleich die gleichen Gerichtsstatuten aufgesetzt, während die Bussenordnung von 1533 bloss zwischen Johannes von Marmels und der Gemeinde Malans vereinbart wurde. Diese beiden Rechtsquellen veröffentlichen wir nach zwei im Gerichtsarchiv zu Malans befindlichen Handschriften, die wir folgendermassen bezeichnen:

1) Die eine Handschrift M_1: Es ist ein Lederband mit Goldschnitt, folio, Papier. Aussen am Rücken die Namen von Richtern und Gerichtsgeschwornen; sowohl dem Aufbewahrungsort als dem Einbande nach zu schliessen, war diese Handschrift offenbar zu officiellen Zwecken verfasst. Der Eingang lautet: „Fryheit, statuten, bündnussen | satzungen, zoll und wuhrbrief | der gemeind Mallans | samt gemeinen dreyen bünd | ten derselben abschrift durch | Florinus Huober, damaliger schreiber zu | Mallans angefangen abschreiben am dritten tag jenner | 1593 | Und ich Antoni Kayser, dermaliger gemeindschul- | meister zu Mallans habe solches wieder aufs neue abgeschrieben | und angefangen abzuschreiben im jahr 1794 und | vollendet anno 1795 den 17. septembris.“ Ausser dem unten zum Abdruck kommenden Inhalt dieser Handschrift enthält sie namentlich Abschriften verschiedenster Bündnisse der 3 Bünde mit der Eidgenossenschaft und ausländischen Mächten, verschiedene Spruchbriefe, den Churer Erbfall 1543 und Churer Gantrecht 1535, Eidesformulare etc. etc. Besonders hervorgehoben zu werden verdient der schon oben erwähnte Tag von Jenins, woselbst die „Fel und Tagwen“ der Einwohner gegenüber dem Herrn von Marmels festgestellt wurden, und die Erleichterung, welche hierin eintreten soll nach Uebergang der Herrschaftsrechte an die 3 Bünde 1536). pp. 39—42. [1])

[1]) Im Jahre 1536 kaufte die Gemeinde Jenins von den 3 Bünden verschiedene Rechte öconomischer Art. (Urkunde im Staatsarchiv.)

2) Die zweite Handschrift (M_2) ist ein Lederband (Folio) und befindet sich ebenfalls im Gerichtsarchiv zu Malans; der Eingang lautet: „Dorfrodel und dorfbuoch oder statuten einer ehrsamen gmeind Malans | etc. | od auch zuegleich etwas formulare und | andere nützliche stückli für | inn begriffen | etc. | oder sonsten lobl. gm. 3 pünden pundtsbrief | und ebner massen des lobl. zehngerichten punds | brief od auch etliche andery copien, so von gmeinen landen aufgesetzt zu nutzen des vaterlands etc. | ferner ist auch hierin verzeichnet von anderen briefen so käuff, urtellen od ab | komnusen der lobl. herrschaft Mayenfeldt | dienen oder sonsten von kriegen und pündnusen etc. begriffen etc. | von mir Christian Niggli von Malans | selbst abgeschrieben juni a° 1678. — Den 20. tag septembris angefangen.“ Niggli verfasste dann noch eine besondere Vorrede, worin er sagt, dass er Alles zum Danke, weil er als Nachbar aufgenommen, „aus alten schriften und rödlen, so glaubwürdig, zusammengetragen“ habe. Der Eingang selbst lässt auf den Inhalt schliessen; im Uebrigen verweise ich auf den Text unten.

Herr Th. Sprecher von Bernegg besitzt in einem Octavbändchen „Grichtordnungen und andere sachen unserer ehrsam gmeind Malans, geschrieben von mir Hercules von Pestaluz [1]) anno 1685 als dieser zeit richter.“ Es scheint eine blosse Privatarbeit zu sein; von Einzelgesetzen ist dagegen noch das „Stubenrecht zu Malans“ aus den Jahren 1577 und 1697 zu erwähnen. Es sind dies Normen für den Wirth auf dem Rathshaus zu Malans.

G.[2]) Gesetzbuch für das Gericht Ausserbelfort.

Im namen der aller heiligisten dreifaltigkeit Gott Vater, Sohn und heiliger Geist. Amen.

Im jahr des Herren 1697 den 17. heüwmonat.

Alldieweilen auf underscheidliche besatzungen, von den gmeindsleüten moniert, und heüriges jahrs als den 19ten meyen a° 1697 von den selbigen beschlossen, und ordiniert worden, dass unsere alte statuta renoviert, und

[1]) Es sind bloss noch die beiden ersten Buchstaben vorhanden, der Rest der Seite ist abgerissen. Die Ergänzung in Pestaluz rechtfertigt sich dadurch, dass von den bekannten Malanser-Geschlechtern dieser Name allein zu den noch vorhandenen Buchstaben von Pe . . . passt.

[2]) G. im Band IV p. 346 ist also wegzudenken, vgl. ibid. p. 325.

in neiwe verenderet werden sollen, war zu nach benambste herren deputiert, als herr Donatus Benelaqua, jetz regierender landamman, hr. podestat Paul Buol, hr. landamman Lucas de Porta, hr. landamman Jöry Bossin, hr. landamman Gallas Janöli, hr. statthalter Jöry Simion, hr. dorfmeister Bartholome Simion, hr. dorfmeister Gaudenz Bonifacig und Johann Paul Beli von Belfort, der dise statuta geschriben.

Zu dem ende der regierend herr landamman nit ermanglet, kraft von loblicher landschaft gegebnen befelch, benambste deputierte herren zusammen berüefen zu lassen, von welchen einhälliglich als volgt abgerathen und concludiert worden. Hernocher der gantzen landschaft von wort zu wort vorgelesen, so von der gantzen landschaft mit diser klaren erleüterung, dass alles dasjenige, was immer seyn möchte, so sich vor dise ernüwerung zugetragen, dem alten statut nach, was sich aber inskünftig zuträgt, disem neiwen statut nach gelebt und gehalten werden solle, einhälliglich auf und angenommen worden.

Das capitul nº 1. Wye man von ein anderen geldschulden anforderen, und inzüchen soll.

Namblichen so ist es geordiniert worden, welcher dem anderen schuldig ist, und mit barem geld zu bezahlen versprochen, der solle und müesse ohne allen intrag noch widerred, das baar geld geben; jedoch so das geld auf keinerley weys zu bekomen were, so mag der schuldner pfand geben, versteht sich mit zu gesetztem drittem pfenning, das ist umb zwey pfenning drey. So dan ein creditor eine geldschuld ein ziechen wolte, und sich dessent der debitor kantlich, auch zil und tag verflossen, soll der debitor solche kantliche schuld ohne widerred abstatten und bezahlen, in verweigerungs fal aber mag der creditor selbsten den schuldner auf den morgrigen tag heissen zu haus bleiben, oder durch den waibel bieten lassen, iedoch soll das gebott vor Ava Maria geschechen, und als dan auf den morgrigen tag der creditor durch zwey verordnete geschworner oder schatzer umb ihren bestimbten lohn das pfand eydlich aus schatzen lassen, über die wahl des debitoren haab und guet mit zugethanem dritten pfenning. Die aufgehende unkosten soll allwegen der debitor bezahlen. So er aber die bezahlung nit hatte, soll in dessen der creditor bezahlen, und ihme von den schatz herren sambt dem capital von dem pfand in gleicher form abgeschetzt werden sollen; so der debitor aber der schuld nit kantlich, oder sonst kein pfand oder bezahlung vor schlagen wolte, in solchem fahl soll

der creditor bey herren landamman umb einen grichtstag anhalten, deme herr landamman auf das fieglichist einen tag zu ernambsen schuldig, nach deme dann der tag ernambset, die contra part in form rechtens vom waibel gebotten, sich dan die parten vergleichen wurden, und das gricht vor anruckung halber strass, abkünden liessen, da soll der anhalter keiner anderen bues underworfen seyn, so aber das gricht über die halbe strass geruckt, soll selbiger die vollige grichtskostung bezahlen; wurde aber der zum rechten gebotten ist, ungehorsam seyn, der selbig soll, über abtragung aller unkosten, für iedes mal batzen siben zechen, und zu deme nach grichts erkantnus gestraft werden, so in dessen die parten, erst nach deme das gricht über halbe strass were, sich vergleichen wurden, sollen selbige kraft capitel Nr. 35 umb die anhaltung gebiesset werden.

Das capitel nº 2. Von Vorschlagung der pfandschaften.

Item sollen und mögen ein ordinari oder laufende sehuld, so kein geldschuld ist, zu bezahlen, folgende pfandschaften vorgeschlagen werden, namblichen ründvech, geheilte und ungeheilte ochsen, küe, die bis auf sechs kälberig seyend oder darunder, die ihre gewohnliche strich haben, item ander ründvech, das jährig seyn, und bed hörner und gehörende zenn haben, auch geis und schaf, rener, schwin etc. Doch alles ohne mangel und bresten seyn solle bey erkanntnus der schetzherren, auch aller gattung namhafte mobilien, des gleichen heüw und strauw, und was der schuldner vorzuschlagen hat, mit klarer observation, so die schuld under R. 20 belauft, soll der creditor nit an ligendem guet zu nemmen schuldig seyn, so aber sich die schuld bey R. 20 oder darob ertragt, soll der creditor ohn wider sprechlich an ligendem guet acceptieren.

Das capitel nº[1]) 3. Wie man die robba von ein anderen empfachen soll.

Item was landwerige robba ist, es seye von sack oder waggen, das soll nit pfand weys aus geschetzt werden, sondern nach dem landsruef geben und genommen werden, und soll alles guet Churer möss, gewicht und wehrschaft seyn, auch sauber wohlgewanet, massen ein viertel kohrn krinen 24 an gewicht haben soll.

---

[1]) Im folgenden lassen wir diese Worte der Kürze wegen weg.

4) Von bezahlung der würten und handwercks leüten.[1])

Item die würten soll und mag man bezahlen am frieling von ingehenden aprellen, bis auf sanct Michels tag mit land wehrung, mit vech kraft c. 2, und von sanct Michels tag bis ingehenden aprellen mit sack und waggen werschaft, nach dem landsruef. Item soll das vech auf Jörigen ausgewünteret seyn (sp. Hand, s. fol. 55).

5) Von ausgelichnem bargeld ohne verzünsung.[2])

Item es ist auch aufgesetzt worden, welcher dem andern bargeld auf ein zit lang auslicht und darvon kein zins nimbt, noch empfacht, dem soll sein bargeld auf zil und tag widerumb restituiert und bezahlt werden, ohne allen intrag noch widerred, so der schuldner ihm aber nit sein bargeld gibt und der inziecher pfand nemmen mieste, als dan hat er die wahl auf alles sein des schuldners haab und guet, ligens und fahrens, und mag umb zweyfach pfand ausschetzen lassen ohne allen widerred.

6) Wie die ablösige und unablösige zünsen sollen verzünset werden.

Erstlichen von den laufenden capitalien solle und möge nit mehr zins, als von iedem guldin ein batzen genommen werden, die unablösige zünsen betreffend, sollen per ieden guldin zins guldln 40 dico viertzig capital und nit höcher geachtet noch gerechnet werden; soll auch in allen scussions fählen kein anterioritet (des verlursts halber) observiert werden, sonderen die neüwe und alte schulden in gleichem gwin und verlurst einstehen, wohl aber ein ieder auf sein eingesetztes underpfand verbleiben, und niemand darvon solle noch möge verstost werden, und fürohin das ein underpfand an eine schuld ausgeschetzt worden, soll iemandem einigen zug concediert, noch gestattet werden. — So fern aber der debitor selbsten oder dessen verwanten vor der schatzung dem creditoren sein capital sambt zinsen und allen unkosten (kraft obligation) erlegen wollen, soll der creditor anzunemmen schuldig seyn, nach der schatzung aber soll kein zug gestattet werden; zu dem ende geordnet worden, das denen negsten verwanten von dem creditoren drey wochen vor der schatzung, die bevor-

[1]) 1715: Zwischent innert und ausert Belfort sollend die beiderseyts grichts würten in allen begebenheiten alle grichts kostungen und ordinarizerungen mit s.h. vech oder roba laut statut mögen bezahlt werden (fol. 55).

[2]) Inner Belfort, Alv. II. 15.

habende schatzung, angedeütet werde, damit keiner seiner rechten priviert werde. Zwar mit klarem verstand, das solche form nur bey den neüwen capitalien, die erst nach diser statuts verenderung aufgerichtet worden, observiert, die alten capitalien aber, die vor dem dato dises statuts aufgerichtet, kraft, und nach ausweysung des alten statuts sollen mögen eingezogen, und ausgeschetzt werden.

7) Von des Zugs wegen.[1])

Von des zugs wegen ist es gemacht, wan zwey personen, oder so vil ihr dan seyend, ein aufrechten, redlichen, und unverborgenen wexel oder tusch thund, namblichen ligens umb ligens und so der tusch an ligendem, über die halbe summa des marcktes belauft, das soll kein zug nit haben, so aber der wexel weniger als das halbe theil betrifft, da solle der zug gestattet werden, gleicher gstalten soll der zug zugelassen werden, so einer ein guet oder ligens mit geld, vech oder der gleichen kauft — und soll der verkeüfer den zug haben innert 6 wochen, jahr und tag. So diser aber nit ziechen wolt, als dan solle der negster, wanen her das guet kombt, zil zum zug haben, jahr und tag und 6 wochen, so diser aber auch nit ziechen wolt, soll der negster verwanter jahr und tag und siben wochen die rechte des zugs haben, von dannethin dan soll die zugsrechte verflossen seyn, und niemandem weiters concediert werden; auch mit klarem beding, das wan der jenige, der die zugsrechte hat, ziechen wolte, soll er dem keüfer, welchem er das guet abziecht, ein

[1]) Alv. II. 23; Zusatz 1709: Wegen des zugs soll der vierte grad observiert werden massen derjenige der im vierten grad in der verwandtschaft ist soll den zug zu allem ligenden nach usweysung des sechsten capitels haben, von vierten grad hin aber soll niemandem einichen zug gestattet werden.

1735: Wegen des zugs ist concludiert wan um ligendes auch s. h. vich oder victualien in bezalung geben wird, solle der preis gemacht werden und in ihren marchtbrief einschetzen und wan dises alles geschechen so sollen dan alle diejenige so ziechen wollen namblich die so die rechte haben nach ausweis des 7 capitel alles mit laufendem Churer gelt ab ziechen; gleichen verstand solle auch geschechen wan einer oder mer ein marcht um ligens thät und alles gelt anordnet und bezalt und gebete lauter gold oder silber von underschiedlichen sorten, so dan kene der zieher auch ziechen und erlegen in was gangbahren golt und silber sorten; und gesez das ein keufer alles mit münz bezalt, kenne der ziecher mit was vor laufenden sorten abziechen und wan zutragen wurde das ein solcher marcht geschete das vich und victualien in bezalung geben wurde um den preis wan dieser nit in marcht brief eingesezt wird, als dan kenen der ziecher auch mit gleichen vich und victualien abziechen, doch das dise sachen dan von zweyen unparteiischen gerichtsgeschwornen geschezt werden.

tröster geben, gegen dem so die bezahlung gehört, vor allen kosten und schaden zu seyn und zu befridigen, kraft gethanem marckt, es seye umb das capital, wie kauf, oder was rechtmässiger weys, darauf geloffen were; so in dessen die contrahenten von den negsten freünden, so die Zugsrechte haben, befragt wurden, in was form und gstalt ihr marckt geschächen seye, syndt selbige bey ihrem eyd zu eroffnen schuldig, wurde aber mithin dis fahls ein falschheit oder betrug gespürt, als soll der marckt noch in zeit dreyer jahren ungültig seyn, und hiemit die negste in bemeltem zil den zug haben, nach obbedeütnen dreyen verflossenen jahren bey ewigen stillschweigen zu bewenden haben. Weiters ist geordiniert, das einem frembden, der in unser landschaft was ligens hette, und solches einem heimischen verkaufte, kein zug gestattet werde, so aber ein frembder in unsren gmeinden was ligens erkaufte, dem soll ein inheimischer in 20 jahren zeitsfrisch das erkaufte ligens ziechen mögen. Den winkauf betreffend, soll der verkäufer sein halben theil winkauf an sich selbsten haben, dem erkäufer aber soll der jenige, der das guet ziecht, sein portion winkauf bonificieren, und von allen schaden halten. (Siehe weiter in plat. no 54.)

8) Von marcktshaltung.

Item man hat auch geordnet, wan zwey, so unbevogtet seynd, und freyen gewalt haben, mit ein anderen einen aufrechten, redlichen und offentlichen marckt thuend, es seye umb ligende güeter, haus, hofstetten oder varend haab, so geschetzt werden soll, die selbige sollend es schetzen lassen von zwey verordneten unparteyischen schetzeren, inert halb 14 tagen, oder in jahrsfrisch, wo aber in gemelter zeit kein schatzung geschicht, so soll von dannethin kein schatzung mehr geschechen, und was käufer oder verkäufer, so freyen gewalts und unbevogtet seyend, mit einanderen marcktend, das sollen sie halten ohne widerred; und wan sie miteinanderen ein pact oder buos aufsetzen wurden, das welcher nit den marckt halten thet, die auf gelegte buos geben und bezahlen solle, so ist der, so nit halten wolte, schuldig die buos zu bezahlen, wie sie aufgesetzt haben ohne widerred; und wan sie abgeret haben, das guet nit zu schetzen lassen, mehr dan ein mahl, oder sie selbsten des einten wurden, ohn einige schatzung, so sollen sie auch halten, und die aufgelegte buos der jenige, der den marckt nit nach abred halten wolt, zu ieder zeit bezahlen; dem negsten freünd, so den zug hatte ohne schaden, und solle allwegen der negster freünd kraft

der contrahenten erste abredung, und getroffnen marckt den zug haben, und hiemit der den zug hat, des wets oder aufgelegte buos nit zu entgelten haben; im übrigen aber solle das mannswort, so unbevogtet ist, gelten.

9) Von scontrierung der schulden.

Item es ist aufgesetzt worden, wan zwey einanderen schuldig seynd, und die summa in quantitate et qualitate, gleichlich, uud gleiche rechte haben, auch auf ein zil verfallen, so sollen sie es gegen einanderen scontrieren, und bezahlt lassen gehen ohne intrag noch widerred.

10) Was man für ligens guot halten solle.[1])

Es ist auch geordnet worden, das man solle für ligens guot halten, und achten, namblichen grund und boden, ewige zinsbriefen, erblechen, ablösige zinsbriefen, capitalien so bar ausgelichnes geld ist und verzinset würd mit gnuegsammem versichertem underpfand, item häuser, hofstetten, hofreiten mit steg und wegen sambt zu gehörenden gerechtigkeiten, und zugehörden, das soll alles für ligens guet gehalten und geachtet werden, und nach landsbruch den zug darzu haben. (S. weiter im plat n⁰ 54.)

11) Von geldschulden abkaufen, ohn wissen und willen des schuldners.

Item es ist aufgesetzt worden, welcher von dem anderen geldschulden abkaufen thuet ohne des schuldners vor wyssen und willen und der schuldner den abkäufer zu bezahlen nit kantlich ist, so soll nichts gelten, wan sich aber der schuldner zu bezahlen contentiert, und verwilliget hette, so soll er ohne widerred bezahlen.

12) Von verlichung ligend güeteren umb järlichen zins.[2])

Item es ist auch geordiniert worden, wan iemand dem anderen ligende güeter, behausung, stall, hofstetten, oder anders auf ein oder mehr jahren lang umb den zins, oder umb

---

[1]) 1709: Es sollen alle capitalien, so verzinset werden, sie seyen dan mit ordenlichen underpfender versichert, oder nit, für ligens, die aber nit verzinset werden, für fahrens geachtet, und gehalten werden.

[2]) 1739: Nachdem einicher misverstandt erwahsen entzwüschend unseren nachbauren von Lenz Brienz und Surava wegen verleihung ligende güeter um einen jörlichen zins oder halben, also hierüber von der ganzen löblichen landschaft folgende erlüterung gemacht worden: namblichen das im fahl ein nachbaur von Lenz zu Brienz oder Surava güeter um den zins oder ein

den drittel, oder haltel verlichen und setzen thete, da sollen die inheimischen gegen ein anderen keinen zug haben, sonder in des herren freyen gewalt stehen, und der zins meyer kraft gethanen marckt gniessen nnd brauchen möge, bis zu ausgang der zeit ohne widerred; gegen einen frembden aber solle der nachbar den zug haben, iedoch das dem zinsherren umb den vom frembden versprochenen zins in quantite et qualite, so wohle auch umb pflantzung und erbauwung solcher güeter gnuegsamme bürgschaft geleistet und gegeben werden.

13) Von furen aufwerfen.

Item es ist aufgesetzt worden, welcher an einem acker gerechtigkeit hat, das er mit brief und sigel, oder mit glaubwürdigen leüten erweysen mag, furen auf zu fiehren, oder werfen, der soll und mag eines schues lenge tief und anderhalben schues breite graben, und nit grösser, und welcher ein fur grösser machen oder graben thuet, der soll dem anderen den schaden bezahlen, nach erkantnus unparteyischer schetzleüten; im übrigen soll ein ieder dem anderen die erden folgen lassen, wo nicht alte grosse räin entzwischent seynd, dar bey zu beobachten, das der oberste in das andere jahr sein erden auf fiehren möge.

14) Von des ungesunden vechs. [1])

Item es ist auch gemacht worden, welcher dem anderen reverenter vech zu kaufen gibt, und der käufer solches vech in acht monat frisch oder necher abmetzgen thuet, und das es sich cum reverentia pfinnig befunden wurde, so ist der käufer nit schuldig, das vech zu bezahlen, und so etwas daran bezahlt were, so solls ihme restituiert werden, so aber die acht monaten verschienen seynd, da soll der verkäufer nit

---

halben aufnemen thete, sollen die von Brienz oder Surava den zug hierzu haben, desgleichen auch so jemandt von Brienz oder Surava zu Lenz güeter aufnemen thete so sollen die nachbauren von Lenz auch die zugsrechte hier zu haben und derjenige der die zugsrechte hat und ziechen will, soll den zug auf liechtmes ankünden, fürohin aber soll kein zug gestattet werden.

[1]) 1715: Von dem s. h. vech so zu unutz gehet ist verordnet das wan ein rind umbfehlt soll selbiges innert 24 stunden geöffnet und besichtiget werden, soll aber eydlich erwissen werden das nit lenger angestanden seyn und noch dem sich selbiges befund den statut und capitel 14 noch gelebt werden solle.

1739: Das alles s. h. vech so in unser landschaft keuft wird und über Bernina verschickt wurde, sollen unsere landsleiten wegen s. h. pfüng nichts underwerfen sein dass s. h. vich so gemescht würd und pfüng erfunden sol derjenige so es gemeschtete die haut dervor heben erst ausserhalb Bernina betreffend; endlich Zusatz 1815.

weiter understehn, sonder ohne intrag bezahlt werden; was aber sonsten zu unnütz abgehet oder verderben thuet, das soll der käufer ohn wiedersprechen bezahlen, und niemand gewehren miessen; was aber reverenter schwinisch ist, das solle auch niemand zu gewehren haben, es seye dan sach, das sich der verkäufer verobligiert hette; soll auch absonderlich in den gleichen fählen gegen frembden allezeit das gegenrecht odserviert und gehalten werden; item wegen übertragung einer s. h. kuen ist klar geordiniert, das wo ein s. h. kuen auf zil und tag zu kalberen eingegeben worden, und erst nach den achtzechen tagen kalberen thet, so soll vom ersten tag hin der übertragung bis zu dem tag, da sie kalberen thuet, täglich ein batzen bezahlt, und guet gemacht werden, so selbige aber auf den achtzechisten tag oder necher kalberen thet, als dan solle man nichts zu bezahlen noch zu entgelten haben, sonder allerseits sics zu gedulden haben.

15) Von innsammlung der früchten, so mit der sichlen abgeschnitten werden sollen.[1])

Item es ward auch aufgesetzt, das man alle die frücht, so mit der sichlen abgeschnitten und ingesamblet werden, als da seynd rocken, weitzen, rauchgersten, bonen oder erbis, und der gleichen frücht haben nit gerechtigkeit, durch das gerste kohrn gefiehrt zu werden, sonder auf den minsten schaden so möglich, soll hinweg getragen werden, das gerste kohren aber, so zeitig und reif ist, soll dem unzeitigen acht tag auswarteu. Und wan aber das unreif in gemelte acht tagen noch nit zeitig were, so mag dan der, so reif hat, ein maden durch das unzeitige mayen und durch fahren, wo er dan gerechtigkeit hat, und sein kohren durchfiehren, doch allwegen auf dem minsten schaden, so imer möglich, und gemelte abgeschnite maden, soll der so dardurch fahrt, dören und schochnen, das es dem anderen ohne schaden zu nutz komme. Und soll ein ieder fahren, da er gerechtigkeit hat, und von altershero gefahren ist. Sonst ist einer nit weiters zu bezahlen schuldig.

16) Wie man den bluemen zins inziechen oder bezahlen soll.

Es ward auch gemacht, welcher dem anderen ligende güeter verlicht, ein zu heiwen, und den bluemen umb deu

[1]) Alv. II. 66.—1715: Mithiewen soll einer nit gleich in die mitte hineingehen sonder discretion brauchen und im fahl einer durchfahren mieste, soll er ein maden aus den mindsten schaden durchmayen, dören und schochen, damit dem nebend menschen kein zu grosser schaden zugefiegt werde.

zins zu nutzen, und der zins meyer nit den zins gibt, nach luth seiner versprechung, und man ihme darumben schetzen mieste, so hat dann der lechenherr, so die güeter verlichen hat, die wahl zu schetzen lassen, auf des zins mayers haab und guet, ligens oder fahrens, und soll pfennig pro pfennig, und nit weiter geschetzt werden.

17) Von den erbschaften. [1])

Erstlich ist es geordiniert, und aufgesetzt worden, wan zwey ehemenschen mit einanderen ein zeit lang in dem ehelichen stand gelebt, und das eintweder, es seye der man oder das weib, von disem zeitlichen zu dem ewigen leben von Gott dem Allmächtigen berueft wurde, und hinder ihme eheliche künder verliesse, es seyend mans oder weibs bilderen, söhnen und töchteren unverscheidenlich, die selbige sollen und mögen ihres abgestorbnes vatters oder muetter guet, es seye ligens oder fahrens, mit einanderen unverscheidenlich erben, und gleichlich getheilt werden, ohne vortheil noch argewohn.

Item so aber die abgestorbne person kein eheliche künder verliesse, und eheliche geschwisterte hette von mans oder weibsbild, so sollen die selbige eheliche geschwisterte, ieder für sein stoll gleichlich erben; so dan deren geschwisterten eins mit tod abgangen were, und der selbe eheliche künder hinder lassen hette, sollen selbige künder, so vil dan ihr weren, für einen stollen mit den öchinen und bäsen in die erbschaft stehen, und mit den grossvattern und grossmüetteren erben im anderen und dritten grad und stafflen der bluets freündschaft und linien nach.

Item so aber des abgeleibten menschens, es seye mans oder weibs bild, kein eheliche künder, noch eheliche geschwisterte mehr vorhanden werend, so soll des selbigen abgeleibten persons guet, es seye ligens oder fahrens, widerumb hinder sich fallen, und kommen auf des abgeleibten negste bluets freünden oder für sich an denen, so dan die negste weren von dem bluet der rechten stafflen nach, es seye dan an vater, muetter öchinen oder bäsinen, wie sie dan in absteigender oder aufsteigender linien und grad werend, im anderen und dritten grad; vom dritten grad hin soll das guet sein ruck fahl haben, auf die negsten, wanen her selbiges kommen ist. An bey klar geordnet, das, einer im anderen grad, den der im dritten

[1]) 1709: Im erbrecht soll das gegenrecht mit denen frembden nach dem sich der casus zutragt zu gueten treuwen ohne geferde noch grichts erkhantnus observiert werden.

grad ist, in die erbschaft einhaltet, so zu verstehn seyn soll, bis im dritten grad, und auf des dritten künd und nit weiter, in die erbschaft einbehalten möge.

Item die ein halbe geschwisterte betreffend sollen noch mögen selbige ein anderen nit weiter erben, ausert dem guet, was von ihren linien herkombt, und hiemit das guet in solchem fahl sein ruck fahl haben, ia so deren befreündten noch im dritten grad vorhanden; wo aber deren, die noch im dritten grad weren, keine mehr werend, als dan sollen in solchem fahl die einhalbe geschwisterte, es seye glich was von ein oder andern linien herkombt ohn widersprachlich erben mögen; an bey zu gesetzt, und klar zu vershehn, das wan das guet alleinig auf künds kündern fiele, selbige den heübtern und nit den stollen nach erben sollen.

18) Wie die ennichlein mit einanderen erben sollen.

Item es war aufgesetzt, wan das guet auf ennichlein, oder künds künderen fiele, es seien von vatter oder muetter herkommens, mans oder weibs personen, die sollend an ihres vatters oder muetter statt erben, für einen stollen, und nit mehr, es werend vil oder wenig, so sollen sie alle unverscheidenlich mit ein anderen, und nit weiter erben, und theil nemmen, und im fahl die erbschaft alleinig auf künds künderen fiele, als dan soll die erbschaft nach ausweysung des cap. 17 geerbt und getheilt werden.

19) Wie das vatter oder muetter ihr das letst künd erben mögent.

Item es ist geordnet worden, wan vatter oder muetter eheliche künder haben, und die alle überlebend, so soll und mag der vatter oder die muetter ihr das letst künd mit sambt den anderen erben instohn, und erben, und das in wahl des vatters und der muetter, namblichen den dritten theil ewiglich, oder die gantze facultet lebenlenglich.

20) Wie zwey ehemenschen in vahrendem haab theilung nemmen sollen.

Es soll iedem, was zugebracht, an ligendem, namblichen ligende güeter, häuser, hofstetten, ablösliche und unablösliche schuldbriefen, capitalien, so bargeld ausgelichen und zins tragen, die mit ihren versicherten underpfanden versechen, kraft c. 10 zu ruck fallen, in form und gestalt, als wie zu gebracht worden, im übrigen in allem vahrendem, es seye

vahrens, das der man oder das weib zugebracht hette, wie auch vahrens, so von ihnen avanciert were worden, das solle alles namblichen dem man die zwey theil, und dem weib den dritten theil zugetheilt, und zugeeignet werden.

21) Wie vatter und muetter ihre künder erziechen sollen.

Item es ist auch geordnet worden, wan von zweien ehemenschen das ein mit tod abgienge, es seye gleich der man oder das weib, und mit einanderen künder erzeuget habend, so ist der ander, so noch bey leben ist, schuldig die künder bey sich zu haben und erziechen in forcht und ehren Gottes, auch in frommen sitten und geberden underweysen und lehren, und des abgestorbnen menschens guet oder der gemelten künderen erbtheil inhaben, nutzen, und brauchen, bis das die künder zu ihrem alter oder verstand und maiorenitet komend, und sich selbst regieren könend, und wan gleich schon die gemelte person nit in unserem gricht und landschaft wohnen thet, so kan und mag iedoch bemelte person das guet in unserem land nutzen, brauchen und nach belieben geniessen, aber nit verrucken, noch verböseren, sonderen vermehren und in guetem stand und ehren halten, best seines vermögens.

22) Wie zwei ehemenschen ein anderen aufgemächt machen mögend. [1])

Item hat man geordiniert, wan zwey ehemenschen einanderen etwas begehrend auf zu machen, so mögend sie bey guetem vernunft, mit rath und zugeben des regierenden herren landamman und in dessen abwesenheit, eines oder mehr geschwornen thuen, haben sie künder oder nit, und was mit rath und zugebung obiger herren beschicht und aufgemacht würd, sollen und mögen sie (wie aufgemacht) ohne wider sprechlich geniessen mögen, und sollen die aufgemächt allezeit in bester form, nach verdienst der person und pro portion der facultet zugelassen und gemacht werden. Item so grossvater, grossmuetter, vatter, muetter ihren künderen oder auch erzwischent geschwisterten und anderen verwanten einanderen etwas auf zu machen begehrten, sollen sie gleicher massen mit obigen conditionen thuen mögen, zwar mit klarem verstand, das in solchem fahl alle zeit der verdienst der person,

---

[1]) 1715: Zu den testamenten solle alle zeit zwey von den unparteyischen des gricht beruefft werden welche zuvor den puncten des statuts überlesen und als dan was die gebühr in der billichkeit erforderet und nit mehr gestatten sollen.

dere etwas aufgemacht würd, wie auch die mittel der person, so etwas aufzumachen begehrt (nachdeme selbige mittel gross oder klein) observiert werde, und hiemit kein landamman noch grichtsgeschworner ein mehrers, als die quantität der facultet billich zulast, zu testamentieren gestatten und zugeben solle noch möge, und so im testamentieren die serimonien, als wie dieses capitel disponiert, nit observiert wurden, als solle das testamentum von sich selbsten ein mahl für alle mahl ohn weiters judicieren ungiltig und nichtig erkent seyn; was aber ad pias causas, so ist, den kirchen oder armen leüten zu heil und trost der seelen gemacht, das soll ohn widersprechlich (als wie aufgemacht würd) entrichtet und bezahlt werden. Jedoch das solches ohn gar zu grossen nochtheil der erben mit gebührendem bescheidenheit gemacht werde.

23) Wie ein nachbar gegen dem frembden umb das ligende den zug thuen möge.

Es ist geordnet, wan ein frembder in unseren zwey gmeinden etwas an ligendem (luth capitel 10) bekommen wurde, als solle und möge ein nachbar dem frembden auf zwantzig jahr lang den zug thuen mögen; mit klarem beding, wan das ligende, so der frembde inhat, in wehrender zeit verbesseret oder verböseret [1]) hette, da sollen sie der inhaber und der ziecher einanderen nach erkantnus der verordneten schetzherren oder zweyer gschwornen zu billicher ersetzung stehn, nach beschaffenheit der sach, und sollen allezeit ie die negste, kraft cap. 7, die zugsrechte haben.

24) Von der proscripsion.

Item ist es geordnet worden, wan ein nachbar oder frembder in unsere gmeind eine ansprach hette, es seye an ligendem oder fahrendem, und der creditor in zeit zwelfen jahren kein ansprach thuet, noch zu keiner rechnung berueft, der soll fehrohin seine rechte und ansprachten absolute verwürckt haben, vorbehalten, herren, krieg, und pestgewalt.

25) Von besatzung des landammans und grichts, und welche bey einanderen sitzen und urtheilen mögen.[2])

Es ist aufgesetzt worden, wan man den landamman und das gricht besetzt, so sollen, was geschwisterte künder, mit-

---

[1]) Das Wort verbösert ist für guet befunden worden durchzuziechen.

[2]) 1715: Söllen wider die dritten persohn zu urtheilen mögen in der verwantschaft als der statut zulast noch notturft mögen eingezogen werden, masen geschwisterte kind und schweger im fahl der noth bey einandern sitzen mögen.

vätter und schwäger seynd, nit bey einanderen in das gricht geordnet werden, noch bey einanderen sitzen und helfen urtheil sprechen, desgleichen auch nit schetzen, noch kundschaft geben, welche in bluetfreündschaft mit einandern seynd; welche aber in weitere verwantschaft hinaus seynd und nit glimpf und ehr antrifft, sollen in das gricht und kundschaft reden admitiert werden, wans aber glimpf und ehren antreffen thuet, sollend noch mögend, welche im dritten grad und nächer seynd, weder zu dem gricht, urtheilsprechen, noch zu kundschaften zugelassen werden, welche aber nur in verlegenschaft seynd, die sollen und mögen zu dem rechten sitzen, helfen urtheilen, schetzen und kundschaft reden, iedoch allwegen nach gestalt der sachen.

26) Von wegen aufschub oder lengerung eines rechts handels.[1])

Item es ist auch aufgesetzt worden, wan zwey parteyen im recht wachsen wurden und der rechts handel allbereit vor gricht (nach form des rechten) angezogen, in dessen eintwedere partey den rechtshandel ohne grundlichen notwendigen fürwort und ursach aufziechen wolte, soll solches nit gestattet, noch zugegeben werden, so aber das gricht selbst nit trauwete mit der sach fortzufahren, oder ursach hetten lenger auf zu ziechen, das steht bei ihr erkantnus. Und so man mehr rechtsprecher erwehlen mieste, so soll das gricht auf dem minsten kostung, so möglich ist, von unseren gmeindsleüten erwehlen und inziechen, die dan unparteyisch seynd, und wo sie den eyd nit zu vor gethan hetten, soll es ihnen der landamman (dem brauch gemess) geben und der gestalten soll man von einanderen gricht und recht geben und nemmen. Item in geringen rechtshändlen, so das gricht halb unparteyisch, soll das selbige gricht ohn zu ziechung anderer gschwornen urtheilen mögen; was aber namhafte rechtshändel seynd, soll den parten frey stehn, das gantze gricht zu begehren; wurde aber das gricht weniger als das halbe theil unparteyisch seyn, steht in disem fahl dem gricht frey, darüber zu urtheilen, und auch den parten darüber zu urtheilen lassen, massen weder das gricht noch die parten nit schuldig noch verbunden, darüber zu urtheilen, noch zu urtheilen lassen.

27) Von verhörung der kundschaften vor einem verbanneten gricht.

Auf dise form soll man zeügen oder kundschaften verhören, und vor gricht reden lassen. Erstlichen soll der richter

[1]) Alv. II, 33.

die zeügen bey ihren eyden erforschen und fragen, ob sie ihre kundschaft mit den parten, so im rechten seynd, oder mit deren verwanten nie geoffenbaret hetten, und nach dem sie eröffnent, soll das gricht nach ihrer erkantnus reden, und zeügen lassen; und wan man mit manns personen gezeügen und erweysen mag, sollen weibs personen entbert und underlassen werden, wo aber nit mit mans personen gezeüget möcht werden, so soll man die weibs personen bey ihren eyden verhören, iedoch zu ieder zeit bei erkantnus des grichts nach beschaffenheit der sachen und qualificierung derselbigen personen, und in der form und gstalt, wie man sich im cap. 25 wegen der freündschaft und verlegenschaft der gschwornen verhalt, soll man sich mit kundschaften auch verhalten und gebrauchen.

28) Wie man die rechts händel mit den heimischen gschwornen auf die minste kostung halten soll.

Item es ist aufgesetzt worden, wan ein frembder eine schuld ein zu ziechen hat und derowegen umb gricht und recht anrueffen müeste, und die schuld oder haubtsumma R. 20 oder darunder belauft, so soll der landamman und weibel sich an dem ort, da das recht gebraucht und vollfiehrt werden soll, auf den gesetzten rechtstag erscheinen, wo es nit güetiglich aiustiert wurde, er mit des selbigen orts verordnete gschwornen den rechts handel vollfiehren und auf den minsten kosten abhandlen solle und möge, was aber über R. 20 belauft, soll vor dem gantzen gericht gebracht werden; auch soll weder heimischen noch frembden, wan der streit nit über R. 20 belauft, einiche appellaz gestattet werden, sonderen abgeknüpft seyn.

29) Wie der landamman, gricht und die parteyen zu rechter bestimbter zeit auf dem rechts tag erscheinen sollend.

Es ist auch aufgesetzt worden, wan ein landamman ein rechtstag gesetzt hat, so soll der landweibel die verordnete gschwornen von unseren gmeinden am vordrigen tag, ehe der rechtshandel seye, bey ihren eyden zu sammen pieten, auf dem rechtstag am gewohnlichen grichtsort bey gueter fryer imbis zeit, nach gebott des weibels zu erscheinen, des gleichen auch die parten, so den rechtshandel mit einanderen habend, das sie mit ihren beystanden und documenten, so sie zu dem rechten zugebrauchen, notwendig erachtend, bei gueter zeit sich verfast machend, und welcher part dan saum selig were, dardurch das gricht aufgehalten wurde, und der aufhalter kein

grundlichen fürwort und ursach hette, derselbige solle alle grichts kostung abtragen nach erkantnus des grichts; item des gleichen mit dem landamman und gricht, welcher under ihnen nit auf die bestimbte zeit und stund, so ihme von dem weibel gebotten ist, erscheinet und ohne grundliche fürwort ausbleibt, der verfalt ein pfund pfenning ohne gnad, und welcher das dritte mahl ausbleibt ohne ursach, der soll aus dem gricht gethan und an seiner statt von dem gricht ein anderer eingesetzt werden, so er nit gehorsamkeit leisten wolte.

30) Von lon der gschwornen bey offener gant.

Item es ist aufgesetzt worden, das ein jetlicher gschworner bey offner gant soll zu lohn haben, wan er zu gricht sitzt, namblichen die zerung, und nichts weiters, gleicher massen der weibel für sein lohn die zerung und kein anderen pieterlohn in unseren gmeinden haben, wan er aber ausert unseren gmeinden gehn oder einen anderen in seinem namen schicken müeste, da soll ihme sein lohn nach erkantnus des grichts gemacht werden, nach deme er weit oder nah hatte miessen gehn oder schicken.

31) Des lohns bey beschlossner gant.

Man hat auch geordnet, das ein landamman und gricht zu der zeit, da die gant abgethan und beschlossen ist, nit schuldig seygend, gricht und recht zu halten oder setzen, es treffe dan an, glimpf und ehr zu erretten, oder lige an ein wachsende schaden umb ligende güeter, oder anders, das dan ein gricht erkennen möcht, das nit erspart und vermitten seyn kunt, als dan sollen sie den parten guet gricht und recht halten, nach gestalt der sachen und ihrer erkantnus, und soll der landamman und gricht, so sie bey beschlossner gant recht halten und zu gricht sitzen miestend, über die zerung täglich zum lohn haben, der landamman batzen zechen, die gschwornen, schreiber und weibel ein jeder besonder batzen fünf, und nichts weiters.

32) Wie man landamman und gricht auf die stöss fiehren soll.

Item es ist geordiniert worden, das ohn erforderlichen ursachen, wie ofter geschicht, das eint wedere part nur aus eigensinnigkeit oder ein anderen überflüssige unkostungen auf zu treiben, niemand ein landamman und oberkeit auf die stöss fiehren solle, es seye dan das ein oberkeit selbsten erkante, das gnuegsamme ursach darbey seye, als dan kan es ge-

schechen, und wan der landamman und gricht auf ein stoss gefiehrt wurden, da soll ein ieder insonderheit, die zu dem gricht gehörend, über die zerung lohn haben, nach dem der handel ist, und sie weit oder nach gefiehrt werden, da sollen sie allwegen, so wohlen bei offner als beschlossner gant, ihr gebührenden lohn nemmen mögen, nach selbst eigner erkantnus.

33) Von der landschaft zusammenkunft zu Brienz, landamman und gricht zu besetzen.

Item es ist auch geordnet werden, wan es sich zutragen wurde, das die landschaft auf miten meyen die zusammenkunft zu Brienz, landamman und gricht zu besetzen oder zu erneüweren nit thuen kunten oder möchten, da soll doch auf miten meyen die gant allzeit offen seyn, und ist das gricht schuldig, jeder mäniglich heimischen und frembden, wo sich es bedarf, guet sumarisch gricht und recht zu halten, bis zu erneüwerung und besetzung des grichts, nach gelegenheit der landschaft, und sollen die alte gschwornen, wan ihnen von dem weibel gebotten würd, fürderliche gehorsamkeit leisten solle. Item ist es geordnet, das die landammanschaft ie das andere bienio abgewexlet werden solle, und solle, wan ein gmeind als Lenz ein bienium bemelte landammanschaft bedinet, die andere folgende zwei jahren zu Brienz treffen solle, versteht sich zu Brienz, Surava und Vazerols und hiemit die ordenliche rod hin und her observiert, abgewexlet und gehalten werden, gleicher massen alle zwey jahren alle geschworne sollen abgewexlet werden, vorbehalten der zwey jahren landamman gewesen, soll darauf zwey jahren als geschworner im gricht verbleiben.

34) Das ein frembder offne gant mit sich bringen solle.

Item man hat auch geordnet, wan ein frembder in unserer gmeind bey offner gant, umb ein grichtstag anhalten thete und nit auch offne gant mit ihme bringt, oder in seiner gmeind zu der zeit offne gant were, dem ist man auch nicht schuldig, gricht und recht zu halten, in kein weys noch weg.

35) Wie die parten sollen das gricht am abend abkünden.

Item es ist auch aufgesetzt worden, welcher umb recht angerueft hette, und in dessen sich mit seiner contrapart vergleichen und über eins kommen wurde, das sie dess halben das gricht nit brauchten, und kostung ersparen wolten, als

dan seynd sie schuldig, am abend vor dem gesetzen rechtstag oder auf dem gesetzten tag bey aller frühe, ehe dan das gricht auf halbe strass geruckt, abzumahnen, wo dan das nit bey geordneter zeit geschicht und dess halben kosten oder schaden aufgiengen, so soll dan der so schuldig ist und daran versaumbt hat, solche unwidersprechlich abtragen und bezahlen; auch soll der jenige, der mit ernst umb gricht und recht ermahnet und angehalten, sich hernacher mit seiner contrapart vergleichen wurde und nit das recht ehe und zuvor das gricht auf halbe strass kommen were, abkünden liesse, oder die parten sich erst darnach vergleichen und nit vor gricht kommen wurden, als dan soll dem anhalter für iedes mahl umb die ermahnung und anhaltung des rechtens kreitzer dreisig, dico 30, ohne gnad abgenommen werden.

36) Welcher stoss und krieg vor ein verbanes gricht anfieng.

Item es ist geordnet, welcher ein offnen aufruehr, stoss oder krieg vor einem verbanen gricht anfienge, oder stören wurde, das der richter und gricht desshalben aufstehn müestend und von ihnen frid und trostung aufnemmen, der verfalt dem landamman und gricht R. 2: 16, so oft das geschicht, und dan weiter des grichts erkantnus vorbehalten, nach dem er handlen wurde.

37) Wie man frid und trostung gegen einanderen halten solle etc.

Item es ist auch aufgesetzt worden, das ein trostung, so geben würd, es seye von kriegs oder freündschaft wegen, die soll von beid parteyen gegen einanderen vest und kreftig gehalten werden, es seye mit worten oder mit wercken, für sich selbst oder anderen, und mit einanderen nichts zu thuen haben, noch gestatten, das gethan werde, in keyn weys noch weg, dan allein mit gricht und recht; und soll die trostung, so die parten gegen einanderen geben haben, auch gegen einer gantzen freündschaft geben seyn und gehalten werden solle; es soll auch niemand weder fueg noch gewalt haben frid und trostung ahzusagen in vermeinung, das er sich gegen seinem widersacher wolte ohne gricht und recht rechen, oder seines unwillens ergetzen in keinerley mass noch gestalt.

38) Von der trostung, so die parteyen geben sollen, wan sie gegen einanderen ins Recht procedieren.

Item es ist auch aufgesetzt worden, das ein trostung, so vor richter und gricht geben würd, wan die parteyen im

rechten seyend und mit einanderen rechtiglichen procedieren, die soll seyn und gehalten werden von mäniglichen, so in dem rechtshandel verfast und behafft seynd oder in der freündschaft werend, es seye mit frewenlichen argen worten oder wercken, gegen einem richter, rechtsprecher, schreiber, weibel oder zeügen, sambt allen, so zu dem gericht gebraucht wurden, und soll die darüber gegebne urtel von beiden parten gantz steif und vest gehalten und getreüwlichen nachkommen, und dero geleben ohn einig widersprechen, weigeren, noch appellieren, und welcher das nit also halten thet und nachkommen wolte, sonder frewenlichen und gefährlichen darwider thuen, handlen oder brechen wurde, der verfalt dem landamman und gricht R. 3 bues und zu deme bei erkantnus des grichts, nach dem gehandlet und übertretten würd.

39) Welcher dem anderen schand und laster zufiegen thet.

Es ist aufgesetzt worden, welcher dem anderen schand und laster zufiegen thet, es seye an sein eheweib, schwester, bas oder mummen, wie es dan in bluetsverwandtschaft seyn möchte, und er darumb den landamman oder geschwornen bey treüw und eyd ermahnen thuet und begehrt in frid und trostung gesetzt zu werden, als dan sollend beide parten angentz und von stund an in trostung gesetzt und zum rechten vertröst werden, nach landsbruch, und ist der so schand und laster zugefiegt hat, der selbigen weibspersohn zu rechter bues R. 8 : 30 schuldig, und dan weiter vorbehalten, nach dem der laster were, allwegen nach eines grichts erkantnus, die gemelte bues zu mehren oder zu minderen, und mag die bues einer ihrer der negsten freünden inziechen, und es ihren zu nutz wenden, best seines vermögens, und mag der so den laster begangen hat, die bues, so er geben soll, mit landwehrungen bezahlen mögen, in kraft des anderen, dritten und vierten capitels, wie ein andere schuld auch bezahlt würd.

40) Welcher dem anderen sein geschlecht verweysen und aufheben thet.

Item es ist auch aufgesetzt worden, wan sich leider etwan in einem geschlecht eine person übersechen wurde, es seie mans oder weibs bild, und von der oberkeit gestraft wurde (welches Gott wenden wolle), so soll solches ihrem geschlecht und freündschaft nit mehr verwysen, noch auf gehebt werden, weder mit worten, noch mit wercken, und welcher solches übersechen und verweysen thet, der soll gestraft werden, für

iedes mahl umb x 34, und dan weiter vorbehalten, nach dem er reden wurde oder geret hette, so soll er gestraft werden nach eines grichts erkantnus.

41) Welcher sich einesanderen künd anneme zu vermählen.

Es ist geordnet worden, welcher sich annemen wurde eines anderen künd zu vermählen oder verheürathen, ohne vor wyssen, willen und rath des selbigen künds vatter, muetter, vögten oder negsten freynden, der oder die selbige sollend gestraft werden, nach luth und inhalt des artickel briefs.

42) Welcher das seinig verthete mit bürgschaft oder mit andern sachen.[1])

Mehr ist es auch aufgesetzt worden, welcher das seinige verthete, es seye mit bürgschaften, trostungen, spilen, mit hurereyen oder fressereyen etc., so ist das eheweib nit schuldig, noch verbunden, mit ihrem haab und guet herfür zu stehn und helfen bezahlen noch abtragen in kein weys noch weg, vorbebalten, wan sie sich das guetwillig ein gelassen hatte.

43) Von der trostung, so einer verspricht, wan er für ein anderen in recht tretten thuet.

Item es ist gemacht worden, wan einer ein trostung gibt und für ein anderen in recht tretten thuet, der soll die trostung also geben und halten, das er alles das, so in recht gethan und gehandlet würd, der contrapart gnueg thuen und vollzug geben wolle, alles das, so ihme mit recht und urtel zugelegt und erkent würd, ohne alles widersprechen, so vil ihme der widersacher mit recht angewinen thuet; item das er auch wolle den, so für ihme tröster worden, in allen sachen, so für gricht kommen würden, gegen seinem widersacher gehorsamb machen und thuen in recht tretten, allwegen nach gstalt der sachen und nach grichts erkantnus.

44) Welcher zum rechten zu trösten sich widren wolt.

Item es ist auch aufgesetzt worden, welcher ermahnet würd zu dem rechten zu vertrösten und er dan ein tröster zu geben schuldig ist, und nit vertrösten wollt, derselbig verfalt R. 1 : 8 bues ohne gnad, und soll ihme dann in unseren gmeinden und landschaft kein aufenthaltung nit thuen, noch geleistet werden, weder mit essen, trincken, noch beherbergen,

[1]) Alv. II, 61.

bis das er vertröstet hat, und welcher ihme dan aufenthaltung geben thet, bis er nit vertröstet hat, der verfalt auch obige bues, als oft das geschechen thet etc.

45) Wie man von einanderen frid und trostung auf nemmen und geben soll.

Item es ward auch gesetzt, dass ein jeder in unseren gmeinden und gricht, wo er ein unwillen, span, krieg, zweytracht, oder uneinigkeit wüste oder gespürte, schuldig und bey treüw und eyd verbunden seye, sein möglichisten fleis anzuwenden, und dieselbige zweyträchtige persohnen angentz, und ehe weiter schaden gescheche, in frid und trostung zu setzen oder verschaffen, das sie gesetzt werden, und welcher solches wust und nit angentz sein best thet, der soll gestraft werden nach grichts erkantnus, und sollen die personen, so umb frid und trostung ermant und erforderet werden, von einem landamman, geschwornen oder einem andern ehrlichen man angentz und von stund an frid und trostung geben, leisten und halten, und welcher sich dan dessen widrigen thette, der verfalt dem gricht R. 1:8 ohne gnad; item und so einer zum dritten mahl umb frid und trostung ermahnet wurd, und er sich des weiter wider stellen wolt, der verfalt doplete bues, und so er aber ungehorsam seyn wolt, und man ihn darumb angreiffen und gefencklichen einziehen müeste, der verfalt R. 5:40 und dan weiter vorbehalten, nach dem er handlen wurd; weiter wan einer alleinig nit understehen kundt oder möcht frid und trostung auf zu nemmen, so hat er vollmechtigen gewalt ein ieden ehrlichen man bey treüw und eyd zu ermahnen, das er ihm helfe frid und trostung aufzunemmen, und welcher also ermahnet würd, und nit angentz sein best darzu thuet, der verfalt xr. 20 und weiter vorbehalten, so er bey treüw und eyd mit recht gesuecht würd.

46) Welcher sich partheyen wurd und nit scheiden wolt.

Es ist aufgesetzt worden, wan jemand krieg, stoss oder uneinigkeit und aufruor anfienge, es were mit einer person oder mehr, und deren gemelten aufruorischen und stössigen personen freünden und bluetsverwanten darbey weren, oder wer zu solchem krieg kommen thet, die sollend bey treüw und eyden scheiden, und helfen erretten best ihres vermögens, und wan einer einen verwanten oder unverwanten bluetruns oder sonst schädlichen getroffen und verletzt sicht, so soll er nicht partheyen sonder helfen scheiden, und weren, wie ob-

gemelt ist, und welcher das übersechen wurd, und partheisch were, es were einer oder mehr, der oder die verfallend, ein ieder insonderheit, so vil ihren dan werend, xr. 30 buos etc. vorbehalten wan zu einem getrungen und geschlagen wurde, das er nots halber sich defendieren, und seinen leib erretten müest, der verfalt alsdan kein buos, sonsten soll niemands sich partheyen, sondern scheiden und weren, best seines vermögens.

47) Von zureden und vershmächung an glimpf und ehren mit frevenlichen worten.

Item es ist aufgesetzt worden, welcher dem anderen mit frewenlichen worten zured und an seinen glimpf und ehren verschmächen thuet, und es sich mit wahrheit und recht erfünden wurd, das er dem anderen gewalt und unrecht gethan habe, der selbig, so die zured begangen hat, soll nebend deme, so die widerpart ihme mit recht angewint, umb R. 50 : 40 buos gestraft werden, und dan weiter vorbehalten, nach dem er die zured gethan und begangen hat, gestraft zu werden an ehr oder guet nach guetachtung des grichts.

48) Welcher den anderen verklagen thuet gegen einem landamman und gricht, was sich nit erfündt.

Item es ist auch geordnet worden, welcher der were, der den anderen verschmechen, und gegen einen landamman und gricht verklagen thuet und sie ermanen wurd, dieselbige person gefencklichen inzuziehen und soliches, dem verklagten an glimpf und ehren, leib und guet, schaden und nachtheil bringen thete, da soll der kleger, umb allen kosten und schaden, ehr und guet, leib und leben zu vertrosten pflichtig und verbunden seyn, und so sich dan mit recht und urtel erfunden wurd, das der kleger unrecht verklagt hette, so soll er an seinen glimpf und ehren, oder an leib und guet, allwegen nach gestalt der sachen und klag gestraft werden.

49) Welcher dem anderen frewenlich zu haus und hof gienge.

Item es ist weiter aufgesetzt worden, welcher vermeinte, das ihme von dem anderen das seinig genutzt und gebraucht wurde und er dem anderen zu haus und hof oder under sein dach und gemach gienge, des vorhabens ihme das selbig mit gewalt und ohne recht zu nemmen, der verfalt zu rechter buos R. 1:42 und deme so ers genommen hat weiter seine rechte vorbehalten.

50) Welcher dem anderen gehandet holtz nemmen thete.

Es ward auch gemacht, das welcher dem anderen gehandetes holtz nemmen thuet, der soll für iedes mahl, so oft das geschicht xr. 34 gestraft werden, seine rechte ihn mit recht zu ersuechen reserviert, weiter so der jenige, deme das holtz genommen, den teter auf der tat ertapen wurde, solle er eigens willens ohne recht, bey obbemelte buos das holtz nit abladen, noch nemmen mögen, sondern sich des rechten bedienen.

51) Welcher dem anderen schaden thuet auf ligende güeter.

Item es ist auch aufgesetzt worden, welcher der were, der dem anderen auf seine güeter schaden tet, es gescheche mit durchfahren oder mit fräwenlichen überzilen, und marksteinen, bauwen oder mayen, oder sonst mit dem vech weiden und etzen, so mag der, dem der schaden geschechen ist, zwey unparteyische schetzer nemmen, und lassen den schaden bey ihren eyden schetzen, und was dan geschetzt würd, soll ihme, der den schaden gethan hat, angentz ohne verzug bezahlen, mit sambt dem schetzerlohn, so darauf gangen ist, nach erkantnus der schetzleüten.

52) Wie man sich mit etzen auf gemeinen weyden halten soll.

Item es ist auch aufgesetzt worden, das der, welcher mit seinem vech etzen und auf die allgemeinen weiden treiben will, soll dem anderen ohne schaden seinen güeteren etzen und waiden und einem gueten hürt bey dem vech halten damit niemandem kein schaden gescheche; welcher dan schaden thuen lies, da mag der, dem der schaden geschechen ist, zwey schetzer nemmen und den schaden lassen bey ihren eyden schetzen, und was dan geschetzt würd, soll ohne verzug sambt den schetzerlohn bezahlt werden; item es soll auch ein ieder sein vech bey der nacht inthuon und bewahren, damit in den güeteren kein schaden gescheche, und welcher das nit thete, und sein vech bey der nacht jemands schaden thet, der verfalt xr. 12 von einem ieden haubt, als oft das geschicht, und dem, der schaden gethan ist, soll er auch den gethannen schaden nach erkantnus der schetz herren bezahlen; es soll auch ein ieder bey seinen güeteren zaunen und bewahren, das nit durch sein bös zaunens wegen ihme oder anderen schaden gescheche, und welcher nit gueter zaun hette, und

einen hürten bey dem vech, der oder dieselbige verfallend xr. 30 als oft und dick, als es geschicht.

53) Wie man soll steg und weg helfen machen und erhalten.

Item es ist auch gemacht worden, welcher von einem herren landamman, gricht oder dorfmeister geboten würd, das er kommen solle, und helfen steg und weg machen, besseren und erhalten, der selbig soll sich ohne widerred zu rechter imbis zeit auf dem platz mit seinen waffen oder werckzeüg verfüegen, und was ihme dan gebotten würd, gehorsamblich vollbringen best seines vermögens, und welcher ungehorsam were und nit zu rechter zeit erscheint, der selbig verfalt angentz zu rechter buos xr. 30 von iedes mahl, so er ausbleibt, und die soll der dorfmeister angentz ohn gnad von ihme einziechen und under denen, die das werk verricht haben, theilen, desgleichen wan einem zu einer gmeind gebotten würd, der soll auch angentz gehorsamkeit leisten, und welcher ungehorsam were, der verfalt die obgemelte buos etc.

54) Von verbietung des spils oder welcher under sein tach spilen last.

Item es ist geordnet worden, das niemand solle in unserem gricht und gmeinden um geld spilen, was mehr dan ein örthen oder molzit antreffen möcht, aber umb ein molzit oder zech mögend wohl guet gsellen mit einanderen spilen, welcher aber mehr geld setzt, als ein molzit ertragt, oder under seinem tach und gemach um geld oder anders spilen last, es seien heimische oder frembde personen, die verfallend ein ietlicher besonder, die da spilend oder spilen lassend, ohne alle gnad x. 34, als oft und dick das solches geschicht, doch steht es allwegen bei des grichts erkantnus, nach dem gespilt oder gehandlet würd.

55) Von verbietung des tantzes und welcher under seinem tach tantzen last.

Es ist geordnet worden, so iemand, es seyen einheimische oder frembde, die in unseren gmeindeu tantzen theten, es seye offentlich oder heimlich, bey tag oder bey nacht, die verfallend für iedes mohl, so oft das geschicht, ein iede person besonder, so wohl weibs als mans personen xr. 30 buos, und der under sein tach tantzen last, verfalt R. 2 : 8, desgleichen ein ieder spilman, so aufspilen thuet, und dan weiter des grichts erkantnus reserviert nach dem getantzt oder gehandlet würd;

ist zwaren auf hochzeiten und in den letzteren dreyen tägen der fassnacht der offentliche tantz bey hellem tag vorbehalten, so von dem pfahrherren und landamman oder statthalter zugelassen und gestattet würd.

56) Wie ein pact oder weeth nit gehalten werden soll.

Item es ward auch gemacht, wan man mit einanderen etwas weethen oder gelten last, zum exempel: was gilts es ist so vill, der andere sagt nein, und lassen also etwas darumb gelten, der gleichen pact und weethungen ist keiner dem anderen schuldig zu halten, sonder ungültig weder mit noch ohne recht, es halte das einer eigens willens.

57) Von der fräflen wegen, wie man die aufgesetzt und abgetheilt hat entzwischent der landschaft, landamman und gricht.

Item es ward auch geordiniert und abgetheilt worden, das die buossen, so bis auf R. 5 : 40 oder darunder seynd, die sollen dem landamman und gricht alleinig zu gehören, was aber mehr und über die obige summa belauft, das gehört auch gantz und alleinig der landschaft, mit klarem verstand, das iederzeit zu forderist von der fehlbaren person haab und guet alle unkosten sollen bezahlt werden, im fahl aber solche fehlbar person die unkosten zu bezahlen nit an mittlen hette, als solle sich in der gleichen fehlen die landschaft gedulden und selbige, so gross oder klein sie seygend, abtragen und bezahlen.

58) Welcher dem anderen bluetruns macht und verwundt.

Item es ist aufgesetzt worden, welcher dem anderen bluotruns macht und schedlichen verwundt oder schlacht, das man die wunden heften, pflasteren oder verbinden müeste und mit recht ein schädliche wunden erkant würd, der verfalt zu rechter buos R. 5 ohn alle gnad, und welchem es mit recht und urtel zu bezahlen zuerkent würd, der soll geben und ausrichten ohn widersprechen, wie es erkent ist; so aber nur ein gemeine bluetstreich were und kein weitern schaden am leib gemacht hette, soll ein solcher nit mehr als R. 2 buos verfallen seyn, und andere schlag und streich, durch welche weder bluet gespürt, noch sonsten der leib verletzt wurde, ein solcher verfalt zu rechter buos R. 1 : 8, ein ietlicher, so vill deren weren, iedoch allezeit des grichts erkantnus (nach beschaffenheit der sachen) reserviert.

59) Welcher dem anderen frewentlich das seinig übermayen oder überbauwen thuet.

Es ward auch gemacht, welcher dem anderen das seinig frewentlich über zilen und marcksteinen übermayen oder überbauwen thuet, der verfalt von einem ieden schuech x. 20 buos und soll der schuech der breite des guets und nit der lenge nach gemessen werden.

60) Welcher zil und marchsteine verrucken, auswerfen oder insetzen thuet.

Item es ist auch aufgesetzt worden, welcher ein eingesetzten marckstein auswerfen, verrucken oder selbs eigens willens frewenlich ohne die widerpart insetzen thuet, der verfalt 10 pfund pfenning, so ist R. 2 : 20, und weiter nach beschaffenheit der sach zu strafen, dem gricht die erkantnus reserviert.

61) Welcher dem anderen frewenlich zu haus und hof geht und mit werhafter hand aufwarten thuet oder heimsuecht.

Item es ist aufgesetzt worden, welcher den anderen zu haus und hof überlaufen thuet und mit werhafter hand heimsuecht oder auf steg und weg aufwartet, der verfalt zu rechter buos R. 2 : 20 und dan weiter vorbehalten, ob es über frid und trostung geschechen were oder dem nach einer handlete, so soll er weiter nach grichts erkantnus gestraft werden.

62) Welcher frid und trostung bricht und nit halten wolt.

Item es ward auch gemacht, welcher in frid und trostung were und das nit haltet, sondern bricht, es seye mit frewenlichen worten oder wercken, der verfalt ohne gnad R. 2 : 20 und dann noch weiter vorbehalten nach eines grichts erkantnus, ob er desshalben weiter soll gestraft werden, und welcher dan also frid und trostung bricht und übersicht, der übersichts und brichts allein für sein eintzige person und die übrige, so in der trostung behaft seyend, die selbige sollen nicht desto weniger in kreften bleiben, es soll auch einem weder schutz noch schirm seyn, so er vermeinte, es were frid an ihme gebrochen, er wolle es auch gegen denen anderen nit halten; so aber mit einem frid und trostung gebrochen were und die widerpart zu ihm tringen wolt, das er sich zu notwendigkeit und rettung seines leibs zu gegenwer stellen müeste, so solls an ihme nit gebrochen seyn, noch gehalten

werden, so lang das haren würd, aber dannethin soll der frid und trostung gelten und gehalten werden, es werde weiter getröstet oder nit.

63) Welcher ein offnen rumor, uneinigkeit, krieg und stoss anfacht.

Item es ist auch geordnet worden, welcher an einem messer greifen thet und zuckte oder einen stain aufnemmen und lupfen wurd, oder wie dan einer ein stoss, krieg, uneinigkeit und aufruor anfieng, mit worten oder mit wercken, der verfalt dem landamman und gricht R. 1 : 8 buos, oder so weiter schaden daraus entstehen wurde, so soll es allezeit abgestraft und gebuosset werden nach gestalt der sachen und nach dem gehandlet wurd, nach erkantnus des grichts.

64) Welcher den anderen frewenlich haist liegen.

Es ward auch aufgesetzt worden, welcher den anderen fräwenlich haist liegen und sich entzwischent sie mit worten so vill enthebt, das man sie in frid und trostung setzen mues, oder andere dessenthalben in frid und trostung gefast werdend, die seynd auch dem landamman und gricht x. 34 verfallen, und bey welchem es sich dan mit recht und wahrheit erfündt, das er gelogen hat, es seye bey dem, so gehaissen hat liegen, oder bey dem andern, der selbig, so gelogen hat, soll R. 1 : 8 buos bezahlen und die lugen auf sich selbst haben.

65) Von inkaufung der nachpaurschaft und landsmanschaft in unseren zwey gmeinden.

Es ist auch geordnet worden, das kein zugezogene, so in unseren gmeinden auserthalb dem schloss Belfort wohnen thet und in einer gmeind die dorfsrechte aufkaufte oder nachpaur wurd, der selb oder die selbige soll oder sollend allein die dorfsrechte, da er nachpaur wurd oder worden were, freyheit und gerechtigkeit haben, und keiner ämpteren noch andere freyheiten, so dem land und gricht zugehörend, gantz und gar nit vehig seyn, noch theil haben, bis er nit von beyden gmeinden zu einem landsman angenommen würd, es seye gleich einem pundsman oder andere auslendische frembde personen, und welcher dan an einem ort nachpaur worden were oder angenommen wurde, der selbig soll sein nachpaurschaft geniessen und nichts weiters, und so er landsman werden wolt, so soll er vor der andern gmeind, allwo er nit nachpaur worden, erscheinen und anhalten, als dan steht es bey selbige

gmeind ihne anzunemmen oder nit, und so er angenommen wurde, steht bey selbiger gmeind nach belieben und wohlgefallen, was selbiger darfür zu bezahlen hat, auf zu legen.

66) Von lohn der geschwornen in criminalische händlen.

Item es ist geordnet worden, wan sich criminalisch händel herfür theten (welches Gott doch wenden wolle) und das gricht zusammen müeste, in solchem fahl solle noch möge nit mehr lohn genommen werden, als über alle zerung ein ieder gschworner, schreiber und weibel täglichen batzen 5 und der landamman batzen 10, und nit mehr, es seye bei beschlossner oder offner gant etc.

67) Von schwengerungs buossen.[1])

Item es ward geordnet, wan einer, es seye ein jüngling, wittling oder eheman, eine schwengeren wurde, sollen selbige nebend abtragung aller aufgeloffnen unkosten, ein ieder besonderbar als volgt gebuosset und gestraft werden, namblichen ein jüngling R. 20, ein wittling R. 30 und ein eheman R. 60 und überdis die verwandtschaften, und in diser materi geüebte misshandlungen weiter abzustrafen dem gricht reserviert, und sollen solche buossen den gmeinden zufallen und gehören.

68) Von der buos einer fehlbaren person, so in einem criminal fiele.

Item wan ein criminalitet zu fiele (da Gott davor seyn wolle), als dan soll von der fehlbaren persohn guet erstlichen alle aufgeloffne unkosten genommen werden, zu deme soll selbige fehlbare persohn der landschaft 30 pfund pfenning, so

---

[1]) Wan ein jüngling oder wittling eine beschlafen oder schwengeren thette und das kind vor 7 monaten gebohren wurde und er selbige glich wohl zu kirchen fiehrte soll er dan noch die halbe bus des stattuts zu bezahlen schuldig seyn und weiters noch die erkantnus des grichts reserviert noch beschafenheit der sachen; die weibs person soll auch einer offentlichen mortification nach erkhantnus des grichts mit rath der geistlichen unseren zwey löseren und gmeinden underworfen sein.

1787: Nachdeme schon vor einer anzahl jahren der misbrauch erwachsen das die fehlbare person vor die löblichen gemeinden um nachlassung der in besagtem capitel enthaltene buss zu erbetten zugelassen worden als hat ein löbliche landschaft einhellig beschlossen, das fürohin keiner der fehlbaren person mehr solche zu thun gestattet sondern lauth des 67 capitels und der continuation buchstäblich nachgelebt werden soll so wohl für mann als weibsperson.

zusammen macht R. 34 buos verfallen seyn, iedoch des grichts erkantnus und gwalt, nach dem der handel schwer oder ring, klein oder gross, die buos zu minderen oder zu mehren nach gstalt der sachen, reserviert seyn.

69) Von der hündersessen bürgschaft.

Es ist geordnet worden, wan ein frembder, es seye ein pundsman oder gar ein auslendischer, in unseren zwey gmeinden sich haushäblich nider lassen wolt, soll zu vor vor selbige gmeind, allwo er wohnen wolt, erscheinen und umb die annemung anhalten; im fahl dan einer angenommen wurde, soll selbiger eh und zuvor, das er sich haushäblich niderlast, für sich sambt bei sich habendem volch, ehrlich, redlich und getreüw (wie es ehrlichen leüten sich zu verhalten gezimmet) sich zu verhalten, für 100 kronen gnuegsamme beliebige bürgschaft leisten und geben, und soll unser iewiliger landamman und gricht keinen hindersessen in unseren gmeinden leiden, noch wohnen lassen, bis obbedeüte bürgschaft nit bewerckstelliget seyn würd.

H. Rechtsquellen der Herrschaft Maienfeld.

1) Allgemeine.

I. Verordnung vom Ostermontag 1535 über Ehebruch und Chorgericht.[1])

Nach der heilsamen geburt Christi, unsers behalters und erlösers, gezelt fünfzechen hundert drysig und darnach im fünften jare, montag in osterfeyertagen, habend die edlen vesten Martin Beelin, der zit landvogt (der herrschaft Maienfeld)[2]), und Hans von Marmels, landvogt der acht grichten, herr zu Jenins und Aspermont die bed grichtsherren, in bywesen der vesten, ersamen und wisen statvogt, werchmeister und rath daselbs Maienfeld, auch richteren und gschwornen in namen beiden gmeinden Malans und Jenins, in nachvolgenden dingen und stücken guter fründlicher meinung und erbarkeit ein redlich und christenlich fürnemen betracht und angesechen, zu ufnemen und erhaltung einer redlichen und dapferen manzucht als für not und gut ermessen und etlich artickel gesetzt und wie hernach vermerkt by pen und busen zu halten geboten, doch jeden

---

[1]) Nach Mi. p. 192—195.
[2]) Das Eingeklammerte ist am Rande nachgetragen.

herren und mencklichem an sinen herligkeiten und oberkeit unvergriffen und unschedlich und jedes alt herkomen vorbehalten.

I. Zu dem ersten von wegen des eebruchs, die wil dasselbig gross laster gmein und also unverschampt gebrucht, auch bisher vil übels darus erwachsen und entsprungen, meng eelüt derhalben von einanderen komen und gescheiden, welches dann ungezwiflet vor Gott dem almächtigen übel gehandlet ein schwere sünd und grüwel ist, da haben wir semlich last zufürkomen gemacht und gesetzt, dass weliche person, man oder wyb, in diser herrschaft eebrüchig erfunden, dass dieselbig person, so sie zu dem ersten in disem laster erfunden, des eebruchs umb zechen pfund pfennig one gnad gestraft werden sol, so aber einer oder eine zu dem anderen mal im eebruch erfunden, der oder dieselbig solend on alles mitel hoch an iren eren gestraft werden, wan aber ein person, man oder wyb, zu dem driten mal im laster des eebruchs faren und verwürken wurde, dieselbig person sol alsdan unverzogenlich angenomen und für recht gestelt, also nach grichts erkantnus an lyb und und gut gestraft werden, darnach wiss sich mencklichs vor sünden und schaden und schanden zu verhüten.

II. Zu dem anderen, diewil wir betracht und ouch täglich gesechen, dass in scheidigungen der ee und demselbigen eegricht vil gross missbruchs und geforliche handlungen entspringend, habend wir ouch etlich hernoch volgend artickel an unser gnedig herren von dryen pünten zu bringen für notwendig gestelt daselbs uf nechstgehaltnen puntstag fürzutragen und ein ernstlich insechen thun, wie man fürbashin semlich chorgericht halten und ordnen welle, dan es unsers erachtens von hochen noten einer guten reformation und enderung, damit semlichs ergerlich handlung, so us scheiden der eesachen kompt, abgestelt und gebesert werde, und wellend also, dass in diser herrschaft bis zu usgenden monet meyens des jetzt gegenwärdigen jars kein ee mer gescheiden werden sölle, an keinen orten diser herrschaft.

III. Zum dritten, wan einer oder eine eebrucht, verhaft und erfunden wurd und das unschuldig, man oder wyb, rechts begerte, so sol ein jedes gricht in sölichem handel mit flis und ernst alli billichkeit erwegen und ansechen zu dem allergetrüwlichsten, so das imer sie mag, und so sy mit recht und urtel von einanderen gescheiden werden, so soll demnach dem schuldigen im eebruch keineswegs vergunnt und zugelassen werden, sich widerumb zu vereelichen und ander-

wert zu verheiraten, sonder genzlich abgestrickt und verboten sin und bliben, ob aber die beid personen, so jetz von ein-einanderen gescheiden, widerumb zusammen begerten, mag wol beschechen.

IV. Zum vierten, welche personen, man oder frouwen, des eebruchs halb von einanderen gescheiden werden, so soll einem jeden theil, was das für gut zu dem anderen gebracht, es sie ligend oder farend, widerumb zugestellt und geben werden und soll dan die schuldig person alle kösten bezahlen us seinem eignen, so in semlichen rechten uferloufen were, dem unschuldigen an sinem gut allerding unschedlich. Und ob sy etwas gut by einanderen gewunnen und überkomen hetend, das sol alwegen nach jedes grichts bruch und gewonheit getheilt werden.

V. Zum fünften, was alwegen im selbigen eegricht geurtheilt und rechtlich erkent wirt, daby sol es on alles weigeren bliben und kein appelatzion fürnemen noch zu beschechen gestatet werden, doch semlich obgeschriben artickel an unser gnedig herren vom punt lassen si dieselbigen mögend annemen, minderen oder meren oder das chorgricht gar an ander ort zu ornen und setzen noch irem gefallen und willen, was si hierin besser bedungt sie dan vermiten.

VI. Zu dem sechsten, des zutrinkens halb, welches dan bishar ein lange zit so gar übermessig gebrucht und zugangen, darus dan mengerley gross laster übel und bos entsprungen und taglieh entspringt, dess wir dann leider zu meren ziten mit unserem grossen schaden vor augen sechend und entpfinden, habend wir für gross noturft ermessen gesetzt und gemacht, dass welicher dem anderen zu trinken bringt, oder wartet lützel oder vil, es sie mit winken oder dütten, mupfen und stupfen, auch mit allen gferden, wie das imer geschechen und zugon mag, gar nüt usgenomen, derselbig soll so dick und vill er semliches dütt und überfert, es sie, der bringt, oder der, so wartet, yetlichen umb x. ß. d. gestraft und die buss unverzogenlich von ime eingezogen werden, und alli die, so darby waren und semlich bringen und warten sechend, die sollend by iren geschwornen eiden die anzugeben schuldig sin; so aber einer sich der bus wideren und nit geben wolte, dem soll unverzogenlich recht uf sin eignen köstig gehalten und so er schuldig erfunden, nach grichts erkantnus gestraft werden. Wan aber einer also unmessig trinken wurd, es were für sich selbst oder mit zutrinken, dass er ungeschickte handlung begienge, es were mit worten oder mit werchen, wie das immer sin möchte oder aber das, so er trunken hat, wider geben müste, der-

selbe soll alsdan unverzogenlich noch grichts erkantnus umb sin handlung schwerlich an er und gut gestraft werden, darnach wiss sich jeder vor schaden und schmach zu verhüten. — Es entsoll ouch lutter keiner, so er semlich misshandlung begienge, fürwenden und sich beschirmen, semliches ime us winfüchte und volle begegnet und widerfaren sin, dan welicher sich söliches zu schirm behelfen welt, der soll noch höcher und schwerer gestraft werden, wiss sich ein jeder zu richten.

VII. Zu dem sybenden zufürkomen das gros unlidenlich zeren, prassen und schlemmen, tag und nacht, damit dan menger zu armut umb sin ererbt veterlich und mütterlich verlassen gut kompt, sinen wyb und kinderen daheim an iren libsnoturften mangel lasst liden, er aber für und für im lüder ligt, dem wirt zerung ufschlächt und also zu grossen unnotürftigen schulden kompt, darus dann volgt zu ziten biderb lüt an ihnen verlüren miestend — haben wir angesechen und wellend ouch semlichen dapfer nochkomen, dass kein wirt einem, so in diser herrschaft wonet, mer dan x. ß. d. an zerung ufschriben soll, noch ander lüt, so vom zapfen schenken oder in iren hüseren wirten, auch inen weder uf güter, ligends oder varends, vech und anders gar nüt geben, dan welicher wirt einem mer zerung ufschriben wurde, der sol alwegens, so oft und dick er über x. ß. d. ufschribt, umb x. ß. d. unablöslicher buss gestraft werden, derglich sol ime dem wirt umb die schuld und zergeld so über die x. ß. d. were, da weder gricht noch recht gehalten werden, es sollend ouch nit minder alli die gestraft werden, so dem wirt mer ufschlachen wellen bi der buss, wie der wirt gestraft wirt, es soll ouch hierin kein geferd nit brucht werden, das einer allen wirten ufschlachen und kein über x. ß. d. ist ouch hiemit abgestrickt und verbotten.

II. Verordnung über Ehebruch etc. vom 25. October.

Jacob von Sax war Landvogt in den Jahren 1547—1549[1]).

Ich Jacob von Sax, der zit landvogt der herrschaft Maienfeld, bekenen und thun kund offenlich allermenklich mit disem briefe, als uf mein fürtragen für mine gnedige herren gmein dry pünden uf nechst vergangnen pundstag uf bit und begeren eerichter und gricht der herrschaft Maienfeld der strafung halb des ehebruchs hand mir mine gnedigen herren in bevelch

[1]) Nach Mi. p. 23—25. In „Wigeli", (Catalog d. Cant.-Biblioth. in Chur. Rætica, Msc. N°. 62 p. 203) II fol. 195 ist diese Verordnung ins Jahr 1550 gesetzt.

geben, ich solle mit hilf und roths statvogt und ander eren lüten zu mir berufen und solche artickel setzen und ornen nach unserem besten vermögen zu lob, nutz und gut gemeiner herrschaft, da han ich ernanter landvogt zu mir berüft und ein tag gesetzt, den fünf und zwanzigisten tag october, die fromen edlen, vesten, fürnemen und wisen hoptern Vallatin von Fatscherin, statvogt, ouch die wolgelerten predecanten Maienfeld und Malans, richter Hans Fistel, werchmeister Veit Büsch Vittviller, alt werchmeister Hans Glarner, alt richter Urich Campar, Hans Ender, Caspar Barfuss, alle von Maienfeld und Malans, von Jenins richter Diss Cbam, Bernet Winzürle, alt richter, von Fläsch Simon Cuntz, alle volmechtige gwalthaber Maienfeld, Malans, Jenins, Fläsch und Berg.

I. Item erstlich hand wir erkent, wan es sich begeben wurd, dass in diser herrschaft erfunde, wer die werend, mans old wibspersonen, die also ir ee zu dem ersten mal brechen wurden, die sind zu rechter buss verfallen zwanzig pfund pfennig, hörend halb einem landvogt und halb einem gricht, da sölches beschicht, und ob das unschuldig sich nüt scheiden wurde old welt, so söllend sy solche buss 20 lib. d. zu bezalen us gemeiner hushab, oder aber das unschuldig sich scheiden wolt und gscheiden wurd, so söllend sy demnach das gut mit einanderen theilen ligends und farends nach jedes grichtsbruch und darnach so soll dem unschuldigen des schuldigen gut halb zuerkent werden, und ob das unschuldig dem schuldigen ein morgengab hette verheissen, dieselbig soll nüt gelten und im nütz schuldig sin und ob die schuldig person der unschuldigen ein morgengab hette verheissen, die soll sy der unschuldigen person us irem eignen gut bezalen, und was für compare grichtsköstig ufgangen old gat in scheidig der ee, das die schuldig person allein us sinem gut abtragen und bezalen soll und dem unschuldigen unentgolten. Es ist auch beret und gemacht, ob die schuldig person, man old wib, ussert halb ir hushab, ee und dass sy von einanderen gscheiden sind, etwas verthon, verzert in wirtshüseren oder sonst in solchem hurenleben verthon hat, lützel oder vil, dieselbig schuldig person soll solchen kosten und schaden selb us sinem gut bezalen, dem unschuldigen unentgolten, und welche also gscheiden worden sind, da soll dem unschuldigen wider erlopt werden zu vereelichen und dem schuldigen soll man solches verbeüten: es mochte sich aber also begeben, dass sich sölich person, dem also die ee verbotten were, in mitler zit so wol geschicklich, erbarlich halten, das menkliches soliches spüren mocht sich wolgehalten, das soll und mag dan sölich person für ein

landvogt, stattvogt und rath hie zu Maienfeld keren und sin aligen und begeren anzeigen, dieselben hand den gwalt, darin zu handlen, ob sy einem erlauben wider zu verehelichen oder nit, und was dieselben erkenen, daby soll es bliben, und was die köstig ist old ufgieng, sol dieselbig person abzutragen schuldig sin.

II. Zum anderen, ob ouch etlich personen, man old wib, also us irem lichtvertigem leben sölchen eebruch begiengend, darumb dass arm werend und nüt hetten, solich obgemelte buss nit vermöchten zu geben, die sollend an irem lib gestraft werden nach grichts erkantnus, darnoch wiss sich ein jetliches vor schaden und schand zu hüten.

III. Zum dritten, welicher oder welche die werend, mans oder wibspersonen, die also ir ee zum anderen mal brechen werden, dieselbig person soll dan zu keinen eren gebrucht werden, weder in gricht noch roth, so lang und vyl, bis ein oberkeit und menckliches gesech, dass sölich person wol und gschiglichheit gehalten hett, dieselbig person mag dann aber für ein landvogt, statvogt und roth zu Maienfeld keren, was dann dieselbigen erkenend und darinen handlend, darby sol es bliben, und was da kosten ufgat und gieng, das ist solche übertreten person schuldig abzutragen, desglichen die buss, was im ufgleit würt.

IV. Item zum fierten, welcher oder welche die werend, die also zu dem dritten mal im eebruch begriffen und erfunden wurden, dieselbigen sollend also für gricht gestellt werden und gestraft werden als glübdlos lüt, die weder er noch eid gehalten habend, nach grichts erkantnus; derumb wisse sich ein jedes vor schaden und schanden zu bwaren.

V. Zum fünften sollend ouch die artickel, so vormalen von zechen grichten usgangen, des eegrichts halb in kreften bliben.[1])

III. Malefizordnung und procedur über eine malefizisische person zu Maienfeld.[2])

I. So eine malefizische person in das schloss zu Maienfeld erkent und gefürt würt, wie dan sonst anderstwo in der herrschaft Maienfeld bei malefizischen person nicht gefanglich

---

[1]) cf. diese Zeitschrift N. F. IV, p. 69. 96 ff.

[2]) Nach M_2, p. 136—148. Eine andere Abschrift befindet sich in dem Folio-Lederband im Besitze des Herrn Th. Sprecher von Bernegg in Maienfeld aus dem 18. Jahrh., p. 417—426 (Spr. I); eine weitere in dem schon citirten Folianten Wigeli (Cantonsbibliothek, Chur) II. Blatt 172—179 mit der Ueberschrift: Forma wie man mit gefangnen personen albie zu Mayenfeld procedieren und sich mit inen verhalten soll. Vgl. auch Freiheitsbrief §§ 2. 3.

aufgehalten als zu Maienfeld in dem schloss, und ordenlich und hie nach beschriebene brauch berichtet werden soll, so soll der landvogt schuldig sein, dieselbe wol lassen verwahren oder mit gäumeren zu verhüten und jedem gümer schuldig sein zu seiner speiss tag und nacht 3 bz. besoldung zu gäben. Nachfolgends soll ein landvogt schuldig sein mit derselbigen person mit oder ohne marter zu lassen procedieren ja nicht anders, dann in beisein eines blutrichters, dz ist ein stadtvogt zu Maienfeld und etliche herren des raths zu Maienfeld oder derselbigen rath volkommen, steht bei einem herren landvogt, ob er sich nur etlich benüegen wolle, ist nicht schuldig und bisher nicht bräuchig gewesen aussert Maienfeld zu procedieren mehr oder ander leuth zu beruefen, dan wie obvermeldt. Wan dan der process des armen menschen volkomenlich aufgerichtigt, als dann sol ein landvogt schuldig sein, bei einem bluetrichter oder stadtvogt zu Maienfeld um ein malefizgericht und rächtstag anrufen, wan dan ein jeder stadtvogt dem herren landvogt anstat und in namen gm. 3 Pünden auf die gelegenst zeit zu setzen und zu nambsen schuldig ist; nachdem der rächtstag gesetzt, so ist dan ein landvogt anstat und in namen gm. 3 Pünden schuldig, das ganze gricht zu Maienfeld darzu und an den rächtstag zu bieten lassen. Ist auch schuldig, mehr andere ehrliche leuth des grichts in der ganzen herrschaft Maienfeld jedem gricht nach ihrer anzahl von Malans, Jenins und auch von Fläsch darzu zu beschreiben und brufen lassen. Stehen also bei einem herren landvogt die anzahl der personen zu beschriben, wie viel er will, so nach gstaltsame der sachen, die dann ihme herren landvogt an stadt und in namen gm. 3 pünden alle gehorsame leisten sollen, dargegen er ihnen an stadt und in namen gm. 3 pünden auf dem rathhaus zu Maienfeld, als lang es wehren wurde, fueter und mahl zu gäben und von dem malefizisch haubtartickel jedem bz. 3 und dem richter also doblet lohn und den vorsprächen auch doblet lohn, stadtschriber, weibel, wie auch den gäumern oder schirmern am rächtstag, wie einem andern rächtsprächer, ausgenommen dem stadtschriber, den process ze formieren und aufzurichten, wie auch dem weibel auslandische boten und brief zu verfertigen nach gstaltsame der sachen contentieren und behandlen solle. Sofern aber ein malefizisch rächt wurde über eine abwesende malefizische person, soll derselbig mit rächt erkennt werden dz derselbigen durch den ordentlichen weibel an stadtgericht an allen 4 richsstrassen die rächt antwort ze gäben erschienen solle; wo aber er an jemand von seinert wegen erschienen wurde und ant-

wort gebe, so soll und mag dess dann der landvogt anstat und in namen gm. 3 pünden mit seiner klag fürfahren und darüber soll erkennt werden, was gemäss billich und rächt nach laut der keyserlichen rächten, und sol also bei demselbigen aus des herren landvogt gnad verbliben, der dan den abwesenden wie ouch gegenwärtigen malefizischen personen von gm. 3 pünden gwalt gnad zu bewiesen hat. Auf einem angesetzten rächtstag mag der blutrichter oder stadtvogt die zwey richter in der herrschaft Maienfeld, den zu Malans und Jenins, ihme zu beyrichtern beschriben lassen, die dan schuldig gehorsam zu leisten sein sollend und dan auch von einem herren landvogt sollend belohnt werden, wie andre rechtsprächer. Sofern aber die richter selber persönlich nicht verhandlen und erscheinen theten, so soll und mag bemelter blutrichter oder stadtvogt ander beyrichter, wo es ihme gefallt, am selben gricht oder anderswo zu sich berüefen; und nachdem nun also wie bemelt dz gricht mit den leuth besetzt ist und würde, soll der herr landvogt anstat und in namen gm. 3 pünden schuldig sein, einen fürspräch von diesem gericht aufzufordern mitsambt zweyen räthen, durch den und die, wan dz gricht verbannet ist, seine klag nach nothurft thun und in dz rächt bringen lassen, auch alles, was in dz gricht einzulegen von nöth, es sige des armen menschen bekantnus, der ganz aufgericht process, kundschaften oder zugeschickten brief und alles, was von nöthen sein möchte. Dargegen so soll ein landvogt und ein ganz ehrsam gricht einer malefizischen person und die in einem solchen rächte liege, die were persönlich vorhanden und nicht bey zeiten einen wolweysen, verständigen mann zu einem vogt verordnen, der mag und soll hingegen antwort verfasst machen, was dan einem solchen menschen in den rächten zu legen von nöthen wer und sein wurde, sich versächen mit beyständen, kundschaften und alle dem, dz im zu behülf reichtend und dienen mag, soll und mag auch ebenmässig aus dem gericht ein fürsprech mitsambt zweyen räthen aufforderen und sich verfasst machen.

II. Hierauf volgt, wie ein malefizgericht soll verbannt werden. Erstlich soll der richter mit seinen rechtsprächern und beysitzern zu Maienfeld under der linda und nicht anderstwo als under dem heitern himmel sich zu tisch sitzen und für sich ein blosses schwerdt und einen ruhestaab nemmen und solle sich der richter erstlich gegen den herrn landvogt kehren und sprächen: Herr landvogt, ihr habend bey mir als einem malefizrichter über disen gegenwärtigen person um ein malefizgericht angehalten, dz ich solches von ampts und aller billig-

keit wegen nicht abschlagen noch verweigern und hab also dem herrn den heutigen tag des datums ernambset und meinen herren, die darzu verordnet oder sonst darzu beruft sind worden, desshalb jetz auch bey einandern versambt; so nun dem herrn jetz etwas gelegen, mag er sich in das rächt verfasst machen nach form des rächtens etc. Auf solches begehrt herr landvogt einen vorspräch, welcher ihme vergunnt würde. Der fürspräch zeigt dem richter an: Herr malefizrichter, was befiehlt der herr mir? Der richter antwortet: Ich gebeüte euch, dz ihr da unseren herrn landvogt anstatt und in namen unserer gnädigen herren gemeiner dreyer pünden in diesem malefizgricht was und wär es beträffen möchte und wurde, seine wort zum rächten darthüegind und was sonsten in dz rächt ime von nöthen. Darauf der fürspräch antwort giebt und sich entschuldiget, wann er dem herrn landvogt mit seinen worten darthun seine sachen versäumen wurde, wolle er ime herrn landvogt vorbehalten haben, dz er ine erlassen möge und an seiner statt einen anderen nemen und das vor seinen schaden. Hierauf der richter antwort giebt: wan es bey ziten geschicht, geschäche was rächt ist. Der fürspräch zeigt an, es wer jetz noch die zeit. Hierauf fragt der malefizrichter witer den fürspräch des rächtens, ob es nun und bey der tagzeit sey, dz er da als in dem malefizgricht schwert und staab in die hande neme, da sitze und nach laut der kayserlichen rächten und unsrer den hiesigen fryheiten, so verschriben sind, richten mit und nach dem rächte, wie rächt ist. Darauf der fürspräch wie auch die rächtsprächer erkennend, dz es jetz und an der rächten tagzeit seye, dz er sitze und richten solle, wie ihr es herr richter anzeigt und mit pünden und artickeln gebracht haben. Jetz fragt der richter witer den fürsprächer des rächtens: alldieweilen ihr nun erkannt haben, dz es nunmehr an der zeit sey, dz ich richter da sitzen solle und möge, wie oben vermelt, daneben aber mir liebst halber von nöthen wer, dz ich staab und schwerdt einem anderen zu verwahren geben möge, oder wenn auch (darvor uns Gott behüeten wolle) in dem krieg ein lärmen oder sonsten ein unfrid entstünde oder feüer oder wassersnoth angienge, dass ich möge je nach gstaltsame der sachen mich verhalten, die gegenwärtige person widerumb in die band und gfangschaft verordnen, staab und schwerdt bis auf witeres seiner zeit aufhebe und je nach dem fürhalt ich gwalt habe, mich zu verhalten und was mich hierüber rächt sein bedunkt zu thun. Darauf erkennt der fürsprecher und übrige rechtsprächer, dz der richter in allen stucken und articklen, wie vermelt, je nach gstalt-

same der sachen volkommen gwalt habe, sich zu verhalten. Jetz fragt der richter den fürspräch wieters des rächtens, wie er mit seiner urtel dz malefizgricht verbannen wolle, damit es kraft, ordnung und macht zu den rächten habe. Da wird mit recht erkennt, dz man solle ein gricht verbannen bey höchster ehrlicher buoss, so einen landvogt zu gebieten hab. Wieters wird auch darauf erkennt, dz welcher der wer, der dem richter oder gericht, stadtschriber oder gäumern wurde einrede oder gwalt anthun oder wollen thun oder ausserthalb dem ring ein aufruhr oder uneinigkeit wollte anfachen, dass derselb oder dieselbigen sollend gestraft werden an leib, läben, ehr und guot, je nach gstaltsame der sachen, und soll also der baannen jetz und durch den stadtknecht ausgeruft und offentlich verkündt werden. — Auf solches der herr landvogt mit seinem fürspräch und räth die klag zu fassen sich zu verdenken begäbend und nach der klag der antworters fürspräch und dan die antwort ouch zu hören und auflassen und nach verhörter klag und antwort und wiederred soll der richter des landvogts fürspräch fragen, was ihm hierüber rächt sein bedunkt. Darüber soll derselbige fürspräch vor einem ganzen ehrsamen gricht raths begehren, das ihm von einem richter vergunnt werden soll. Hierauf der fürspräch mitsambt einem ehrsamen gricht die rächtsprächer von dem ring aufstechen sollend in dz rathhaus gehen, um hier urtel zu verdenken, der richter oder stadtvogt mitsambt den beyrichtern, die sollend bey dem schwerdt und staab sitzen bliben, wie ouch schriber und weibel sich bey dem richter aufhalten und die grichtsschirmer und gömer sollend in dz halbtheil theilt verordnet, dz eine halb theil bey den richtern, wie auch dem armen menschen im ring, dz ander halb theil dz gricht vor dem rathhaus zu bewahren. Nachdem soll der richter widerumb den vorspräch und die richter umfragen, die wiellen er raths begehrt habe und jetz nunmehr mit rath verfasst, so solle er bey seinem eid wie auch alle räehtsprächer gefraget werden klag und antwort, red und widerred erkennen, was über diese malefizische person billich und rächt nach laut der kayserlich rächten sein bedunkt, soll alsdann der rächtspruch beym mehr der stimmen sein und verbliben. Ob dan aber sach wer, dz ein glich abtheilte spaltige urtel in solchem malefizgricht fürfiele, soll alsdan ein stadtvogt oder blutrichter zu entscheiden verstohn, darzu er dan auch seiner beyrichter zu rächten gebrauchen mag. Dabey es dan auch wie obsteht bliben soll, ausgenommen wie vermelt, so herüber ein landvogt gnad bewiesen thut und die urtel ermiltern wurde, darzu er dan

volmächtige gwalt hat von unseren herren. So dan nun über eine solche malefizische person ein solch urtel alhier ergangen und ihn vom leben zum tod erkennt hette und darüber der landvogt kein gnad bewiesen thete, soll der stadtvogt oder blutrichter alsdan die malefizische person dem scharpf- oder nachrichter nach laut ergangener urtel oder bewiesener gnad witer überantworten und befehlen, dz er in der erkantnus nach vom läben zum tod hinrichten solle oder an seinem leib nach erkantnus eine straf anthun.

So aber ein malefizische person vom läben zum tod erkannt und dem nachrichter überantwortet würd, soll alsdann ein stadtvogt oder blutrichter mitsambt seinen beyrichtern und einem ganzen ehrsamen gricht aufstechen und auf die verordnete wallstatt, da die arme person hingericht werden soll, mit schwerdt und staab züchen, dz dan ein stadtknecht dem stadtvogt auf die wallstatt vortragen soll, sollend alsdann richter und gricht zusächen dem nach befelch und erkantnus der urtel durch den scharpfrichter volzogen werde, darumb dan der scharpfrichter den blutrichter oder stadtvogt umb seine verrichtung oder befelch zu fragen hat, ob er demselben volkommen nachkommen sige. So nun dasselbige also geschäche, soll ime der stadtvogt oder blutrichter antworten, er habe ausgericht, was befohlen sige. Wo es aber anderst, dan die urtel und befelch vermögen hette, der scharpfrichter sein amt ausgericht hette, daraus von fründschaften oder malefizischen personen klag entstunden oder ein richter und gricht wie auch gemeines volck sächen und verspüren wurde, dz solcher befelch nicht heriger weis, dadurch der arme mensch in verzweiflung fallen und gerathen möchte und in summa nicht zugienge oder zugegangen wer, wie es dann in solchem nach laut der rächten jerig zugechen soll, alsdann soll ein stadtvogt oder blutrichter mitsambt einem ehrsamen gricht vollmacht und gewalt haben, dem ganzen gemeinen volck nach ihrer erkantnus dem scharpfrichter lassen sein verdieneten lohn geben. — Ob aber sach wer, dz eine malefizische person sich nicht gedultig gehorsammlich nach laut ergangener urtel einstellen wolte oder thete, da dan der scharpfrichter sein ampt und befelch nicht ausrichten möchte, alsdan soll der blutrichter volkommen gewalt und befelch haben, dem scharpfrichter zuzugeben und zu erlauben, den armen menschen lassen hinzurichten nach seinem vermögen und auf solche zugebung und erlaubnuss soll es dem scharpfrichter darumb kein hindernuss noch mangel bringen. Nachdem die sach breicht, soll der richter den staab nemen und zerbrächen und mit einsprächen: Gnad dir Gott!

Anhang. Es soll auch nachdem der arme mensch in den banden für dz gricht aus dem schloss under die linden von keinem andern gefüert werden, dan durch einen geschwornen schlossweibel, soll auch von den banden nicht ausgelöst werden, als von demselbigen, und er einem scharpfrichter mit urtel und worten überantwortet wird, soll es mit rächt und urtel erkennt werden, dz dieser geschworene schlossweibel in von banden ledig machen soll, auch also von einem herrn landvogt mit der geistlichkeit bis an sein end versächen und getröst werden.

Weiter so es sich begäbe, dass ein armer gefangner mensch, der seine missethat mit und ohne marter bekennt hat oder durch ehrliche leuth wer überwiesen worden und indem als man in für rächt gestelt hette und von dessowegen in den tod verurtheilt wer werden und dan als von seiner bekantnuss hinder sich stünde und sich verlauten liesse, dz es nicht also seige, wie er es bekant habe, alsdan soll ein blutrichter und ein ganz ehrsam gricht ohne alle mittel mit rächt und urtel ihm widrumb in dz schloss kommen, daselbst an gewohnlich ort mit ihme verheren und weiter heimlich procedieren auf so ergangner bekanntnus, da dan mit ihme verhere und weiters dan zuvorgeschächen, wol soll und mag procedieren und nachdem sich weiter erfindt und es sich begiebt, so soll man alsdan so lange nach gstaltsame der sachen handlen. Es soll auch ein stadt- oder schlossschriber schuldig sin, mit allem fleiss den process auszerichten, ihme die hindersten fragstuck und antworten, es seige gütig oder peinlich, ordentlich vorziehen, darumb er allezeit ein copie bey oder hinder ihme lassen soll und die originalprocess alwegen einem landvogt in namen gm. dreyer pünden zustellen solle, der dan im schloss zu Maienfeld behalten soll im fall ihn bei ihme zu finden, doch soll zuvor mit ihme nicht weiter procediert werden als drey abend oder drey morgen und eines jeden abends oder morgens dreymohl angeschlagen oder aufgezogen werden und ohne oder mit gericht je nach gstaltsame der sach, und so aber die sachen dermassen beschaffen, soll ein stadtvogt und die darzu verordneten volmacht haben, dz procedieren zu mindern oder zu mehren, darauf sie dan auf alle sachen wol achtung geben sollen, dz den kayserlich rächten wie auch der armen person nicht zu kurz oder zu lang geschächen thüege. Weiters wan ein landvogt einer solchen malefizischen person gnad vor dem malefiz beweisen wolte und von nöthen sein wurde, ein urfeh über dieselbige person in schrift zu verfassen, dz soll durch kein anderen dan durch

den ordenlichen stadtschriber geschrieben werden und denselbigen zu allen andern urfechenen und processen im schloss aufbehalten, im fahl der noth zu finden.

Es soll und mag auch ein landvogt aussert dem schloss zu Maienfeld, was malefizisch ist, weder bandisieren noch in urphe verfassen, noch in ander weg zu begnaden und erst dan in gmein dreyer pünden schloss zu Maienfeld daselbst er in ein oder den andern tag meniglichen wol begnaden mag. Allein der unkosten, darüber solch gricht und rächt procedieren, doch in solchem procedieren niemand kein besoldung ausserthalb speis und tranck hat, wie auch dem scharpfrichter, so darzu gebraucht würde, und in ander weg aufgohn möchte, soll alles ein landvogt anstatt und in namen gmeiner dreyen pünden abzahlen. Hiermit gegen sollend alle confiscationen der güetern, so geschächen wurden, allein und sambt niemand dan ein landvogt in namen gmeiner dreyen pünd heim und zufallen. Es soll sich auch ferner und wieter je nach gstaltsame der sachen ein landvogt wol mögen mit einem stadtvogt als einem blutrichter über handel, so fürfallen, die da nicht verzeichnet oder verschrieben weren, iro zeit mit einanderen wol beraten und betrachten, damit der sachen wie auch den personen und den rächten förmlich genüge geschäche.

Anhang zur Malefiz-Ordnung.

a) Volgt, wie man alhier zu Malans einen übelthäter fachen und einem herrn landvogt überantworten soll.[1]) (Wahrscheinlich vom Jahre 1540.)

Alsdann ein gspan und irthum entzwüschend dem frommen, fürnemen, weisen Johannes Schmid[2]), derzeit landvogt zu Maienfeld, und uns zweien gmeinden Maienfeld und Malans des fachens halber entstanden, namblich dz genambseter herr landvogt gemeint hat, wenn er einem richter zu Malans mundlich oder schriftlich beute oder befehle, einen übeltheter ze fachen, so sölle ein richter im gehorsam sein und zu im von dem gericht nemmen oder welche ihn darzu guet bedunckend und soll denselben übeltheter gfänglich annemen und ihm dan gen Maienfeld in das schloss antworten, dargegen[3]) aber die

[1]) Nach M_2, p. 149 f. Damit verglichen die Abschrift in Mf fol. 32 (wie die von Malans ein übeltätter fachen sond). Eine weitere Abschrift in Spr. I, p. 426 f.)

[2]) Mf: Schmider. In den mir bekannten Verzeichnissen der Landvögte findet sich dieser Name nicht. Die Datierung entnehme ich aus Mf.

[3]) Mf: darwider.

von Malans söliches auch nicht schuldig sein vermeintend[1], sonder allein (den übeltäter ze fachen und ze vergomen bis die von Maienfeld uss befälch und gepot eines landvogts holetind und gen Maienfeld in das schloss antwurtitind. Dagegen aber die von Maienfeld solichs ouch nit schuldig sin vermeintind, sonder allein[2]) wann es sich begäben wurd, dz der gefangen ist, so vil anhangs und fründschaft hette, dass die Malans solchen gefangnen nicht möchten antwurten, wie obluth, alsdan bekennen sie schuldig zu sein, ihnen zu verhelfen den gefangnen in das schloss zu überantworten. Solchen gespan und irthum hat obgemelter herr landvogt sambt unsren boten von Maienfeld und Malans unsren gnädigen herren den dreyen pünden auf Davos auf samstag[3]) nach Bartholomei fürtragen und erscheinet wie obluth, darauf unsre gnädige herren sich erkennt und sich erleutert hand, namblich wan ein landvogt zu Maienfeld einem richter zu Malans gebeut oder befiehlt geschriftlich oder mundlich, einen übeltheter zu fachen, alsdan so soll ein richter daselbsten gehorsam sein und zu ihm nemen innert oder aussert dem gricht, die ihm gefallend, und den übeltheter gefänglich annemen uud gen Maienfeld ins schloss antworten, ob aber der übeltheter so vil fründschaft und anhang hette, dz genambte von Malans nicht möchten solches volstrecken und thun, also dann sollend die von Maienfeld (wan sie darum von dem landvogt ermant wärden)[4]) denen von Malans hülflich sin, damit der gefangne in dz schloss geantwortet werde, doch alwegen in unsrer gnädigen herren zimlich kosten. Solche erläuterung findet man[5]) in der herrschaft urbar.

b) „Vereinbarung oder abredung entzwüschend gm. 3 pünden und Ulrich von Schlandersberg, welche ein landvogt von Mayenfeld zu Malans und Jenins fachen möge und welche schältwort zu Mayenfeld sollend berächtet werden.“ 1511.

Nach dem Original auf Pergament im Stadtarchiv Maienfeld, alle 3 Siegel anhängend. Abschriften finden sich in M_1 p. 38, 39. („von zureden und fachen“, im Auszug), in M_2 p. 150 ff. (danach die obige Unterschrift) ferner noch einmal aber im Auszug p. 63; endlich in Spr. I. p. 427, ff.

Wir nachbenempten Härtli von Capal vogt zu Fürstnow, Johans Jenick aman zu Inlantz in där Grub, Hans Philip

[1]) vörmeinen.
[2]) Das Eingeklammerte fehlt in M_2.
[3]) Mf: „donstag“.
[4]) Das Eingeklammerte fehlt in M_2.
[5]) Mf: „findist ouch.“

aman zu Grüsch, Johans Schlegil burgermaister | zu Chur, Egli Willi vogt zu där Hohen Trins und Jörg Maglena sässhaft zu Vanas gemainär dryer pünten ratzpotten zu Maienfäld by ainandär värsamlät bekennend und thund kunde allär mäncklichem mit | disäm briefe etlicher spänn und stössen halber sich entzwüschend gemainen dryen pünden ir herschaft und oberkayt Mayenfäld berierende an ainem und dem edlen vesten Ulrichen von Schlanderspärg sin aigen gericht | Malans und Jenins anträffende andärstayls gehalten, welichär ir baydär spenn und zwäyung mit wissendär täding, mit artiklen hernach volgende värainiget und gericht, dem ist also:

1)[1]) Des ersten des vachens | halben hat sich entzwischend obgemälten partyen zwitracht gehalten, ist von uns obgerierten ratzpotten erkinätt also das ain yeder landvogt zu Mayenfäld welchär dan ye dasälbs landvogt sin wurde enkainen ingesässen | Malansär oder Yeninsär one rat und wüssen benanten junckär Ulrichs, ob er aber nit anhaimsch wäre sines gerichtz und rat vencklichen nicht annemen sölle noch möge vorbehalten ob ain frömbde person darkomen | dären als übeltätigen menschen ainem landvogt nachgeschriben wurde, ouch offen todschlegär, dieselben wo die in där herschaft Mayenfäld beträtten wurden mag ain yedär landvogt one witär rat vencklichen wol | annemen und nach altem bruch mit sölichen personen handlen.

2) Item zu den andren so mag ouch benantär unsär herren landvogt zu Mayenfeld ain yeden zu Malans odär Jenins, wann immer ain sölich | person von ainem gerichte dasälbs zu Malans angäben wurde wol vencklichen annemen und nach altem bruch mit inen handlen.

3) Zum dritten ob ainär dem andren schulte: du mordär oder du bist ain mordär; | du kätzär oder du bist ain kätzär: du värrätär oder du bist ain värrätär: du dieb oder du bist ain dieb, sölich vier artikel söllend one alle mittel zu Maienfäld berächtet wärden, yedoch in disen vier stucken sind frowenbilder | ussgeschlossen: ob aine zu där andren sölich geriert vier artikel und schältwort ains oder andärs zu reden wurde: söllend one alles mittel zu Malans mit rächt ersucht wärden. Ob aine abär zu där andren spräche: du kindsvärderberi | sölich schältwort sol ouch zu Mayenfäld ersucht wärden mit rächt, und sol allwägens ain landvogt mit denen personen nit witär handlen, sunder inen ain rächt ergon lassen und dem nachkomen.

---

[1]) Die Nummern sind von uns beigefügt.

4) Item zu | dem vierden was übrigär sachen uner anträffende, so dan ain pärson där andren zureden wurde, söllend zu Malans ainandren mit rächt suchen und das sälb rächt one aines landvogts zu Mayenfäld wüssen und | willen nit värtädingen, sunder das rächt ergon lassen, und wo dan die urtelsprächär dasälbs zu Malans sölich malefiz rächt mit ierär urtel hinwisend, ob das sölle zu berächten gen Mayenfäld odär gen Malans | hören, daby sölle es dan beliben.

Dass alles zu warem urkund so hond wir obgemälten Härtli von Capal, Johans Jenick und Hans Philip uss hayssen und befälch där andren gerierten gesantten ratzpotten all dry yedär | sin aigen insigel offelichen gehenckt an disen brieff dero dry in glichär lut yttwädrär party ain, und den von Malans und Jenins den dritten uns und unsren erben besiglet unschädlich und gäben uff Vincula Petriabend nach Christi unsärs herren gepurt tusend fünfhundärt und im ailften jare. —

---

2) Rechtsquellen von Maienfeld.

I. Aeltestes Stadtrecht von Maienfeld.

3 Perg. Blätter im Stadtarchiv Maienfeld, in der Mitte gefaltet, auf beiden Seiten (also 12 Seiten) beschrieben (Aufschrift auf S. 1 von der Hand des Herrn Gugelberg von Moos, dem Verfasser des Stadtarchiv-Catalogs 1820: „vermuthlich aus dem 15. Jahrhundert.“)
(Länge 26,5 Centimeter, Breite 23 Centimeter.)

Item dis ist dero burger von Mayenfeld rottel der da wist und sait von wunn und waid und von banholtz markstainen und ander rechtung und gewonhait, so zu der statt zu Mayenfeld gehörent.

S. 1. 1)[1] * Item des ersten soll menglichem ze wissent sin, daz das buchi holtz gebannet ist und facht an zu dem kriessbom an der Staig und gat der rechten lantstras nach uffhin gen der Staig bis an die wis und ist zwüschent beiden wegen von dem kriessbomu ffhin ainn armprost schutz vor obsith und nitzith und wer daz überfert, der git von jeglichem stok dry schilling pfennig zu buss.

2) Item daz aiche holtz ist gebannet ob dem aigen gut ushin gen Fläsch untz uffhin hie disent der rüfy uffhin an den berg untz zu dem prunnen Gamscholes und hie dishalb

[1]) Die Nummerirung ist von uns beigefügt.

uffhin von der statt aba bis an den selben prunnen waz waid ist. Wer daz überfert, der git von jeglichem stok dry schilling pfennig zu buss.

3) Item dis sind die recht die die statt zu Mayenfeld hat zu iro waiden:

Des ersten zwüschent Mayenfeldern und Fläscher da stat der erst markstain in der wysen Pradanaff, der zaiget über den Rin in daz wasser genant Daminn und über sich uff zaiget ain markstain dem andren bis in die waid an den markstain genant * Hira Ring und zaiget dann von dem mark- s. 2.
stain uffhin an die rechten landstras die uff die staig gat und zaiget dann von der lantstras uffhin bis gen Galtären und zaiget dann davon bis an den weg der gen Falminder gat, da sond Fläscher mit Mayenfeldern waiden uff der waid und nit uff aignen gutern.

4) Item dis sind die waida die die statt zu Mayenfeld hat über die staig ab:

Des ersten der linggen hand nach die Staig ab untz an den markstain in der schönen wisen genant Prataferna und zu der rechten hand nach die Steig ab entschwuschent der rechten lantstras und dem berg genant Mutzen untz hinab in den prunnen zu Paltzers und den berg in ann gehört öch in die waid untz in den hindren bach.

5) Item öch sind daz die waiden die die statt zu Mayenfeld hat:

Des ersten von der egg hinab genant Gantawecla vom ain markstain zu dem andren untz uff Gantatrisch und danna abhin in die rüfy die entschwüschent Mayenfelde und Geninsen gat, danna abhin von der rüfy in den weg genant Obpratätsch und den weg usshin entschwüschent Geninsern wisen und Schowaditsch und der * rechten lantstras nach uffhin s. 3.
untz an die trenky gen Rufris und von der trenky hinüber an den rechten markstain schaitt Mayenfelder und Malanser und von aim markstain zu dem andren untz zu dem tritten markstain haisset Gada Langwar und daz sint die waida als die markstain wisent und zaigent.

6) Item so hat sich der rat und gantz gemain zu Mayenfeld erkent, das die burger mit iren ochssen sond järlich waiden ze Pradafant untz uffhin gen Pludentz[1]) untz zu mittem maygen und uff Bangz untz zu ussgendem maygen.

7) Item aber hat sich der rat erkent von gemeinem fich der burger es syg ross oder rinder, daz jemen unbehut lat

---

[1]) Pludenz eine Wiese (Theil von Pradafant).

ussgan, da git ainer von aim ross wa man dz nachtes fint in wingarten oder in samen fünff schilling Costentzer, und uff den wisen zwein schilling Costentzer und git tags ainn schilling pfennig und waz sich erfint, dz für hirten getriben
s. 4. wirt und doch in schaden * gienge, der git als es vorziten uffgesetzt ist.

8) Item von aim ross oder von aim rind daz tags in schaden gat es sy in wingarten oder in samen die schuld ist iij ß. d.

9) Item ain ross dz ze nacht gehüt wirt an der waid git den burgern j fl.

10) Item ain ledi waz under die zust kumt gilt iij dn. Curer werschafft.

11) Item öch hand sich die burger und rät erkent wem die schitter in sinem ofen tagsx an gand von fürs wegen, der ist komen um v ß. d. an gnad.

12) Item Hainrich von Guttenberg[1]) ist burger worden zu Mayenfeld und git järlich die wile er burgerschauft nit uff git x ß dn. und hand in die burger uffgenomen mit wib und kind actum uff sant Katrinentag.

s. 5. 13) * Dis sint der burger zins.

Item Banälli ij ß dn. von ain krutgarten im hanffland.

Item der Koch ij ß dn. von ain garten.

Item Rüdi Winzinen iij ß ij dn. von aim garten im hanffland.

Item Wilhelms Schnider gärtli git iiij ß dn.

Item Buwigx ij ß dn. von aim garten.

Item des richters säligen hus i ß dn.

Item Uli Mayer ij ß dn. von aim rain enet den albern, (git der ochssner).[2])

Item Rüdi Zimerman iij ß dn. von aim garten den licht man aim prunnenmaister umb den zins.

Item Schönhaintz xx dn, von aim garten.

Item Harder ij ß dn. von aim garten.

Item der Morgen iiij ß dn. von aim garten.

Item Burkly und Ruedi iij ß dn. (git yetz Ruedi).[3])

Item Peter Zingg iiij ß dn. (git yetz Wilhelm Scherer.)[3])

---

[1]) In der p. 89 Anm. 3 citirten Urkunde von 1408 heisst es „Hof gelegen zu rofis da Haintz von Guttberg „vormalen“ gesessen“. Könnte man daraus schliessen, § 12 sei vor 1408 entstanden, weil Hainz von Guttenberg bereits in Maienfeld wohnte, denn Rofis hatte er verlassen?

[2]) Das Eingeklammerte ist von späterer Hand beigefügt, ist übrigens fast unleserlich.

[3]) Das Eingeklammerte von späterer Hand.

* Item der Schwab v ß dn. von aim garten. s. 6.
Item Marqwart j ß dn. von aim gärtli.
Item Holl j ß dn. von aim garten.
Item Claus vom Ofen xviij dn. von aim garten, (git Herman Pregenzer).[1])
Item Syman vom Ofen xviij dn. von aim garten under der burg (git yetz der ochssner).[1])
Item Haintz Schuchmacher iij ß dn. vom gärwer hus.
Item Fatscherin j lib. v ß dn.
Item Matli Fatscherin ij ß dn. von ainer hofstatt ist erbleichen.
Item der Tapphart j ß dn. von aim gütli by Fatscherinen gelegen.
Item Eberli Liget iiij ß dn. von aim erbleichen lit am mülybach.
Item Jos von Rufris xij ß dn. von aim erbleichen dess wirt aim mesner ij ß dn.
Item Marti Guzol x ß dn. von aim erbleichen an der lantqwart.
Item maister Lugg j ß.
* Item Rüschi Schuchmacher v ß dn. von aim erbleichen s. 7.
uff Bangx.
Item Cuni Wichli iiij ß dn. von zwain erbleichen uff Bangx.
Item Haidelberg x ß dn. von sim hus.
Item von der gärwy hoffstatt und von aim garten git maister Lugg iiij ß dn.
Item Jos vom Tor hat dz büntli und den infang under orten halden git järlich vij ß dn.
Item Haintz Gutenman iij ß dn. von aim stuk in dem obren hanfland.
Item maister Lugg iiij ß dn. vom gärwhus und vom garten.[2])
Item Drom von Malans x ß dn. von burgerrecht.
Item Mandolberg x ß dn. von burgerrecht.
Item Brokory x ß dn. von burgerrecht.
Item Wilhelm Scherer hat der burger rint gilt j lib. ij ß dn.
14) * Item die vorgebin zins soll man järlich richten und s. 8.
weren uff Sant[3]) Mart. tag oder in den nächsten acht tagen darnach on gevärd und weler der wär der nit sinen zins

[1]) Das Eingeklammerte von späterer Hand.
[2]) „Garten" durchstrichen.
[3]) cf. Rodel 29.

also werte ainem werchmaister zu Mayenfeld, der ist der zins zwivalt verfallen und daz gut ledig laussen.

15[1]) Item es ist ain vogt und ain raut und ain gemaind zu raut worden das nieman kain vich me sol sumren noch uff die waiden triben wan das er wintren mag, es sye dann das es ain vogt und ain raut im gunne.

16) Item es soll kainer win ufftun noch schenken, ee dz ain vogt und ain werchmaister daz vass besechent was darin gang ungevarlich und wer der ist, der darüber win ussgit bi der maus (?) der ist verfallen den burgern win und fass on gnad.

17) Item die burger und ain rat hand sich erkent in welhem hus für an gat und beschrigetz das husgesind das für des ersten so kumpt der huswirt um 1 lib. dn., wär aber das frömd lüt das für des ersten beschrigent, so kumpt er um ij lib. dn. an gnad, oder wird darüber sturm gelüt e das husgesind das für beschrüwe so kunt er aber um ij lib. dn.

18) Item won man für beschritt und sturm darüber lüttott welcher man nit der zu kerrt . . . .

S. 9. 19)[2]) * Item es ist ain vogt und der rat und och die gemain der stat ze Mayenfeld ze rat worden von des holtz wegen so in iren owen und waiden stat, von Malanser waid die owen her ab untz an das schiff, und als der rain von Banx herab gat och untz das schiff, das do nieman kain tannen, kain borchen, kain aichen, kain birböm, kain öpffelböm, kain nussböm, kain kryesyböm noch kainen berenden böm abhuwen sol[3]), wer aber das überfüry in den krayssen und marchen als hievor verschriben stat und benempt ist, do hat sich der rat und och die gemain der statt zu Mayenfeld erkant, das man den bussen soll von yedem stuk besunder umb ain pfunt pfennig, und dz man och das nemmen soll an alle gnad von aim yeklichen der das überfüry als hievor verschrieben stat.

20) Item och hat sich der rat und die gemein erkant, wer da wer der ein berenden bom abhuwe wilden oder zämen, es syen birböm öpffelböm nussböm kryesenböm oder kriechbüm uff iro waiden in iro marchken ze ring umb die statt daz der och sye kommen umb ain pfund pfennig und das man daz och von im nemmen sölle on alle gnad.

21) Item och sint die burger ze rat worden das nyeman kaine alber abhuwen sol weder jungen noch alten ze Brada-

[1]) 15—18 von verschiedenen Händen.
[2]) Von § 19 an neue Schrift.
[3]) Zusatz am Rande (and. Schr.): „und stun lat.“

naf in dem rain und wer das überfüry, den sol man och bussen umb ein pfund pfennig.

22) Item sich hand och die Rät erkant das nyemand dem andern in sin wingartnn noch bomgarten noch ander aignun güter sol gan der nit weg dodurch hat.

23) * Item wer den andern begrift in sinen wingarten an s. 10. sinem schaden von Sant Lorentzen[1]) tag hin untz der win abgewunot wirt und untz man in under raiff bringt. Wer aber[2]) so begriffen wirt by tag den soll man bussen umb v lib. d. Wer aber nachts allzo begriffen wirt, der ist umb x lib. d. verfallen oder umb ain hand.

24) Item wer den andern schadgot an sinem obs (und[3]) in sinem bomgarten[4]) nach Sant Lorentzen[5]) tag, wirt des tages begriffen, so sol man in bussen umb v ß. d.; wirt er aber dez nachts allso begriffen, so ist die buss ein pfunt pfennig.

25) Item es sol nyeman kain schlaitzty han ze nacht vor der stat weder in hüsern noch höfen noch an den strassen. Es soll och nyeman schlaitzen in der stat noch zwuschen den thoren noch uf den bruggen noch uf der mur noch stengel in den graben werffen noch kain für in den balhütten machen, und wer der dhains überfür, den sol man büssen von yedem stuk befunden umb v ß d.

26) Item es soll yederman sine schwin nachtes in die stell tun in der stat und och vor der stat und wer das nit tut, welles schwin man denn vindt by tag oder by nacht uf der gassen oder uf dem veld, so wil man von yedem schwin nemmen iij d., welles schwin man aber vindet in aim wingarten do von will man nemmen j ß d. an gnad alz dik man es dar inn vindet.[6])

27) Item man sol geben aim ruchen werchknecht in den reban vij d. und aim der in den reba alle werch kann viij d. und wer da me git, der ist verfallen j lib. d.

28) * Item wa man schiten im stuben ofen fint nach der s. 11. stuby der ist verfallen vj d.

29) Item wer der wäre der schiter uszuge und nach der stubi wider in laite, der ist verfalle v ß. d.

30) Item wer in stuben öfen bacht oder bieren dert, der verfalt den burgern v ß. d.

---

[1]) Durchstrichen; dafür am Rande: Göryen.
[2]) Handschrift: alb und daran später angehängt er.
[3]) Späterer Zusatz.
[4]) Zusatz am Rande: frucht und krutgarten.
[5]) Durchstrichen und darüber von späterer Hand: „Göryen".
[6]) Bis hieher dieselbe Schrift wie S. 9.

31) Item wer ain für trait unverdekt uss aim hus in dz ander der ist verfallen j ß. d.

32) Item wer der ist der liecht ze nacht lat tragen in sin städel oder stäl on laterna der ist verfallen v ß. d., es sig dann dz ain wirt dz liecht in siner hand habe und nieman anders.

33) Item[1]) wer holtz howt und verkofft über dz er in sin hus prucht, wa dz geschicht im Kilchspel, der ist den burgeren verfallen von yeglichem stok v ß. d. on gnad.

34) Item wer aichla oder wild obss uff der waid shüt und haim fürt, der ist verfallen von yeglichem bom x ß. d.

S. 12. 35) * Item die burger hand gerechnet mit Henni von Buch am ziestag vor Martini anno xiij⁰ umb alles dz er usgeben hat uff demselben tag und belibent im die burger schuldig c lib. und LXX lib. d. (und xxxi Rinsch von der gloggen [2]) und soll er usrichten all verloffen costung, es sig von furen oder von wärche und öch xxxj Rinsch gulden [3]).

36) Item die burgeren hand ain gantz rechnung geton mit Henni von Buch am ziestag vor Martini anno xiij⁰ umb alles dz er usgeben hat uff denselben tag und belibent im die burger schuldig CLXXj lib. d. viij ß. d. und xxxj Rinschgulden von der gloggen und soll er gantzlich usrichten all verloffen costung, es syg von muren von furen oder von ander sachen und öch die xxxj Rinschgulden von der gloggen daran sol er den burgern verrechna die zween nächsten schnitz und zween nutz von den nächsten vergangangen zwain jaren aber uff den vorgenannten tag belibent die burger Henni schuldig ij lib. iij ß. viij d. verwartent die burger.

(Item Junkher on (?) hat mir gelichen xxxv gulden.[4])

Item der Schwab hat mir gelichen xxxy.

II. Stadtrodel von Maienfeld vom Jahre 1505.

[5]) In dem namen der heilgen dryfaltigkeit Gott des vatters, Gott des sons und Gott des heilgen geistes. So und menschlich gedächtnis

[1]) Wiederum andere Schrift, oder vielleicht bloss andere Tinte, denn 34 scheint von derselben wie 27 ff. herzurühren.

[2]) Dazwischen geschrieben von gleicher Hand.

[3]) Zw. 35 und 36 stehen Bemerkungen von älterer Hand: „Item at (?) sol vom schnitz xviij ß d. Item.

[4]) §§ 35, 36 sind durchgestrichen und scheinen ihrem Inhalt nach zu schliessen überhaupt nicht Bestandtheil des Stadtrodels zu sein; ebenso die 2 Schlusszeilen.

[5]) Der Eingang ist mit rother Tinte geschrieben, ebenso die Ueberschriften, daneben sind schöne Verzierungen gemalt.

blöd und vergässelich ist und durch lenge der zitz zergenglich, damit der dingen ordnungen und gesetzten statuten, so zu nutz, eren, wolfart und uffenthaltung eines guten, erlichen regimentz dienend, vergässen wärden möchtend, darum das die in öwiger gedächtnis belibind, ist not die geschriftlicher warheit ze befälchen. Darum so hat ein herschaft Mayenfeld vogt, rat und ganz gemeind von Fläsch und Berg auch von ieren gemeinden darzu verordnet ir etlich biderb lüt und hernach folgend artikel gemacht und zehalten uffgesetzt und geordnet in dem jar des Herrn tusent fünfhundert und im fünften jar.

1) Des ersten von für und liecht, wie man sich halten soll. Schiter im ofen machen.[1]) Ist ze mercken, das unser stätli mermalen von fürsnot zu verderplichem schaden komen ist und etwa gar verprunnen, sölichs mit der hilf Gottes zefürkomen, habend wir dis artikil von für und liecht gesetzt, und namlichen des ersten. Also wo man schiter in den stubenofen nachdem und man stuben gelütet hat, vindet, ist die buss sechs pfennig.

2) Schiter im ofen tags.[2]) Welicher ouch in sinem ofen tags schiter oder stöck derte und und die brunnen wurden, so ist die buss v ß. Welicher aber schiter in sin ofen leyt und von hus gat, die brinnend oder nit, ist die buss x ß. d. und sol eine yede person, wär das sicht, ze melden schuldig sin by sinem eyd.[3])

3) In welichem hus für ufgat.[4]) In welichem hus für ufgat und das ander lüt beschryend, ouch mit andren besturmpt wurde, da ist die buss iij lib. d. on gnad, darvon gehört der stat xij ß. d. Wo aber die lüt im selbigen hus sitzende dasselb ir für sälbs beschreyend und das kuntlich wirt, so ist die buss nützit.

4) Brot bachen, bieren teren in stubenofen.[5]) Welicher oder weliche in ieren stubenofen brot bachend oder bieren terrend oder anders sömlichs ze thun vergunnend, so oft das beschicht, ist die buss v ß. d.

---

[1]) Vgl. Altes Stadtrecht 28.
[2]) Vgl. Altes Stadtrecht 11.
[3]) Ueberschrift: „Von für und liecht, blat j“ (dorso).
[4]) Vgl. Altes Stadtrecht 17.
[5]) Vgl. Altes Stadtrecht 30.

5) Fürtragen unbedeckt.[1]) Item wär für von einem hus in das ander treyt on ein ysin geschier und nit mit einer ysin deckin bedeckt, ist die buss j ß. d.

6) Nit on ein laternen gan.[2]) Es ensol niemands in einen stall on ein laternen gon oder ein huswirt im selbigen hus ouch nit lassen gon, der huswirt gienge dan selbs mit einer kertzen und triege die in siner hand, welicher das nit halt, so ist die buss j lib. v ß. d.

7) Wan es vestwayet, das für decken. Wan es vest wayet, so sol ein yeder das trochen für verdecken oder ein grub uf der härdstat haben, darin das für lige, welicher das nit thäte, ist die buss j ß. d.

8) Wär schiter wider in ofen sties.[3]) Wär der wäre, der da schiter us dem ofen vor der stubi, wan die gelütet wär oder die fürschouwer umgiengend, ushar zuge oder zuchen liesse und demnach wider[4]) in den ofen stiesse oder stossen liesse, so ist die buss ein pfund v ß., so oft das beschicht.

9) Ein gelten foll wasser im hus han. Item es sol ouch ein yeder huswirt oder husfrouw ein hoptgelten voll wasser in sinem hus übernacht haben, wo das nit beschicht, ist die buss vj d. und ist sölich buss der fürschouweren.

10) Wan für ufgat, wie man sich halten sol.[5]) Item wo auch für ufgienge, darvor uns Got lang behiet, da sol ein yeder zuloufen, wan är das sicht oder weist, wo är das nit thät, das für sye beluttet oder nit, so ist die buss x lib. d. on gnad. Und wäre ouch wan es brinnet und ainer oder aine in ieren eignen husren oder andren husren ustrieg und nit wie oblut zuluffe, ist aber die buss x lib. d., doch so mag ein yeder flöchnen, der im dritten hus oder nächer by dem für gesässen wär und welicher sust flöchnen oder ustragen wurd, sol aber by obgenanter buss gestraft wärden, es wäre dan sach, das sömlich für überhand gewunen, dan so mag nach zimlichen dingen geflöchnet wärden, ouch sol ein yeder ein gelten mit wasser oder ohne wasser uf die gassen ze stellen schuldig sin.

11) Von öfen und kuchinen besächen. Wir hond ouch witer angesächen des füres halben, das alwägen uf ingendem mayen vogt und rat die öfen oder kuchinen zu

---

[1]) Vgl. Altes Stadtrecht 31.
[2]) Vgl. Altes Stadtrecht 32.
[3]) Vgl. Altes Stadtrecht 29.
[4]) „Von für und liecht blat ij."
[5]) Vgl. Altes Stadtrecht 18.

besächen und benantlichen, wo oder an welichen enden der hushaberen, es wär ofen, kuchinen oder anders, ze machen gepotten wurde,[1]) der und dieselbigen sollend also by der gepottnen buss korsam erschinen.

12) Niemand in husen hanf schleizen.[2]) Es ensol ouch niemand in der stat und vor der stat in den husren ouch nit uf den prucken kainen hanf schleizen, noch die hanfstengil ouch nit in graben wörfen. Es ensol ouch niemands kein für in den torcklen wäder mit stengil noch mit holtz haben, usgenomen im wimmet ein zimlich für mit holtz ze machen nachgelassen. Und wär sömlichs alles übersäch, ist die buss von jedem stuck als oft das beschicht, ein lib. v ß; doch in der wäschhütten ist für ze haben nachgelassen.

13) In der wäschhütten buchen und nit in husen. Es ist harin betracht unser sorglich wäsen des füres halben und insonders wan die frouwen wäschend, das machet grosse für, sölichs zefürkomen, so ist gemacht ain wäschhütten, darinne sollend die frouwen buchen und wäschen. Weliche sölichs nit hieltend und in den husren buchtind oder wieschind, sollend one mittel um fünf schillig pfennig gestraft wärden. Es ist ouch das sottren verpotten by obgemälter buss, doch kindswindlen oder ein hemptli ist ob dem brunnen ze wäschen erloupt.

Welicher oder weliche dise obgemälte artickel des füres halben sächind, das die nit rächt zugiengen und nit gehalten wurden, das also sächind oder wistind, der oder diesälbigen sollend die nit verschwigen, sonder einem vogt oder wärchmeyster by ieren eiden anzegäben schuldig sin.

14) Capitel von dem vich.[3]) Von dem vich das usslit an schaden.[4]) Wir sind übereinkomen welicher ross oder ander rinder vich des nachtes oder tages vindet, das man usschlecht und das unbehietet uslit an schaden in wingarten oder uf den somen, da git yetlich hopt v ß d. und davon gehört den banwartren j ß d. und dan dem der schad beschächen wäre, gehört iij ß. Wo aber der, dem der schad beschächen wäre, das gäld nit nemen welt, so sol är das dem wärchmeyster sagen, der sol dan sölich gäld inzuziechen schuldig sin. Vindet man aber sölich vich uf den wisen, so ist die buss ij ß d., davon gehört den banwarten vj d. und mit dem übrigen sol gehandlet wär-

[1]) „Von für und liecht blat ij“ (dorso).
[2]) Vgl. Altes Stadtrecht 25.
[3]) Capitel von dem vich blatt iij.
[4]) Vgl. Altes Stadtrecht 7—9.

den wie obstat. Gat aber vich zu schaden, das des sälbigen tags für den hirten getrieben ist, da git yetlich hopt iiij d.[1]) tags, vj d. nachtz.

Was ross oder rinder vich für den hirten getriben sind und wärdend am schaden ergriffen emalen sy heim komen sind, es sige tags oder nachtz, da git ein yetlich hopt den banwarten iiij d.[2]) tags, nachtz vj d.

Was vichs für den hirten getriben wäre und an schaden begriffen wurde tags oder nachtz, ist die buss iiij d.[3]) und (nachtz vj d. und[4]) dem der schaden beschächen ist: sol ime abtragen wärden nach biderben lüten erkantnis.

Wo aber ross oder rindervich an schaden unbehirtet funden wurden tags oder nachtz, ist die buss vj d. von yedem hopt gehört den banwarten, und iij ß d. dem der schad beschächen ist. Ob aber der sälbig die iij ß nit inziechen welt, sol er das dem wärchmeyster sagen, der sol die inziechen, ob aber der schad mer dan iij ß wäre, soll wie oblut gehandlet wärden.[5])

15) Die ross sollen fürtriben wärden bis zu der Schlifi. Item die ross sollend von mencklichem fürtriben wärden bis zu der schlifi für die Sarlen und das ander vich, so rindervich ist, sol für die dry (Lücke) triben wärden wie von alter har bis zu der alpfart und nach der alpfart söllend ross und haimsch kie über den mülbach triben wärden. Wär das nit thut und das vich am schaden ergriffen würt, ist die buss wie vorstat.

16) Den schaden von dem vich gethan zu schätzen. So dan biderb lüt verordnet wärden, die schäden von dem vich gethon ze besichtigen und schätzen, da sollend die, so der schätzeren begärend, den schätzeren ze lohn gen yedem 1 ß und so aber die schätzer erkennen möchten des schadens nit mer sin dan wie vorhin im rodel stat abzetragen, so sol der sälbig, dem der schaden beschächen ist, die schätzer selb um den lon abtragen und usrichten getrülich und ungefarlich.

17) Wie das bovil gehalten sol wärden.[6]) Der bovil sol alwägens uf Sant Jörgen tag frid haben und nach Sant Jörgen tag in den nächston acht tagen sol mencklich ein guten fridparen zun um sin gut machen, und wär

---

[1]) Corrigirt anstatt ij. [2]) Corrigirt anstatt iij.
[3]) Corrigirt anstatt ij. [4]) Zusatz am Rande.
[5]) Capitel von dem vich blatt iij (dorso).
[6]) Am Rande roth: am xxiij blat findest ouch vom bofil; unten § 88.

das nit thut, der kumpt alle tag, der wil der zun nit gemacht ist von yedem manmat um iij ß d. Davon gehört den zunschouwren j ß und das übrig den burgeren. Wo aber yemand ufpräch zu siner noturft, där sol das wider zumachen, welicher das nit hielt, ist die buss v ß, davon gehört den zunschouwren j ß d. und den burgeren iiij ß d.

Item es sol ouch yeder sin gut im bovil alle jar xiiij tag[1]) nach Sant Margrethen tag abgemayt haben, welicher das nit thät, ist die buss von yedem manmad alle tag ein schillig.

Item es sol ouch keiner sin vich hinder keinem gatter nit waiden bis uf die zit, so der gmein hirt dahin fert, ist die buss von yedem hopt altag j ß d.

Item es mag ein yeder, als vil vich är gewintret hat zu mesten in das bovil schlachen doch darvon nit mer dan ains verkoufen sol und das ander in sinem hus pruchen, ouch ist nachgelassen, ob ainer ain par oxen am frielig koufte zu sinem bruch, das mag är ouch in das bovil schlachen, doch den burgeren ir wärch damit ze thun schuldig sin.

18) Niemands sol mer vich summeren, dan er winteren mag.[2]) Item es ensol ouch niemans mer vich sumren, dan är muge uf sinem aignen gut oder lechen gut wintren in der herrschaft, da wir ze wunnen und waiden hond, doch ainem gantzen rodwagner zway fuder höuw und ainem halben rodwagner ain fuder höuw usserhalb der herrschaft ze koufen erlopt.

19) Von säth und fildren. Welicher korn oder höuw us den fildren fiert, der sol sin vich, damit är das fiert, uf dem sinen waiden, wär aber das nit hielt und vich an ander lüten schaden begriffen wurde, da ist die buss den burgeren von jedem hopt j ß d. und den banwarten iij d.[3])

Item in welichem fäld ainer brachen wurde vor und e, das ain gemainer hirt in das fäld fiere, der sol in dem sälben fäld uf dem sinen etzen und nit in eines anderen fäld faren ze etzen, es wäre dan sach, das är in anderem fäld ouch brachen welte, welicher das übersäch, ist die buss v ß.

20) Von omat mayen im feld. Item es ensol nach Sant Bartholomes tag in de wäderen fäld kain omat nit gemayt wärden: welicher das übersächen wurde, ist zu rächter buss verfallen von yeder manmad v ß d.

---

[1]) „Von dem bovil und vich blat iiij".
[2]) Vgl. Altes Stadtrecht 15.
[3]) „Von fäch und filderen blat iiij" (d.).

21) Die filder söllend in ingendem merzen gefryt sin. Item die filder söllend allwägens im frielig ze ingendem merzen gefryt sin und gezunt, ouch gätter angehenckt, welicher das nit hielt, sol gepfent wärden um iij ß d. und darum ob man vich funde in fildren nach obgemältem zil, sollen gepfent wärden.

22) Die milchhayler sond hye haimat und in der alp mit den küegen gon. Die milchhailer sond in der alp und hye haimat mit den küegen gon und wayden und was ungehailt stier sind und mit den kyegen gond, söllend dewäder spis[1]) noch lon gäben und am dritten jar sond die milchhailer von kyegen zu den oxsen gon. Yedoch sobald die milchhailer by den kyegen schaden thätind, so sol man die dannen thun.

23) Wie man stier und oxsen, milchhailer waiden sol.[2]) Die gehailten stier sollend mit den oxsen uf Pratafant gon und wan dan die oxsen uf Panx gond, so sollend dan die stier in das holtz gon; und wan die oxsen widerum ab Panx gond, so söllend dan die stier aber mit inen gon und spis und lon mit inen gäben, also söllend ouch die milchhailer gehalten wärden: und wär das nit hielte, ist die buss von yedem hopt 1 ß d.

24) Wie die kye und rosswaiden sond. Item die kye sollend vier oder fünf tag in dem herren väl gon, e und die ross darin gangind, und die ross sollend die Pardellen gassen hinus uf die wayd getrieben wärden, welicher das übersäche und nit hielte, so ist die buss tags ij d. von einem hopt und nachtes iiij d. und welicher sine ross in die filder schlauchte, es wäre tags oder nachts, ist die buss v ß d.

25) Jede quart ein stier han, sol kost und lon fry sin.[3]) Es ist ouch klarlich gemacht, das alle jar um Sant Martis tag ein wärchmayster zusampt dryen mannen, so darzu verordnet wärden, umgon und wo sy ein stier vindent inen gefellig, so sollend die sälbigen, denen es gepoten würt, iere stier der gemeind ze lassen schuldig sin und die sälben stier kost und lon fry sin, ouch ainem von ainem stier v ß d. lon ze gäben schuldig sin und sol man namlich vier quarten machen, ain yeden quart ain stier halten wie oblut.

26) Wie man sich mit rossen halten sol. Die ross sollend alwägens nach mitten mayen alle nacht in den graben getriben wärden bis zu der alpfart, welicher aber

[1]) Von dem fich blat v.
[2]) Vgl. Altes Stadtrecht 6
[3]) Von dem vich blat v (d.).

sine ross us dem graben nemen wil, der sol die uf den höuw tailen oder uf dem riet hieten und sond die nit in die ouw getriben wärden bis zu der alpfart, wo man aber die am schaden findet, wo das sig, ist die buss wie vorgemält ist.

27) Wie sich die ross waiden sond. Die ross sollend zu ingendem mayen untz zu der alpfart ouch durch Pardellen gassen hinus getriben wärden durch der sentin aichholtz, da gat von alter har ein offne stras hinus zu dem alten stampf, yetz verzunt ist, inhalt der marckstainen, und sollend die rüfi nider bis zu dem alten stampf gon und allda ob dem[1]) graben zunächst ob dem galgen beliben.

28) Nit vich in die wingarten schlachen. Es ensol ouch niemans kain vich nach dem winmet in die wingarten schlachen, welicher aber in sin aigen vich schlachen welte, so sol är es doch andren lüten one schaden halten, wär das übersäche, so ist die buss tags j ß d. und nachts ij ß d. und mag ein yeder in dem sinen frömd vich sälbs pfenden, gehört dem sälbigen, so dan gepfent hat. Und ob aber einer, so das gut wäre, nit pfante, so söllend alsdann die pfender by ieren aiden ze pfenden schuldig sin, und sol dan der pfandpfennig den bonwarten halb gehören und der ander halb teyl dem, des das gut ist. Und sond die banwarten aim yetlichen by ieren aiden das ze sagen schuldig sin durch das gantz jar.[2])

29) Von den stat stüren und zinsen, wie sich das inziechen mag.[3]) Item es sol ein jeder oder jede alle jar uf Sant Martistag sin stür einem yetlichen wärchmayster gäben und wär aber dieselbigen stur uf Sant Andris tag oder acht tag darnach ungevarlichen nit gäbe, der ist mit namen den dritten pfennig mer ze gäben verfallen und sol dan der wärchmayster das zu der burger handen inzuziechen schuldig sin in sölicher gestalt, das är mag in deren huser gon, die nit zinset hettend, wie oblut, und was pfand är wil, mag är nemen und die mornedis uf der gant verkoufen, bis är um alle ding entricht ist.

30. Wie sich gmein und tayl erben soll. Item es söllend und mögend hye zu Mayenfäld wib und man, die allhye husshablichen wellend sitzen, gmein und tayl hanfland und höwtail und krutgarten von ein andren erben und wan dan beide sind mit tod abgangen, hand sie dann eheliche kinder hinder inen verlassen, die by inen hushablich bis an

---

[1]) Von dem vich zu weiden blat vi.
[2]) blat vi (d.). [3]) Vgl. Altes Stadtrecht 14.

ir end sitzend, die möged dann söliche tayl und gemeind von inen, ob sie hushablich wellend sitzen, auch erben und witer solle das in erbschaft wiss nit kommen noch fallen dan einem tayl erben.

31. Welichem burger lechen sollend verliehen wärden[1]). Item es ensol das sälb burgär lechen niemand anders verlihen wärden dann denen so hye zu Mayenfäld hushablichen und hussröchig sind, auch niemand anders weder höw noch riet darab verkauffen, welicher das nit hielt und das andren zu koufen gäbe, so ist des selb lechen den burgeren heim gefallen und wann ein vater husshablich sönn oder töchteren hinder im verlassen wurde, so sol ym gmein und tayl oder burgerrächt dem ältisten blyben oder ob nit solich sön wärend, der eltisten hushablichen tochter pliben, es wär dan sach, si ein frömdling zu der ee näme, so sol mit ir gehandlet wärden nach lut des capitels im xxviij blat.

32. Wie man vach soll schlachen.

Es hat sich lange zit begäben des vachens halber das etlich an einem herpst so man gewohnlichen gefachet hat etlich giessen us dem rin fliessend mit zwayen pfälen ingenommen damit andren nüt wärden mocht, solichs zufürkommen hat ein ganz gemeind etlich artikel gesetzt wie yeder vachen solle.

Der erst artikel. Das ein yeder vor des heilgen crütz tag ein vach und nit mer solle machen, des glich ob zwen oder dry mit einandren hetten, solend ouch nit mer dann ein vach schlachen, und dann nach des heiligen crütz tag so mag ein yeder vachen wo es in gut bedunkt getrülich und ungefarlich, doch sol keiner mer dan zwey oder drü in giessen machen.

Der ander artikel. Welicher aber vachen welle, der sol am abend allen zug an das end legen da är vachen welle und[2]) mornedis fachen, ob är aber sölch zil überruckt so mag dem nach ein andrer vachen, so ver und är allen zug an dasselbig end bringt.

Der dritt artikel. Wann einer in einem giessen ein vächli macht, so soll im kein andrär under dem sälbigen vach vachen, es wäre denn sach das die wayd zu lang wäre und ein andrär dem sälbigen so dan gefachet hette under demselbigen vach ouch vachen wellte, so sol durch ainen wärchmayster und wen är zu im zücht söliche wayd besichtiget

---

[1]) Von des vachens wägen blat vij.
[2]) Von vachen blat vij (d.).

wärden, und nach sölicher besichtigung mag ein wärchmeyster und wen är zu im zücht, sölich span entschaiden und by der sälbigen entscheidung sol es dann beliben, yedoch am Rins port da der gantz Rin flusst mag ein yeder vachen als fil im gelingt.

Der vierd artikel. Wann einer gefachet hatte und der Rin mit siner ungestieme und grösse sölich gemacht vach hinfürte, welicher dann demnach der erst ist, wie oblut der mag ouch vachen.

Zum lesten. Ist ouch abgeret wenn einer gefachet hat, so sölle är sölich gemachet vach in dry tagen mit einer rüschen oder wartolff besetzen und wan einer sölich gmacht vach darnach in dryen tagen [1]) mit einer rüschen oder wartolff nit besetzte, so mag ein andrer darin setzen allerding ungefarlich, es ensol ouch niemands in diser herschaft Mayenfäld kain abgend vach machen noch schlachen, desglich kain stossgarn setzen.

33. Von winschenken.[2]) Welicher win schenckt, der sol das umgält by sinem eyd anzugäben schuldig sin. Wan ein gast winschenckt hyr zu Mayenfäld, der sol das umgält von baiden bödman zu gäben schuldig sin.

Item des umgälts halben ist witer angesächen: welicher oder weliche allhyr zu Mayenfäld win in käller legend, die selbigen sond allen win so den si by dem fuder, by der lägelen by der mass wenn sie dan verkouffend oder usschenkend, wie der win uss dem vass kumpt ze verumgälten by iren ayden schuldig sin, ussgenommen was ein husgesind selbss im huss brucht, ouch vorbehalten ob ain burger oder hindersäs von einem andren burger oder hindersässen win abkoufte, der oder dieselbigen sind nit schuldig den win, der einmal verumgältet ist, noch einmal zu verumgälten.

Item welicher wälschen win schenken welt, der sol [3]) das umgält von beiden bödmären ze geben schuldig sin.

34. Wan sich etlich zu ziten des rächtens und der urtelen sich beschwärend, darum so ist von der herschaft vogt und rat wie harnach folget ze halten angesähen.

Des ersten von der appellaz. Wär der ist allhie vor disem statgericht ain ainhellige gesprochne urtel so dan gegäben wirt für ein landvogt appellieren thut, das ein

---

[1]) Von vachen und winschenken blat viij.
[2]) Vgl. Altes Stadtrecht 16.
[3]) Von gerichtz hendlen wie die gehalten sollend wärden bl. viij (d.).

yede person (so fer das die urtel das malefiz oder fräfel nit beriert) ze thun gewalt hat, der und diesälbigen sollend dan so oft das beschicht dem gericht zehen schilig pfenig zegäben vertrösten, wo si dan die sälbigen vertrösten urtel so dan appeliert ist mit der appellatz nit behalten und die appellatz verloren hand, so sollend si als dan dem gerichte vermält zechen ß d. zu gäben schuldig sin und wie dan diesälbig urtel von der herschaft ye bevest würdet, daby sol es dan beliben.

35. So ein urtef uff den richter zogen wurt. Item wär auch ein gesprochen urtel so dan zwo urtel um ein sach gesprochen wurdent uff ein richter [1]) gezogen wurd, das dort ain yeder (wo das das malefiz oder fräfel nit beriert) zethun gewalt hat, so är dann die dritten hand oder mer haben mag, darum ist gesetzt und gemacht, das der und die alle, so dan sölichen zug thun wellend, den vertrösten sollend, des glichen der gegenteyl die volg und wie dan ye derselbig richter an den ye dan die urteilen gezogen wurdend die gesprochene urtel ye für die besseren und gerechteren erkennet, das dan deren ohne widerreden ziechen wägen und appellieren nachkommen und geläpt solle wärden.

36. Von fryheit des richters im zug. Item der richter sol fryheit haben, so der zug uff in kumpt, eines biedermanns rat zu haben, ob är das begärt, doch unverzogentlich sol är das thun, nit ab der stuben gon, sonder uff das prückli oder in der stuben und nit witer darnach für sin folg einem tayl gäben.

37. Von enschaidung der urtelen. Item wan zwo die meren urtelen sind sol ein richter gegen einandren entschaiden, was aber zwo hand und minder ist, diesälb urtel sol nit gälten. Wann aber dry urtelen wärind und yettlich dry hend, die sond ouch von dem richter entschaiden wärden.

38. Von der stat gewer. Ist ouch gesetzt und geordnet, welich person die anderen hyr im gericht fürnimpt, die [2]) mügend sich welich hyr zu Mayenfeld gesässen sind ires inhabenden gutes ainer gewer halten und behälffen also welicherlay ainer oder aine ob den sechs jaren riewig unerfordret und onrächtlich ansprechen ingehept hat und das kundbar würt, das dan ein yeder darby beliben müg und wo aber sölich personen beyd oder der ein tayl sölich rächt berüerte nicht im land sonder vor yaren ussert den vier lantmarken, namlich Septner, dem Arlenberg, dem Bodense und dem Walase kommen wärind und sich das also erfunde, denen sol ire rächt vorbehalten sin.

[1]) Von gerichtz hendlen blat viiij.
[2]) Von gerichtz hendlen blat viiij (d.).

39) Weliche zu Mayenfeld zugsrächt hab.[1]) Item fügte sich yemer das in dem gericht Maienfeld wär, der wär der sin aigen gut ligends, öwig zins und järlich gült verkoufen welte, der und dieselbigen sollend sölichen kouffe iren gesipten fründen, die inen zu den dritten kinden syent und nächer oder die im gemainen zins hettend anzepietten schuldig und inen das zekouffen gäben um ain söliche sum gältz als si dem anderen lassen und gäben weltend, wo aber sölich anpietten nit beschäch und das gut in ander hand verkouft wurde, so mügend dan der oder die, denen sölich anpieten beschächen sin solt, dassälbig verkouft gut inen sälbs mit rächt wo si so viel darum gäben weltend darum es verkoufft ist xin in sechs[2]) wuchen und dry tagen wol an sich ziechen, nachdem einer das verkouffen innen würt, sölich sechs wochen und dry tag zil haben, doch soll allwägen der mit aim gemainen zins uff ainem gut hat vor dem fründ den zug haben und soll ouch kein gefärd in sölichem verkouffen nit beschächen, sondern one gefärd verhandlet und verkouft wärden by geschwornen treuw in ayds wise.

40) Von dem gericht, so zu xiiij tagen um xviij d. gehalten soll wärden. Item es ist ouch gesetzt und geordnet das nun hinathin allwägens hye zu Maienfeld ye ze vierzechen tagen allwägens uff dem mentag oder uff nächsten gerichtstag darnach in dem alten costig ainem jeden um achtzehen pfenig gericht gehalten sol wärden und darzwüschend soll man niemand, one zechen schillig pfenig ze gäben von dem anrieffenden, vertrösten gericht zu halten schuldig sin, ouch ist in disem artikel vorbehalten und angesächen, wan ein frömder käme und um zit gericht anrüfte, ist man demselbigen frömden gast um xviij d. nit schuldig gericht ze halten, es wäre dan sach das vor im einer in unsrem gericht zu Maienfeld um rächt angerieft hette, dann mag der frömd auch um xviij dn. rächten.

41) Welichem fürpotten wird und nit erschint.[3]) Item wann ouch ainer dem andren lat fürpieten und dersälbig dem fürpotten ist ain stund nachdem das gericht verpannen ist nit vor gericht erschint, der soll darnach dem im hat lassen fürpieten xviij d. zu puss gäben, desglich ouch där, där da hat lassen fürpietten nit also erschint dem fürpotnen ouch xviij d. ze buss verfallen, darzu jeder so also sumig wär dem gericht xviij d. zu buss gäben sin solle.

---

[1]) Malans 27; unten § 111. [2]) Von gerichtz hendlen blat x.
[3]) Von gerichtz hendlen blat x (d.).

42) Einer kuntschaft x d. gäben. Item welicher person um kuntschaft zegäben fürgepotten wurde, denen ist man für ire versumnus yedem von dem oder denen so dan inen fürpietten hand lassen, zechen pfennig ze gäben schuldig.

43) Denen fürpotten wirt sond am ersten tag antwurten. Item es soll allermenklich ye ain person der andren so dan im gericht zu Maienfäld oder usserthalb dem gericht gesässen sind und ain andren zu geri.ht fürpotten hand des ersten tags im rächten antwurt gäben durch sich selbst oder durch sinen volmächtigen gewaltzpotten, weliche person man oder frow heimsch oder frömd wie oblut zu rächt dem so klagt hat nit antwurt gäbe, söllend dan die kleger[1]) ire zusprach behalten haben, die oder der so anklagt wurden brächten dan für, das si am rächten beschirmen möcht.

44) Costig um das malefiz gericht.[2]) Wär oder weliche die wärend die mit einandren um sachen glimpf oder er und das malefiz berieren wurde rächten weltend, das dan der oder dieselben, so oft das zu schulden kumpt, dem gericht allen gerichts costig zu vertrösten schuldig sin sollend und das gericht ze spisen wie dan das vormalen ouch gehalten ist.[3])

45) Wie man bevogten soll. Wär der wäre man oder frouwen, jung oder alt, witwen oder waisen, frömd oder heimsch, der sich in disem gericht zebevogten begärte, der und dieselben sollend zu dem statvogt gon und der solle si dan in der fruntschaft oder usserthalb mit ainem frommen man bevogten, welichen si dan begärent und der vogt von amptswägen demsälbigen zu pieten hat und sölle aber der statvogt enkeinem mer dan dry vogtyen zugebieten han, ainer welle dan gern vogt sin.[4])[5])

---

[1]) Von gerichtz hendlen blat xi.

[2]) Malans 26.

[3]) Fol. 34. 35: Gesetz vom 15. Jan. 1548 (3 Artikel über Gerichtskosten).
a) kein urtheil wird gefällt wenn nicht zuvor „die gerichtscostung bar gelegt“ werde.

b) wenn das gericht gebotten wäre „und dasselbig gricht nit am selbigen tag old abend abkünd würt“, so ist „gerichtsc stung“ verfallen.

c) Wenn die partheyen „vor die neune“ am gerichtstag nicht erscheinen, so ist das gericht nicht verpflichtet auf sie zu warten, die partheyen aber „die gerichtscostung ze geben.“

[4]) Von gerichtz handlung blat xj (d.).

[5]) Hiezu Zusatz 1589, fol. 44: Wie die weissly söllend erzogen werden. Darnach zum dritten ist abgemachen und beschlossen uss beweglichen ursachen von wegen der weisslenen. Wenn vatter old mutter von ieren kinderen mit tod abgat, so sol vatter old mutter fürohin das ein so noch

46) Gericht gält um erbeigen und gelägen gut. Item wär ouch um erbeigen und gelägen gut um öwig zins und jährliche gült rächten welte, der und diesälbigen söllent ouch dem gerichte ein pfund pfennig zegäben vertrösten, wie dan das vormalen gehalten worden ist und ob sach würde das sölich rächt am ersten rächtstag nit uss gienge und einer oder aine um die sälb angefangen sach witer rächten welte, solle darnach dem gerichte aber zechen schilling pfennig zegäben vertrösten schuldig sin.

47) Welicher kuntschaft mug gen und urtel sprechen.[1]) Item es ist ouch witer gemacht und klarlich abgeret, das ein kainer soll noch mag in unserm gericht Maienfäld urtel noch kuntschaft gäben so einer im rächten läge, der ime zu dem dritten oder nächer gefrünt wäre, ouch schwagerschaft oder kämigschaft sollend wie oblut miessig gon und was zu den vierden kinden fruntschaft oder kämigschaft wäre, mag urtel sprächen oder kuntschaft gen wie ander so nit gefrunt wärind, aber in sachen glimpf und er berierend sollend wäder frunt noch kämig im vierden und nächer nit urteilen noch kuntschaft gen.

Anno 1673[2]) den 9. october ist die puncten der fründschaft erklärt und fürohin stet zehalten vor genomen worden, dz was den dritten und vierten grad anlangt, soll urtelsprechen und kuntschaft geben, als ouch im criminal, was den 4ten und 5ten Grad anlangt, soll urtel sprechen und kundschaft geben, im übrigen was nächer ist, lasst man es bei diesem puncten bewenden. Ist diese erklärung geschechen von vollkommen rat und gricht.

48) Es soll kein burger wider den andern ston im rächten. Item es ensol ouch kein burger im rächten ze ston wider ain andren burger schuldig sin, är thie es dan gern, es wäre dan sach, das ein burger eines andren

---

in läben ist iery kinder ums ieren jerlichen blumen in aller furcht und ehrbarkeit ufferziechent und das hauptgut sol den kindern still ston. Doch allwägen lib und gut zu guten ehren erhalten werdi; so aber die kinder eins old mer der massen vil hab und gut hettind old bekemind das der kinderen blumen old inkomen jerlichen der massen vil weri umb das ufferziechen und erhalten, so soll allwägen der weisslinen vogt mit eines ersamen raths allhi hilf verbesseruug nach aller billigkeit handlen und verdingen als gegen vatter old mutter so noch in läben ist und jerlichen übereinkhomen und ein guti namhafti belonung umb das erziechen und erhalten schöpfen, es söllend ouch die kinder one noth und zwang bis sy erzogen sind von vatter oder mutter nit genomen werden. Dieweil ir lib und gut zu guten ehren etc. erhalten würd.

[1]) Vgl. Malans 25.

[2]) Das folgende ist ein Zusatz von späterer Hand, am Rand beigefügt.

vogt wäre der nit burger wäre, der mag wol by sinem vogtkind wider ein andren ston.[1])

49) Von verpietens und verheftens halben. Item es ist gemacht, wan ainer dem andren das sin wil verpieten, es syge zins, gelägen gut, schulden pfennig oder pfennigswert was das ist, so soll derselbig der will lassen verhefften oder verpietten dem stattvogt zwen pfenig verpietgält und dem statknächt zwen pfenig ze gäben schuldig sin. Dasselbig verpot soll dan also vierzechen tag ston und nach den vierzechen tagen aber dem statvogt zwen pfenig gäben, derglichen zwen pfenig dem statknächt, sol also zweimal verpotten wärden. Und wann also zwey mal geheft und verpotten ist, soll der verpietten oder verhefften hat lassen, darnach zum dritten mal über des verpottnen gutz, es sige zins, gelägen gut, pfennig oder pfennigswert was das ist, costen und schaden um rächt anrieffen und dem andern dem das sin verheft oder verpotten ist zum rächten lassen wissen, kumpt derselbig, so beschicht was rächt ist, kumpt är aber nit, so beschicht aber was recht ist und welicher aber also verpotten hette und sich demnach erfunde, das är zu solichem verpot nit rächt hette ghan, der soll gestraft wärden um zechen schillig.[2])

50) Diser erbfall in öwig zu halten fürgenommen von den gemainden Maienfeld, Fläsch und Bärg mit vergunsten einer herschaft mit artikeln hernach volgende begriffen, dem ist also: Item des ersten ist gesetzt und geordnet vor langen ziten angesächen und jetz und fürohin allwägens gehalten wärden solle, wann zwey emenschen eins vor dem andren mit tod abgienge, das dan yetwäderem dem man und ouch der frouwen und iren erben ir zupracht (gelägen[3]) und ererpt gut nufürohin allwägen so das zu schulden kumpt hinwiderum zugetailt wärden als vil noch daselbs vorhanden wäre und das inen also beliben und was aber daselbs von farender hab und gut vorhanden wäre, es sige zubracht, ererbt oder gewunnen gut, das solle dem man die zwen teyl und der frouwen ein dritten teyl gelangen und verfolgen. Ob sich aber yemer fiegen würde, das zwei eemenschen mit ir beyder gietter willen ir gelägen gut verkouffen und das zu farender hab brächtend, das soll darnach wann es zu schulden kumpt wie oblut als farende hab geteilt wärden und sollend kouft zins ouch für gelägen gut geteylt wärden.

---

[1]) Von gerichtz handlung blat xij.
[2]) Von erbfallsrächt blatt xij (d.).
[3]) Ist am Rande beigefügt.

51) Wann das ain eemensch stirpt, wie die schulden sich zalen söllend.[1]) Item und wann also eintwäders emensch mit tod abgon wurde und si etwas schuldig wärint, da[2]) soll der man die zwen teyl und die frou den dritten teyl zu bezalen schuldig sin und ob sich aber begäben wurd, das ein man oder ein frou nit sofil het das si semlich schuld so si oder der man schuldig wärent und das abgestorben hinder im verlassen, diesälb schuld solle dan die überpliben person man oder frow uss allem sinem gut zubezalen schuldig sin und denen so dan die schuld gehört ussrichtung thun und dis alles so oben und hernach geschriben ist, solle also gehalten wärden und wan es zu recht kommen wurde, daruff soll dan ertaylt und gesprochen wärden.

52) Ein uswendiger nit mer erben dann in sinem gericht geerpt möchte werden. Item es ist ouch gesetzt und geordnet, das nufürohin kain person frauwen noch man usserthalb disem gericht Maienfäld wonende in unserm gericht mer erben sollend noch mügend wan dar unser in dem sälben gericht erben möchtend es syend frowen oder man.

53) Diser nachgeschriben erbfall von enchlinen ist gesetzt und geordnet worden uss erlobung rat gunst wissen und willen des edlen und vesten Cunradin Belis der zit landvogt zu Maienfeld in namen unser gn. herren der dry pündten.[3]) Item es ist gemacht und gesetzt das die enchli an ires vatters und muetter stat als fil där wäre ir äni oder ana als für einen erben allwägens wan es zu vällen kumpt erben sollend und mugend.

54) Copia des enchli brieffs. Hiernach folget ein copy und abgeschrift des enchli briefs von unsren gnädigen herren von den ailff gerichten gemacht und in brieflich urkund gestellt und zu-

---

[1]) Hierzu findet sich fol. 50 folgender Zusatz: „Frytags den letzten tag jenner des 1612. jars habend die edlen gestrengen, ehrenvesten, fürsichtigen, ersamen und weisen herren stattvogt, werkmeister, rät und gmeinden Mayenfeld, Fläsch und Berg von hochbeweglichen ursachen wegen nachvolgende satzungen gemacht und zu halten fürgenomen: namblichen wann ein man verkriegete, verspilte, reverenter verhurete, oder ohne des weibs wüssen und willen verbürgete, so soll alsdann das weib nit schuldig sein aus irem haab und gut solches zu bezalen, sonder sollend dise schulden dem weib an irem haab und gut unschädlich sein in guten trüwen ohn alle böse geferd.

[2]) Von erbfallsrächt blat xiij.

[3]) Erbschaft der enchlinen blat xiij (d.).

halten angenomen. Ouch wann es sich begit daruff zu urtailen und also mit verwilgen des edlen vesten Martin Belis der zit landvogt zu Maienfäld[1]) in das loblich urbar gestellt von wort zu wort wie das in dem rächten brief verfasst ist lutend also.[2])

55) Von erbfalsrächt nach fryheyt.[3]) Item wir habend allhye zu Maienfäld ain fryheyt und nach lut dersälbigen fryhait so mögent einandren erben die nächsten erben nach der nächsten linien des blutz; by demsälbigen erbfal lassend wir es pliben wan den artikel hinzugesetzt, das dieselben nächsten gesibten fründ einandren hindersich und fürsich erben sollend und mögend, jedoch vorbehalten wan vatter und mutter eliche kind als vil der wärend hettend, so mügend die geschwüstriget eins das ander erben und wann die geschwüstriget alle abgangen sind, so erbt vatter und mutter das lest vor mencklichem und sust solle es allwägens by obgenanntem erbfall nach der nächsten linien des blutz hinder sich und für sich zu erben beliben.

1671[4]) den 9. aprellen ist diser punckten vor ganzer gemeind stadtvogt und rat wie auch seckelmeisser und geschwornen von Fläsch anulliert worden; zu den puncten dz die kinder ihrer eltern tod habend entgälten müssen und den puncten so fol. 42 zu sechen confirmirt und auf und angenommen worden ist und jetz fürohin in ewigkeit zu erbenssachen nach zu läben. Stadtschreiber Johann Baptista Tscharner.[5])

---

[1]) Dieser Artikel sowie Art. 53 sind also erst nach 1505 ins Stadtrecht aufgenommen worden d. h. zur Zeit der Herrschaft der 3 Bünde.

[2]) Es folgt eine Abschrift des Eniklibriefs des Zehngerichtenbundes von 1469, besiegelt von Hans Lug, Landammann auf Davos (bis blat xiiij recto): siehe diese Zeitschrift N. F. Bd. IV p. 92.

[3]) blat xiiij (dorso). Vgl. Freiheitsbrief von 1438, Art. 4: „Auch söllent wir unser ehegenannten gemachel unser erben und nachkommen meniglich zu Mayenfeld einandern lassen erben je die nechsten erben, die dann von der nechsten linien und des bluts sind, er seige rych oder arm, warzu dann jegliches recht hat on alle geverd.“

[4]) Ist Zusatz von späterer Hand; der gleiche Zusatz von gleicher Hand auch fol. 42.

[5]) Der angezogene Artikel vom Jahre 1589 lautet: „Des ersten die wil bishero in unseren dreien gemeinden (Mayenfeld, Fläsch und Berg) zu brauch gsin luth eines verschriebnen punckten in disem stattrodel, das namlichen die bruders old schwöster kinden iren oehi old ächti basen anstatt iren vatter und mutter, wan es zu fellen kommen ist nit mugen erben, welchen artickel wir einhelligklich also geendert habend, dz nun fürohin in ewigkeit bruders und schwösters kind ires vatters und mutter tod in disem artickel nit witter entgelten söllend, sonder fürohin an ires vatters old

56)[1]) Von des abzugs wägen.[2]) Wan ainer oder aine von Maienfeld an ein end, da abzug wäre, zuge und die sälbigen sollend alsdann ainen abzug zu gäben schuldig sin. Wo aber ainer oder aine an ain end zuge, da kein abzug wäre, so sollend dan der oder diesälbigen, so abgezogen wärind, allhye ze Maienfeld keinen abzug ze geben schuldig sin.

57) Von der stat lechen. Item es ist ouch angesächen gemacht und gesetzt worden, wo oder wann nuhin fürohin yemer ein burger oder burgerin zu Maienfeld, die so dan burghöwtail, hanfland oder krutgarten oder anders von sölichen burgrächten hettend und hinwäg von Maienfeld gienge und niemand hinder inen verordnerind, der inen alle ding wie dan ein burger ze thun schuldig ist, wacht, wuren, brunnen, red und thäte, das dann dersälbig oder diesälben um alle lechen, usgenomen öwig erblechen, komen und das ainer stat heimgefallen und der wärchmeister das darnach in namen der stat mag an sich nemen und ziechen, und ob man oder wib sechs wuchen usplibind und gen Maienfeld nit kämend und alle ding wie ein burger das ze thun einer stadt thätind, nit desten minder sind si umb ir burgerrächt komen und sol si dafür nützit schützen noch schirmen, usgenommen gotzgwalt, heren not und wit gotsfarten und damit ain rat erkennen[3]) mug, das die sälb personen gnugsam ursach hetten.

---

mutter statt so vil derselbigen kinder werind, alle für ein stollen als vil ir vatter old mutter hettind mögen erben, also vil auch die kinder erben söllend und mögen." Schon vorher findet sich fol. 38 folgende Bestimmung: „Item uf zinstag den vierten tag december (1 52) habend meine herren statvogt rath und ganze gemeind Meyenfeld, Fläsch und Berg mit hilf und rath des frommen, edlen, vesten Hans Gugelbergs derzyt lantvogt der herrschaft Meyenfeld ein ordnung gemacht und gesetzt von wegen aines artickels den erbval betreffende und dan bishar der bruch ist gsin, das ye die geschwistergytt ains das ander geerpt und vatter oder mutter nit hand mit denselbigen erben, da ist gemacht das nun fürohin, so es zu välen komen zu obernampten try gemeinden Mayenfeld, Fläsch und Berg, das vatter oder mutter mer dan ein Kind hett, wie viel der weren und eins vor dem ander absturb, so soll der vatter und mutter auch instan zu erben als vyl der andern geschwystergytt ein jedes für ein stammen." Von späterer Hand: NB. anno 1671 den 23. september ist vor ganzem vollkommen rath ein erklärung, dass punkten halber geschehen, also dass wann vatter und mutter in gleichem grad oder linien mit ander erben zugleich gewesen wärend, so sollend die kinder ihrer vatter und mutter tod nit entgelten, sondern sovil irer sind für einen stammen erben sollend dann wo vatter oder mutter hetten erben mögen so sie by leben wärend sollend die kinder derselbigen Tod nit entgelten. stadtschreiber Johann Baptist Tscharner.

[1]) Auf blat xv befindet sich ein gemalter Arbor consanguinitatis, die Rückseite enthält nur die Bemerkung: „Rägil us den verschriebnen rächten gäbend ein verstand des boms."

[2]) blat xvj. vgl. Malans 31—. [3]) blat xvj (d.).

58) Niemand holz oder mist uf der gassen ligen lassen. Item es ist ouch gesetzt und geordnet, das niemands hye zu Maienfeld vor sinem hus uf der stat gassen und strassen enkeinerley holtz, mist, noch anders über dry tag, nachdem so das dahin gelegt ist, ligen lassen, sonder das dannen thun, es wär dan sach, das ungefarlichen ein banner firtag irren wurde. Wär das nit hielt, ist zu rächter buss one gnad alle tag, so lang das undannenthon ligt, iij ß d. zu gäben verfallen.

59) Wägen nit uf der gassen lon. Es ist ouch angesächen, das ein kain wagner tags oder nachtz sin wagen in der stat uf den gassen nit ston lassen, sonder den uf ein ort stellen, damit är niemands irre, welicher das nit hielt, so ist die buss, als oft das beschicht, vj d.[1])

60) Von der mannzucht. Ist angesächen und betracht, welicher im gericht Maienfeld ainer dem andren schältwort gäbe, als sin mutter schmächlichen ufhiebe, in hiesse liegen, das fallend übel im fluchte, in wuste oder ander schältwort, damit ein gericht, wann es ze recht komen wurd, ain gericht erkennen möcht, ain schältwort wäre, der und die sälbigen, alsbald sie deren schältwort ains oder mer bruchend, so sind si zu rächter buss ain pfund und fünf schillig pfennig ze gäben verfallen, und welichem die schältwort ains oder mer gegäben wurdend und ob der sälbig nit mag absin und den, der ime sölich schältwort ains oder mer geben hette, mit der fuest schlieg oder mit geweren in uf den tod ohne gar zu tod verwunden thäte, das dan der so dan geschlagen, wäre und die schältwort gerett hette und also klarlichen an den tag komen wurde, sinen schaden und schmärtzen selbs tragen und bayd fräfil, wie gross und klein sy dan wärind, ainer herschaft und der stat abzetragen schuldig sin und dem die schältwort zugeret warent, einer herrschaft zu Maienfeld noch der stat kain fräfel gross noch klein zu geben schuldig sin.[2])

61) Wie man die wächter halten sol. Ernstlich ist angesächen und gemacht mit aines landvogtz wüssen und willen, das die wächter, es syend geschworen wächter oder scharwächter, sond uf der wacht fry sicher glayt han und wär sie mit mielichen worten beschwarte, in was gestalt das wäre, der sol gestraft wärden, nach lut der fryheyt um xiij lib. d. Ob aber ainer über si zucken wurd und si nit verletzte oder schadigete, der sol an sinen eren und gut nach

---

[1]) Von der manzucht blat xvij.
[2]) Von manzucht blat xvij (d.).

aines gerichtz erkantnis gestraft wärden. Ob aber ainer über si zucken wurd und inen schaden thäte an ierem lib, es wär mit houwen, schlachen, stächen, wärfen oder in ander wäg, der sol das läben verwürckt han nach aines gerichtz erkantnis. Welicher aber ain wechter ze tod schlieg, in welicher gestalt das wäre, das sol für ain mort erkent wärden. Und harwiderum so sol sich ain wächter gleitlich halten, ob aber ain wächtor sich nit gleitlich hielt und das durch etwar kundpar wurd und einer oberkeyt anzeigt, die sollend dan den wächter strafen nach sinem verdienen und ierem gutbeduncken, und ob der wächter sich nochta nit gleitlich hielte, so sol man im doch in keinen wäg nüt thun, by obgemälter buss, sonder das der oberkeyt anzeigen, damit är ouch gestraft wärd.

62) Von scharwächter. Wan aim von dem geschwornen wächter die scharwacht gepotten wurd und aber nit gehorsam wär, und dieselb nacht nit wacheti, sol gestraft wärden um v ß d. und sol denselbigen dem werchmayster anzeigen und die scharwacht allwägen pieten[1])

63) Von dem friden ufzenemen und ze pieten.[2]) Item es ist harin witer betracht, das ain jeder, welicher ye span horte oder wüste, dadurch villicht schaden uferstan möchte, der sol ein jeder schuldig sin by sinem ayde frid mit der hand ze nemen und ob sach wurde, das so grosse not wär, das ainer entzwüschend nicht möchte komen, so sol ainer frid riefen und pieten ainest, anderst und zu dem dritten mal. Diesälbigen partyen, denen frid also gepotten wurde, sollend one sperren by iren aiden friden gäben und den friden, so inen gepotten wurde, halten und nach sölichem friden ob yemands um trostig anriefen wurde, die sälbigen trostung sol dan gemacht und gehalten wärden, und welicher aber nit frid welte gen, sol in das schloss gefiert werden.

64) Vom friden abtrincken.[3]) Daruf ist gemacht, wann zwo personen oder mer mit einandren in friden oder trostig stiendend, so sond si den friden oder trostung nit mit einandren abtrincken, es sye dan sach, das zwen oder dry des ratz oder gerichts darby syend, dan sond sie loben sölich ir uneinigkeyt einandren zu kainem argen nimermer gedencken, sondren in fruntschaft mit einandren läben und pliben, und wo ain frid gegäben wirt, es sye zu Maienfeld, Fläsch oder am Berg, an dem sälbigen end sol är abtrincken, wo där abzetrincken begärt wurt, wie oblut.[4])

[1]) blat xviij.
[2]) Malans 46. [3]) Malans 47.
[4]) Vom friden und partyen blat xviij (d.).

65) Von partyen.[1]) Item es ensol sich niemans partyen by dem ayd, so dan ain yeder geschworen hat, es wäre dan, das ainer sin nächsten frund in nöten wund säch ston, darin mag är sich dan zimlichen als ein frund halten, welicher oder weliche das nit hieltend, die sond nach gerichtz rächt gestraft wärden.

66) Vom friden. Ob es sich yemer fügte oder begäben wurd, das zwen gut xellen mit worten, als oft beschicht, an einandren wiexind, welich dan sölich wort von inen hortind, emalen si mit worten ze tief hindär einandren komen wurdind, diesälbigen sollend dan by iren ayden, so sie dan geschworen hand, one lang verziechen von den partyen mit der hand frid nemen, dieselbigen partyen sollend dan one sperren frid geben und by iren ayden sölichen friden für wort und wärch ze halten schuldig sin, ob sich aber begäben wurde, das die by der sach wärind mit der hand nit by ziten friden nemen möchtend, so söllend si dan frid pieten, alsdan so söllend die partyen den potnen friden by iren ayden für wort und wärch, als wär är mit der hand ufgenomen, ze halten schuldig sin.

67) Ob aber ainer den friden mit worten bräch.[2]) Item ob ainer den friden mit worten brächen wurde, damit ain gericht erkennen möcht der frid gebrochen wäre, der sol alsdan lut unser fryheit um die höchste[3]) erlichen buss gestraft wärden.

68) Friden brächen mit wärken. Item welicher über[4]) friden und trostung zu dem andren mit der fuest schlieg oder sin waffen zuckte und doch sin widersächer nit träffen wurde, dersälbig sol dan an sinen eren und gut hoch mit rächt gestraft wärden.

69) Ueber frid sin widersächer verwunden.[5]) So ainer über frid und trostung sin widersächer verwunden thäte, derselbig sol dan fencklich angenomen wärden und für gericht gestelt und mit rächt und urtel an lib und läben gestraft wärden, es sige dan sach, das är gut antwurt hab, so sol darnach allwägens beschächen, was rächt ist.

70) Ob ainer den andren über frid totte.[6]) Item ob ainer den andren über frid und trostung one not mit schlachen oder stechen vom läben zum tod bringen wurde, denselben sol man fencklich annemen, in das schloss fieren und darnach für rächt stellen und mit rächt und urtel uf das

---

[1]) Malans 53.
[2]) Malans 48.
[3]) Von dem friden blat xviiij.
[4]) Malans 49.
[5]) Malans 50.
[6]) Malans 51.

rad erkennen, doch so ist yedem sin inred vorbehalten, mag mencklich wol bedenken, nit grössers ist dan friden, friden sichert ain bidermann, dan solt friden nit hälfen, so wäre doch kain biderman vor dem andren nit sicher.

71) Welicher friden verseyt.[1]) Welicher friden verseyt, so är zum dritten mal gemant würt, densälbigen sol man in das schloss fieren und sol gestraft werden nach aines gerichts erkantnis.[2])

72) Von der gant.[3]) Der gant halben ist angesächen und ze halten in öwig zit fürgenomen, des ersten ist gar luter abgeret, wan ainer oder aine ain verpfent hettend, und also die pfendung vierzechen tag die nächsten nach einandren folgende usgangen und värschinen wärind, und darnach also dieselbigen man oder frouwen, denen die schuld gehörte, denen so die schuld söltend und schuldig wärend, den statknächt am abend zu denselbigen pfand ze verdingen schicktend, das dan die schuldner dem statknächt an sin hand ob das varende pfand sie wurdent mornedis uf der gant ze gäben schuldig sin, und ob aber ein statknächt danne sölich schuldner an einem abend nit anheimsch in iren husren funde, yedoch in dersälbigen nacht in ire huser komend und aber an demselbigen abend dem husfolk sölich pfand zu verdingen verkunt hette, das nüt dester minder mornedis der schuldner, man oder frouwen, denen so dan die schuld gehört, pfand uf die gant als dan schuldig ze gäben sin solle, yedoch densälbigen schuldner ire fürwort vorbehalten sin solle und nach irer verhör, ob das zu rächt komen wurd, beschäch allwägen, was rächt wär oder sy.

---

[1]) Malans 52.

[2]) blat xix.

[3]) Zusatz zum Gantrecht auf fol. 43: Von bestimmpten schatztagen umb den dritten überpfennig. Zum andern, ist einhelligklich gemacht und geordnet unserer gant halben: das sich mencklichen verklagt hat, das in unsern dreien gmeinden vor dem wan man wuohret old gricht held mit der gant niemands müigit inziechen könen, ouch die gant uns zu schwer gesin umb zwei und dreifache pfand schäzen lassen, so ist einhelligklich abgerathen und beschlossen und fürohin by offner gant alle wuchen montag und zinstag zu schätz tagen genamset, da als dan ein jeder heimsche old frömde ganten mügen, man wuohry old rechtstagen sigend und danethin witter, wan man nit wuhret old rechtstagen sind, ein jeder auch woll ganten mag an andern tagen in der selbigen wuochen, auch niemands fürohin nit mer als umb den dritten überpfennig schätzen sol, es sige zechen pfund old darunter und darob, und die schätzer bei irnen geschwornen eiden söllend als umb bar geld das jeder dis schatzig volkhomenlich nach billigkeit mit dem dritten über pfennig befinde, in übrigen ganten lassend wiers bei disem statrodel verbliben.

73) Pfand schätzen iij d. für ein. Item wan die sum under zechen pfund pfennig ist, so sollend alsdann die man oder frouwen, witwen oder waisen, denen so dan die schuld gehört alwägens für ein pfennig dreyer pfennig wärt, für ein gulden dreyer gulden wärt, also für und für bis uf die zechen pfund, uf die gant die besten farende pfand[1]) ze gäben schuldig sin, und sollend dieselben pfand von zwayen vom rat oder gericht zusampt dem statknächt für ain pfennig dryer pfennig wärt pfund erkennt wärden und sollend söliche erkente pfand densälbigen tag bis zu Ave Maria zit still ligen, und ob si vor dem Maria, so das gelütet ist, nit gelöst wärend, so mügend dan diesälbigen, so dan die schuld zugehört, nach vermältem Ave Maria ir vergantete pfand zu iren handen one weiter irrung nemen und fassen und damit handlen als mit andrem irem aignem gut.

74) Welicher pfand uf rächt ärlopt um ein gichtige schuld. Es ist gar klarlichen abgeret, wann ainer oder aine wär, die sind die ainem pfand uf rächt ärloptind und sich demnach erfinden wurd, dass diesälbigen schuldner, denen so dan die schuld gehorte, wan das zu rächt komen wurde und mit rächt sich erfunde oder sich gietiglich der schuld ergäbind, dem ansprächer schuldig sin, dass dan diesälbigen schuldner, so dan uf rächt pfand erlopt hetten, zu rächter pen und buss ain pfund fünf schillig pfennig ze gäben verfallen und es erfinde sich mit oder one rächt, so ist die buss verfallen.

75) Wie man pfenden oder pfand verdingen mug. Item es ist angesächen, das an allen sunnentagen[2]), zwölfpottentagen, uffarttag unsres Herren, fronlichnamstag, an allen unser lieben frouwen tagen, all angenomen firtagen, an wurtagen, an tagen, so man rathet, sol niemans pfenden, noch pfand verdingen, desglich wo die gant an uswendigen orten beschlossen wäre, denselbigen sol si bey uns ouch beschlossen sin.

76) Wie man sich mit dem pfenden halten sol. Item es ist geordnet, das die pfand, so am abend verdingt sind, dem statknächt mornedis entzwüschend nünen und elfen an sin hand gäben wärden, zu derselbigen zit sollend also der oder die schuldner denen so die schuld gehört by dem statknächt sin, damit ain stadtknächt die schuldner oder denen, so die schuld gehört, nit lenger warten müssend und

---

[1]) Von der gant blat xx.
[2]) Von der gant blat xx (d.).

ir zit verlieren; so aber die schuldner oder denen, so die schuld gehorte, in sölichem obvermältem zit oder zil nit by dem statknächt wärind, das dann der oder dieselbigen yeder insonders ain pfund fünf schillig pfennig zu rächter buss verfallen sin sollend, är hette dann fürwort, wan es zu rächt komen wurde, in darfür schirmen möcht.

77) Was pfender man gen sölle. Item und ob der schuldner ligende und farende pfand hette, so sol är dem oder denen, so dan die schuld gehört, ligends und farends gäben, bis das dem, so die schuld gehört, gnug beschicht; ob aber die schuld zechen pfund[1]) und darob wäre, so ist der schuldner dem oder denen, so die schuld gehört, ligende pfand, so dann in der herrschaft sind, ob är die darin hat, uf die gant ze geben schuldig sin, und also die pfand von zwayen vom rat oder gericht, denen es dan gepotten wurde, für die zwifache erkent wärden, dieselbigen sond also sechs wuchen und dry tag still ston, und nach den sechs wuchen und dry tagen, ob si um das hobtgut, ouch um den pfandschaden daruf ergangen nit gelöst wärind, so mügind die oder der, so die schuld zugehört, mit den pfanden handlen und lassen als mit irem aignem gut. Und ist ain gericht hye zu Maienfeld denen, so pfand verkouft hettend, ain gantbrief, ob si das begärend ze gäben schuldig, doch über iren kostig.

78) Wan der statknächt pfand verkoufen wil, so sol är ein zeichen von dem pfand nemen und zeigen. Es sol ouch ein yeder statknächt ab den ligenden pfanden am abend, so ainer mornedis pfand verkoufen welt, ain zaichen von pfanden nemen, von ainem acker oder wisen ain poschen, von huser oder stadlen ainen span, und die zaichen, von was gieter sy komend, hinder ainen statvogt am abend legen und alle pfand ouch an ainem abend an dem statvogt verdingen.

79) Am abend pfand verdingen, mornedes verkoufen. Item es ist ouch gemacht, das zerig, lid lon winschencken,[2]) gelichen gält, darum ainer dem andren am abend mag pfand verdingen und mornedes verkoufen wie obgeschriben stat, ob sich vor jaren söliche schuld gehalten het, mag nit schirmen, dessglich mit den brotfiereren gehalten wärden sol (wie auch flaisch und korn).[3])

80) Von rächnung gäben ze iij jaren. Alsdan bishar sich zu ziten alt värlägen rechnungsantrag harfür komen,

---

[1]) Von der gant blat xxj.
[2]) Von der gant blat xxj (d.).
[3]) Späterer Zusatz.

so ein vatter von den kinden abgangen was oder sust ein biderman von frunden, alsdan die armen waisli oder ander mit sölichen rechnungen beschwert wurden, darum so hond wir im besten angesächen, das ain yeder, der mit[1]) den lüten ze schaffen und ze hantieren hat, der sol ye zum minsten ze dry jaren mit den lüten rechnen, welicher das nit thät, der sol sin ansprach vor gericht verloren han und sol die schuld nüt gälten.

81) Man sol spilen bars um bars. Es ist gemacht, das niemans mit dem andren spilen sol, dan bars um bars, und wan einer den andren darüber ufschlieg, sol darüber nit gericht wärden, usgenommen ein schantz, und nit mehr, bargält mag einer dem andren an die buss stellen.[2])

82) Von waiden und holzhouwen.[3]) Item es ensol ouch niemands nit nach Sant Jörgen tag von der Lankwart ouw harab in den ouwen noch niena anderswa underhalb uf der almaine harab bis an das Schiffar und hye dishalb als der Rain von Panx harabgat, ouch untz an das Schiffar nit waiden: welicher das übersäch, ist von yedem hopt den banwarten vj d. Es ensol ouch in genannten ouwen und almeininen niemands kein tannen, varen, aichen, bierbom, öpfilbom, nussböm, kriechenböm, noch keinerley bärenden böm, zam noch wild, nit abhouwen noch stumlen, ist die buss von yedem stock x ß d..

83) Kein böm usgraben us der herrschaft ze verkoufen.[4]) Es ist gemacht, das niemans kein böm, weder wild noch zam, nit sol usgraben uf der almein und die us der herrschaft verkoufen, welicher das übersäch und nit hielte, är wäre frömd oder haimsch, sol von yedem bom um ein lib. v ß. d. gestraft wärden. (Zusatz:) glychfalls auch die weinräben.

84) In der ouw nit schiten, stücklen, noch kolen.[5]) Item es ensol ouch in der ouw, dishalb dem giessen, der von dem wur harabgat bis zu den albren, niemands nit schiten, kolen, gerthouwen, noch stücklen, noch darus kain holtz verkoufen, es wurd dan von ainer gemaind getaylt.

85) Nit alber abhouwen, noch stumlen.[6]) Item es ensol ouch niemand under der Lanquart bis zu dem Schiffar en kein alber nit houwen noch stumlen one erlobung, ist die buss von yedem stock v ß d.

86) Kein obs uf der almein vor des heilgen

---

[1]) Spilen blat xxij.
[2]) Von holtzhouwen xxij (d.).
[3]) Vgl. Altes Stadtrecht 19.
[4]) Vgl. Altes Stadtrecht 33.
[5]) Von holtz houwen xxiij.
[6]) Vgl. Altes Stadtrecht 21.

Crütztag schütten.[1]) Item es ensol niemands uf der almeine kain obs, welicherley das ist, wild oder zam, nit schütten noch heimtragen vor des heilgen Crütztag, wär das übersäch, ist die buss von yedem bom x ß d., und des heilgen Crütztag derglichen gehalten werden, es wäre dan sach, das es ainem von ainem statvogt, wärchmayster oder rat erlopt wurde.

87) Niemand sond holz zusamen läsen. Es ist gemacht, das niemand kein sand holz zusamen läsen noch wärfen sol, dann uf den wagen und das sälbig von stund an in sinen hof fieren: doch was zimerholz funde, das sol der stat haimgeantwurt wärden zu ierem nutz und sol ein wärchmeyster sölich holz lassen haimfieren in der stat kostig. Ob aber sölich holz der stat nit füglich wäre und dem wärchmayster[2]) nit gefiele, so sol es dem pliben, där es funden hat.

88) Der Walser vich nit in bovil gon.[3]) Item es ist luter abgeret, also das wir von Maienfeld unseren bovil nach Sant Jörgen tag, bis das mastvich us dem bovil kumpt, für ainen blumen haltend; wo im sälben zit der Walser vich, was das sye ross, rinder vich, schaf, geiss oder suwen gepfent wärden, sol yedes hopt vich ein ß d. pfandgält den pfenderen gäben wärden. Wir habend ouch in vermältem bovil die aichlen als lang die wärend für ainen blumen und vor und nach vermälten zilen sond si um iiij d. gepfent wärden. Item in filderen sond die Walser wie ander burger gepfent wärden.

89. Niemand durch gietter gan, wo er nit stäg und wäg hat.[4]) Item es ensol niemand dem andern durch sine gietter gan noch faren, da är von rächts wägen nit stäg noch wäg hat, ist die buss iiij ß d., gehört halbs der stat und halbs dem das gut ist. Wol sol ein yeder dem andren durch das sin den nächsten an die stras stäg und wäg zu gäben schuldig sin [5])

---

[1]) Vgl. Altes Stadtrecht 34. [2]) blat xxiij (d.).

[3]) Am Rande roth: im vierten blat ouch von dem bovil, oben § 17.

[4]) Vgl. Altes Stadtrecht 22.

[5]) Vgl. fol. 45: Von schirmung der güetteren: Im 1598. jar habend mine herren stattvogt, werckmaister, rath und gantze gemeind zu Mayenfeld für nutz und gut sein angesehen und volgend artickel fürohin zu halten aufgesetzt und dergestalt: das welche personen in unser burgerschaft es werend gleich zwo oder mer eigne oder lehengütter bey einandren in einem infang hettend, das dieselbigen schuldig sein sollend einandren frid und schirm zu geben, damit keinem theil von dem andern schaden bescheche. Dann wo einem durch dess andern farlessigkeit der zünung halb schaden zugefüegt wurde, so soll der schuldig dem unschuldigen nach erkantnus zweyer miner herren des raths abtrag zu thun schuldig sein; wann aber ein party von der andern begerte zu friden und zu underzünen, so soll dasselbig in jedes theil halben kosten geschechen und verrycht werden.

[5]) blat xxiiij.

90. Vom obss ufläsen. Wan knaben oder maytli xiiij oder darunder alt wärind ainem sin ops was das wäre in sinem gut nämind, sollend ze buss gäben j lib. v ß, und was menschen, jung oder alt, frouwen oder man ob den xiiij jaren alt wärind sölich ops ainem nemind wie oblut, sollend für gericht gestelt und nach gerichts erkantnis gestraft wärden, mag ein yeder mit sinen kinden und ehalten reden, damit si nit gestraft wärden und yedem das sin unverpösret plib.

91. Niemands frömbde behusen; bettler ain nacht. Item es ensol niemands dehein frömbd lut, weder man noch wib, jung noch alt, weders behusen noch behofen, es wärde im dann von einem vogt und rat zethun erlopt. Ouch die bätler so dann sust täglichen herkomend, sol ouch niemands mer wan ein nacht behalten. Es wäre dan sömlich wätter, das niemands wandlen möcht. Welicher sömlichs überfier, der ist zu rächter buss v lib. d. verfallen.[1])

92. Von bömen. Item wir sind überein kommen, wo ain bom in einer stras ist und welichem gut dersälbig allernächst ist, dem sol der bom beliben und zugehören, ist es aber sach, das der boum über die strass in ein ander gut hanget, da sol die frucht desselben, so das gut ist darin der baum hanget und die frucht fallet, si on des andern widerred, als fil im in sin gut falt, ob es aber wäre das der bom an der strass irrete, so sol är nach eines ratz erkantnis gestuppet wärden oder gar abgehowen wärden.

93. Wan ops falt uf ein hofstat. Wan ops falt uf ein hofstat, alsdann so ist derselbig des die hofstat ist, niemand schuldig zeteylen von demselbigen ops, besonder so ist es syn.

94. Wan ops us andren gietren in krutgarten falt. Item so ops us andren giettern in ein krutgarten falt und dersälbig zugezunt ist, wie dan ein gart sol sin, so sol das ops dem bliben des der krutgarten ist one des andren widerred.

96. Wan ops in die räben, wasen oder uf muren falt. Item wann ops us andren giettern in eines andren winräben fallen wurdend oder in wasen oder uf muren, so sol was in die winräben falt des so die winräben sind gar beliben, was uf den wasen oder muren falt, das sol fruntlich mit einandren getailt wärden[2])

96. Wan das ops aim andren uf das tach falt. Item wan das ops eim andren uf das tach falt, so sol es dem beliben, so das tach ist.

---

[1]) blat xxiiij (d.). [2]) Von bömen und ops xxv.

97. So das ops in kornacker falt. Item wan die böm in kornacker hangent us andren giettern, so sol das ops glychen tayl mit einandren fruntlich getailt werden.

98. Beschluss von ops und bömen. Item zu beschluss diser ops und bömen artickel ist abgeret, ob sach wurde sin, das villicht dem entschaid, so in der giettikeit von uns gestelt, nit geläpt wurde, sonder mer uneinigkeit daruss entsprunge, es sig mit den bömen, so einandren thättind und sich ein tayl der früchten so im in sin gut fiele sich nit welte beniegen, sonder im me schaden brächte wan das anriss in nutzen möcht, und so fil das ärs vermaint den bom so des andren ist zestumpen, so sol är im fräfelich semlichs nit für nemen, sonder das an ein wärchmaister lassen langen, dersälbig ainen oder zwen von der gmeind zu im sol nemmen, und also semlich stöss beschouwen, und gietlich die partyen underston mit ainem spruch oder in fruntlichkayt zebereden und ab einandren bringen; ob es aber nit möchte sin und entwäderen tayl sich des nit beniegen welte, so den von denen gesprochen und gemacht wurde, so mügend die partyen semlichs für ein kleinen rat appellieren, doch [1]) in irem kostig und was diesälben erkennend und sprächend, das sol von beyden teylen one witer appellieren gehalten wärden.

99. Ain ledig kind sol sin mutter erben, nit witer [2]). Es ist gesetzt und geordnet der ledigen kinder halb, wan zway ledige menschen ain kind byeinandren überkommend, das dan dassälbig ledig kind sol und mag sin mutter erben und nit witer, so aber sach wäre, dass diesälbigen des ledigen kinds mutter in nachfolgender zit eliche kinder überkäme, so sollend und mugend denn die elichen kinder, dero sigend vil oder lützil, ir mutter gut erben und die ledigen, dero sig ains oder mer, yetlichs halb als fil gutz als ain elich kind von ir mutter erben.

100. Wan ein vatter einem ledigen kind wil ufmachen [3]) Item ob es sich begäben wurd, das ain

---

[1]) Von erbschaft der ledigen kind xxv (d.).

[2]) Fol. 46 findet sich eine Bestimmung von 1602: „Von erzügen der unehlichen kindern und welicher massen die von vatter und mutter ufferzogen werden sollen.“ Ordnung gesetzt durch Stadtvogt, Werkmeister und Rath: „Wer der were, der ein dochter verfalte und iren der ehe halb nüt verheissen hette, der soll derselbigen für iren blumen 5 guldi und nit mehr zegeben schuldig sein. Und so der gestalt ein kind by einer dochter erzüget wurde, soll der das kind erzüget hatt iren 6 guldin für die kindbett zegeben schuldig sein, und den das kind ouch jedweders in halben kosten zu aufferziehen schuldig sein.“

[3]) Malans 14.

vatter sinem ledigen kind, es wäre einem oder mer von sinem gut etwas in seinem läben ufmachen und und verschaffen willens wäre, so sol dersälbig des ledigen kinds vatter one sin nächst erben sölichs zethun nit gwalt haben, es wärde im dan von sölichen nächsten erben vergunnt, ob aber ein vater welte zimlichen einem oder mer sönen oder töchtren ufmachen und die nächsten erben ime sölichs nit vergunnen welten und also zu span komen wurden, alsdan so sol sölicher span zu erkantnis aines ersamen statt[1]) vogtz und ratz gestelt und heimgesetzt wärden, und was diesälbigen nach gelägenheit der sachen darin erkennend und sprächend, das sol von bayden tailen getrulich one alles witer wägren und appellieren gehalten wärden und daby pliben.

101. Nach abgang der ledigen kind sol das erb wider an vatter oder sine erben fallen.[2]) Item wann sölich ledig kind ains oder mer one liberben mit tod abgiengend und inen etwas von dem vatter wie obstat ufgemacht und verschafft wäre, so sol dann sölich ufgemacht gut ob das noch vorhanden wäre, widerum hinder sich fallen an den vater oder sine erben da dannen es kommen one allermencklichs widerred.

102. Wär ain ledig kind erben söll[3]). Item so ain ledig kind etwas gutz ligends oder farends von siner mutter ererbt oder sust überkommen und gewunnen hat, so sol dann sölich ererbt oder gewunnen gut, wann es nit ledige geschwistrit hat, widerum an die mutter, so si in läben wäre, fallen, ob aber da wäder mutter noch ledige geschwistrige vorhanden wärend, so sol alsdan sölich gut wiederum fallen an die nächsten erben, so von der mutter und nit von dem vatter gefunden würden und verwant sind.[4])

103. Wann ledige kind eliche kind überkommen, mugend ouch nit erben etc.[5]) Item wan söliche ledige kind eliche kinder überkomen wurden, wie fil der wärind, so sollend und mögend diesälbigen nit erben, ursachen ir vatter und mutter, die ledig warend, hettend ouch nit mugen erben, ob aber nachfolgender zit diesälbigen elichen kind andre eliche kind überkommen wurden, so sollend und mögend diesälbigen kind erben vatter und mutter nach der nächsten linien des blutz hinder sich und für sich nach vermug (!) unsers erbfals wie ander frund.

---

[1]) Von erbschaft der ledigen kind xxvj.
[2]) Malans 15. [3]) Malans 16.
[4]) Von erbschaft der ledigen xxvj (d.).
[5]) Malans 17.

104. Die enchli mugend ir enchli gut pruchen wie ander gut. Der enchlinen halb ist gemacht, wann ein enchli kind sin ana und aini erben wurde nach lut des enchli briefs, so sollend diesälbigen enchli, wie fil der sind, gwalt han ir ererpt enchli gut zenutzen und pruchen wie ander ir ererpt und erkouft gut. Und ob sölich enchli schuldig wärind, so sollend die schulden us dem enchli gut bezalt wärden wie us anderem irem ererbten aignem gut on aller mencklichs inred, und so dann sölich enchli mit tod abgiengen und das gut wieder hindersich fallen wurde und sust ouch ander änis oder ander ererpt gut hettend und schuldig wärind, so soll yettweder gut es sig enchli oder ander gut nach anzal zebezalen schuldig sin.

105) Wann die enchli weltend gefärd bruchen. Item wan sölich enchli gefärd weltend pruchen und das enchli gut mer welten veraberhandlen pruchen[1]) und verthun dan ir ander aigen gut und demnach zu fallen käme, so soll es dann nach anzahl verglicht und uss disem gut erstattet wärden, oder so di enchli ander ir aigen gut mer verbruchen wellent und verthun dan das enchli gut, sol ouch darnach, wo es zefällen kumpt, und nach anzal wie obstat erstattet wärden.

106. Enchli gut sich wol verschaffen sol und mag. Item es sollend ouch enchli wol gwalt han nach lut der fryhayt[2]) das enchli gut zeverschaffen und uffzemachen wie ouch ander lut.

107) Burgerlechen einandren hälffen zunen. Item es ist ouch gemacht, das ain yeder, so von einer stat belechnet ist, es sy mit krutgarten oder andren ingeschlagnen giettren, so man zuna muss, so mag ein burger oder hindersäs den andren burger oder hindersässen manen und darzu halten, das är im soll und muss hälft zunen ain tayl als fil als der ander.[3])

---

[1]) Von enchli gut xxvij.

[2]) Freiheitsbrief von 1438, Art. 6: „Wir haben inen auch die gnad gethan, dz zwei jetliche ehemenschen, die dan ehelich bei einandern sitzent, und nit ehelich leiberben bei einandren habent, einandern ir guot mit recht verschaffen und vermachen mögent ze libding, dz wir inen dz nit vor sein söllent ungevarlich.“ Dazu vgl. fol. 41: „Demnach so ist menigklichen zuo wüssen wie das wibs und manspersona nach alten fryheitsbriefen und bruchen wol befuegt sind und fürohin zu ewigkeit sein sollend ir hab und gut mit recht zu vermachen einem eementsch dem andern oder uss umb gottes willen zu schaffen nach sinem willen onverhindert, doch dz solches geschehe mit recht vor einer ersamen oberkeit alhir zuo Mayenfeld dieselbigen dan solches wol wägäben oder wehren mögent nach irem frien willen und gutbeduncken allzugen nach gestalt der sachen“ (vom Jahr 1588 oder 1589).

[3]) blat xxij (d.).

108) Niemand in wälden holz houwen. Wir habend ufgesetzt und geordnet, das niemand in unseren wälden, es si in alpa, in berga oder im boden kain holtz houwen und das verkouffen an andre ort usserthalb der burgerschaft oder hindärsässen, welicher das mit hielt, ist die buss x ß d. von jedem stumpen.

(Anhang.[1]) Harnach folgend etlich artikel gesetzt in dem jar des heren tusent funfhundert drissig und in dem andren uff menta g nach dem sontag quasi modo geniti durch uns statvogt, wärchmayster und beyd rät in namen gantzer gemeind, welich artikel ouch gemacht mit wussen; willen und confirmierung des edlen vesten junker Lutz von Capal, der zit landvogt zu Mayenfäld im namen unser gnädigen herren von dryen punten.

109) Von frömden xellen die burgerstöchtern und wittwen nemend. Und als fürohin zufürkommen so bis her ein langwärende zit nit zu kleinem schaden nachteyl und abpruch einer burgerschaft oder gemeind gewesen sölicher gestalt, das noch lut und vermug (!) der stat Mayenfäld fryheyt ain bruch und gewohnhait xin, das wen ain frömder xell uss welichen landen der doch kommen wär all hye zu Mayenfäld in der stat sich mit ainer witwa oder burgärstochter verhiratet und ein söliche zu der ee über kam, das dannet hin dersälbig wie ander burger sines burgerrächts sampt wun und weiden und ander burgerlicher fryheyt geness und taylhaftig xsin, dardurch den alten burgeren und dersälbigen kinden, ouch ganzer gmeind nit wenig beschwärung gefolgt komen und erwaxsen. Haruff wir obgenenten landvogt, statvogt und beyd[2]) rät sölich beschwärden zefursachen, habend wir dis meinig furgenommen: also wann nufürohin ein witwen oder burgerstochtsr ein frömden man ussert der burgerschaft zu der ee nimpt und sich der massen verhiratet, das dan die sälbig tochter oder witwa ir burgrächt gentzlich und gar värmannet und verloren haben söllend, das ouch ain landvogt in namen der herschaft und die beyd rät densälben frömden herkomenden zu einem burger, inwoner oder hindersässen annemen mugend oder nit nach ierem besten willen und gefallen. Ob aber ain sölicher ainem landvogt,

---

[1]) blatt xxviii.
[2]) Von frömden zu der ee nemen, blat xxviij (d.).

der herschaft und der stat gefellig zu ainem burger, inwoner oder hindärsässen anzenemen, so sol der sälbig den inzug wie von alter auch geprucht mit zechen gulden ussrichten, gäben und bezalen, da von einem landvogt der herrschaft funf gulden und ainem wärchmayster der stat Maienfäld die andren funf gulden zu gehören sollend.[1])

110) Sölich vermälter artikel sol der herschaft und stat an ieren fryhaiten unschädlich sin. Es ist auch in sölichem luter ain vorbehaltung bedingt und beschächen, wann in mitler Zit über kurz oder lang wann sich das begäben wurd, das uss sölich fürgenemen ordnung ainem landvogt der herschaft oder burgerschaft etwas abnemlichs oder schädlichs sin wurd, in welichs gestalt sich das fügte, das sölichs wol widerum von inen geendret und gemindert muge wärden ye nach gelägenhayt der zit und des handils, doch hye mit in allwägen allen den andren einer herschaft und der stat fryhayten gutten gewonhayten und gerächtikeyten[2]) unvergriffen und unschädlich.

111) Glicherwiss hon wir obgemält statvogt wärchmayster und beyd rät mit verwilgung obgemälts landvogts die nachbenempt artikel glicherwis angenommen gesetzt und geordnet, also lutend.

Wann ain burger oder hindersäs zu Maienfäld sin aigem ligend gietter oder erblechen das är ärerpt oder sust zu aigen überkomen hette, sölichs zu verkouffen in willens wäre, so sol der sälbig burgär das zuvor den andren burgern anzepietten schuldig sin und nit einem frömden usslendigen verkouffen. Und ob aber sach sin wurde, das ain burger söliche sine gietter usserthalb der burgerschaft verkouffte, das ouch nit voran sinem mitbürger anbietten wurd, wann dan ein burger sölichen kouff vernemen wurd, der mag inderhalb sechs wuchen und dry tagen nach dem är den vorkouff innen worden ist, so mag är sölich gut wol an sich vassen und ziehen, wann är die suma leyt und so vil darum gäben wurd wie es dan

---

[1]) Ein gleiches Gesetz „Roffelser inzug, welche frömden mann daselbst annimpt“ ist 1588 für die Gemeinde (Nachbarschaft) Rofels „ob dem stig in disem kilchspell Mayenfeld“ gesetzt worden, und zwar durch den Landvogt der Herrschaft, den Stadtvogt, den Werkmeister und den kleinen Rath der Stadt Maienfeld im Namen der ganzen Bürgerschaft und durch zwei Dorfgeschworne der Gemeinde Rofels. Das Einzugsgeld beträgt 20 Gulden Churer-Währung, davon je 5 für Landvogt und Rofels und 10 für die ganze Bürgerschaft; das Einzugsgeld in Fläsch wird getheilt zwischen Landvogt und Fläsch (Spruch 1543, Archiv Maienfeld); vgl. Freiheitsbrief § 13.

[2]) Gietter den burgeren ze kouffend gen nit den frömden, blat xxviiij.

von dem burger verkouft ist und dem frömbden worden ist, doch allwägen einem frund harin rächt vorbehalten nach lut und vermug (!) des alten zugs wie dan dersälbig klarlich uswist.[1])

112) Von gieter versetzen oder verlichen usserthalb der burgerschaft mag ein burger die ziehen et. Wan[2]) ein burger der stat Maienfeld sin aigen ligend gietter oder erblechen versetzen oder verlichen wurd einem frömden usserthalb der burgerschaft und sölichs ain burger vernimpt, so mag dersälbig burger, zu welicher zit är das innen wirt, dem frömden sölichs abziechen, wan är so fiel des gälts legt, wie dann sölichs gut dem frömden usserthalb von dem burger zum ersten versetzt oder verlichen ist worden, das alles zu guten nuwen on gefärd; ob aber niemands under den burgeren sölich kauff verlichung und pfandschaft annemen oder ziechen wellend, so mag dan derselbig burger sine gieter verkoufen, verlichen und versetzen usserthalb der burgerschaft, wem är wil, ungesumpt und ungehindret von allermencklichen.

113) Beschluss des rodils.[3]) Item dis alles, so hye vor in disem rodil geschriben, gesetzt und geordnet ist oder noch fürohin geordnet oder gesetzt wurde, sol one mittel und abprächen von yeder person im gericht Maienfeld wonende gehalten wärden, und wann sich begäben wurd, deren stuck aines oder mer in disem rodel begriffen zu rächt komen wurde, daruf sol dan allerwägens von ainem richter und gericht erkent und geurtaylt wärden.

114) Fryheyt der statbussen. Item der wolporen herr, herr Ulrich, fryherr von Brandis, Gott siner sel gnad, der ganzen herrschaft Maienfeld gnädiger herr gewäsen, hat die vorgemälte artikel in disem rodil begriffen der merteyl mit ganzer gemeind verholfen ordnen, setzen und machen und besonder genanter stat Maienfeld us gnaden und gutem willen nachgelassen, was bussen oder fräfil zechen schilling pfennig und darunder sin wurdent, das si di setzen und ordnen mugend und dem nach an ir stat nutz wol inziechen mugend, sölich fryheyt in öwig zit nachgelassen, sich ain stat Maienfeld deren fröwen mug.[4])

---

[1]) Oben § 39. [2]) Von gietter versetzen xxviiij.

[3]) Beschluss des rodils und statbuchs blat xxx.

[4]) cf. Freiheitsbrief 1448 Art. 13: Item ouch wz buossen in dem gricht zu Meyenfeld gevellent, wenn dann oder als dick ein pfund pfennig und fünf schillig pfennig gevellent desselben gehörent der herrschaft ein pfund und den burgern und der stat zu Meyenfeld die 5 schilling als dick dz zu schulden und zefalen kompt. Oben Art. 109.

115) Von den frömden, so herziechen wend.[1]) Wir habend um eren, nutz und wolfart unser stat angesächen, das nu fürohin kein frömder, wäder man noch wib, dewäder ze burger noch hindersässen nit söllend angenommen wärden, där oder die bringend dann gnugsame kuntsame, das si von elichem stammen erporen, sich ouch erlich gehalten und ouch erlich abgeschaiden.[2])

116) Item wär sich vereigneti eim frömden herren. Welicher burger oder burgeri sich einem frömden oder uslendischen herren sich vereigneti, der oder die söllend ir burgrächt verloren han und dem nach weder fur burger noch hindärsässen nit mer gehalten wärden, sonder von der stat getriben wärden.

117) Niemand[3]) sol wirten, är hab dann ein offnen schilt.[4]) Wir hand angesächen, das nufürohin niemands wirten sol, är hab dan ein offnen schilt, und welicher das übersäch und one ein offnen schilt wirtete, der sol von yedem gast zechen schillig buss verfallen sin; es wär dann sach, das in einem zug ein sölicher grosser überfall sin wurd, das die wirt den gesten allen nit rat thun möchtend, alsdan sol es an uns wärchmayster und räten ston, wen oder welich wir heissend wirten, damit die gest unklagbar inen gnug beschäch. Item und ob die wirt ein oder mer gest um ir gält nit behalten weltend oder ässen und trincken gen, der oder die sälbige wirt sollend auch gestraft wärden von yedem gast x ß buss, es wäre dan sach, das ein gast pestilentz oder ander unflätig kranckheyten het, das är in nit behalten möcht, der sol dan fur ein wärchmayster komen, ime das anzeigen, was in dann ein wärchmayster haist, das sol är thun. Item und sol aim yeden gast das pfennwert oder das mal gen, wie des gasts vermugen (!) ist oder begären.

118) Wie die von Malans ein übeltäter fachen sond[5].) Vgl. oben p. 133.

---

[1]) blat xxx (d.).

[2]) Im 17. und 18. Jahrhundert begegnen wir mehreren Gesetzen über Bürgeraufnahmen, Bürgerrechtsverwirkungsgründe; so 1609 Satzung von frömden wybspersonen, 1609 Satzung von der bürgern wegen, 1650 Von annehmung frömder weiber und inzug, 1727, 90jähriges Verbot neuer Bürgeraufnahmen.

[3]) (blatt) xxxi.

[4]) Die Artikel 117, 118 sind wahrscheinlich schon spätere Zusätze, d. h. nach Abschrift des Stadtrechts 1537 hinzugefügt, sie scheinen nicht von derselben Hand wie Artikel 1—116 herzurühren; hiezu stimmt, dass Artikel 118 wahrscheinlich vom Jahr 1540 herrührt; im Stadtarchiv befindet sich unter diesem datum eine Copie „des vachens der übelthäter", welche identisch mit unserm Artikel 118 sein dürfte.

[5]) blatt xxxij.

III. Maienfelder Enikli-brief, Dienstag vor St. Niclaus 1489.

Nach dem Original auf Pergament im Stadtarchiv Maienfeld, die fünf Siegel hängen wolerhalten, das des Hans Connrat enthält das Hauszeichen.

Wir Ortlieb von Brandis von gottes genaden bischoff ze Chur, Johanns von Brandis thumbropst daselbst, Sigmund der elter, Ludwig, Sigmund | der jünger und Wernher von Brandis, fryherren bekennen offenlich mit disem brief und thünd kunde allen denen die in jemer ansechen lesent oder | hörent lesen, das für uns komen sind die erbern lüt unser lieben und getruwen vogt werkmaister und rät und ganz gemeinde unser statt zu | Mayenfeld und die geschwornen ganze gemeind und nachpurschaft unsers dorfes zu Fläsch und habent uns als iren naturlichen hobtherrenn | fürgbraucht, wie das sy von uns und unsern vordern gar löblichen begnadet und mit manicher hand stücken und satzen vor langem zit har gefryet syen | worden lut der fryhaitbrieven und darumb erschaint und daby erzellende wie das in ainem artickel in dem jezgemelten fryhaitbrief luter begriffen und | geschriben stand, das ain jegliche person die andere so je dann die allernechsten nach der linyen der pluts gesippt und gefrunt ist oder sind gewesen, an irem verlaussen gut | erben sollte [1]) etc., und das nu also vil zit und laut bissher gehalten worden und aber daruss mangerlay irrung entsprungen syen, ursach das sich gar oft hette | begeben, das ain person mann und frowen mit tod abgegangen werent und etliche kinder und kindes kinder die iro kindlin gewesen syen hinder in verlaussen, das denn die kinde die da ires vatter und mutter ver | laussen gut lut des gemelten artigkels als die nechsten erben an sich gezogen und hetten dann die änichle | derselben ires änins und anen verlaussen gut des doch irs vatter oder müetter war die ires vatter oder mütter abschid hetten mögen belangen antsambt den andern iren | geschwistergiten auch geerb und anfellig werent gewesen, müssen hinder sich stän und daran enkainen tail noch gerechtigkait nit mögen behalten, und habent uns | daruf als alz ir hobtherren und als die sölichs usser krafft unser oberkait ze thund gewalt und macht hetten, wie das hernach begriffen ist mit undertenigem vlysse | ernstlichen angerüfft und gebetten sy in solichem obgeschriben irem anligen in gnaden zu bedengken und inen hinfür die ordnung

[1]) Vgl. oben p. 158 § 55.

zu gebruchent und in ewig zit | zu halten geben und setzen, das ain jegliche person es syen mans oder frowen namen an ires vatter oder mütter stat die inen mit vor und ee irem elichen vatter | und mutter die dann derselben kinder anen und äne sind oder wärent gewesen, abgiengen und von disem zit schiedent derselben ires änins oder anen gut mitsambt | den andern irs vatters oder mütter geschwüstergiten als für ainen erben zu gelaussen und uffgenommen solte werden etc. mit vil mer worten deren nit not ist zu | beschriben. Sölich ir demütig und ernstlich gebette durch ir getruw gehorsam aigenem und willig dienst, die sy uns und unsern vordern oft bewisen und ge | thän haben und in kunftig zit wol tun sullen und mögen und nemlichen uch darumbe das uns bedungkt die pillichait wol möge erliden, habent wir | angesechen und sy daruff mit unserm guten fryen willen und mit wolbedauchtem mute begnadet und gefryet, begnadent und befryent sy ouch also wis | sentlichen und in kraft dis briefs das wir hinnanthin jemer ewigklich alle die personen, es syen frowen oder manns namen eliche kinder irer änin und anen gut nach | irem abgang, wa iro elicher vatter desselben ires änins oder anen ires vatter oder mutter tod und abgang nit erlept hetten mitsampt andern ires vatter oder mutter elichen ge | schwüstergitten an iro vatter und mutter stat und als ain erb vächig entpfengklich und anfellig söllen sie ane der andren miterben und allermenglichs intrag und | widersprechen, mainent setzen und wöllent auch, das sölicher erbfall in allem unserm gericht und kilchspel zu Mayenfeld zu hinnanthin jemer ewigklich also gehalten und | dem getruwlichen nachkomen sulle werden, und wir gebiettent daruff allen unsern vogten richtern und gerichten gegenwurtigen und kunftigen in dem obgenanten | unserm gericht und kirchspel zu Mayenfeld ernstlich und vestigklich, das je auch sölichen erpfall wa wir oder wann darumb hinfür jemer irrung | oder spen ufferstünden und zu recht ufferwachsen wurden, zu recht erkennen und urtailen sullen und söliche obgerürten änichlin daby behalten | ane allermenglichs widerredy das den andern artickeln in den frihaiten begriffen in allem all anderweg unschedlich zu guten truw ungeverde.

Und das alles zu guttem urkunde und bevestigung, | so haben wir obgenanter bischoff Ortlieb für uns selbe und wir Johanns von Brandis thumbropst, och Sigmund der elter und Ludwig von Brandis, | fryherren unser jeder sin insigel für uns selbs und für die obgemelten Sigmunden den jüngern und Wernhern von Brandis, unser lieb vetteren und | gebruder,

wann sy ergrabner insigel nit enhand, und für alle unser erben und nachkomen offenlich laussen hengken an disen brief. Wir obgenanten vogt, werchmaister, rat und ganze gemeinde zu Mayenfeld und wir die geschwornen und ganze gemeinde und nachpurschaft zu Fläsch bekennen diser | hendel sonderbäre an disem brief, geloben und versprechent auch by und mit unsern gutten und waren truwen in eydtswyse fur uns selbs und alle unser | nachkomen dem allem so obgeschriben stät getruwlichen nachzekomen und gnug ze tund zu gutten truwen ungevarlich, des och zu urkunde und bevestigung, | so hab ich Hans Connrat die zyt vogt ze Mayenfeld min aigen insigel für mich selbs in vogtswyse und für die beyd ganz gemeinden ze Mayenfeld und Fläsch uff ir ernstlich | bevelch und bitte und für alle unser nachkomen auch offenlich gehengkt an disen brief, der geben ist uff den nechsten ziestag vor sant Nigklaus des heiligen | bischoffstag nach der geburt Cristy unsers herren do man zalt tusent vierhundert achtzig und in dem nünden jaren.